



FÜR DAS ERZBISTUM KÖLN

7. August 2026 | 32-33

Einzelpreis: 3 €

KIRCHEN ZEITUNG

„Wir sind Zeugen“

Zum 70. Geburtstag von Rainer Maria Woelki

Seiten 9–11

www.kirchenzeitung-koeln.de

Auch zur Urlaubszeit gut versorgt

Ihre Angehörigen können nicht immer da sein – die Malteser schon

Ihre Angehörigen verreisen und Sie bleiben alleine? Sie machen sich Sorgen, wer Ihnen im Notfall hilft?

Seien Sie beruhigt! Der Malteser Hausnotruf gibt Ihnen und Ihren Lieben Sicherheit. Wir sind für Sie da, wenn es darauf ankommt. Und das nicht nur zur Urlaubszeit.

Hilfe auf Knopfdruck

- Notrufzentrale 24 Stunden erreichbar – an 365 Tagen im Jahr
- Professioneller Bereitschaftsdienst
- Monatlicher Fixpreis ohne versteckte Kosten
- Keine Anschlussgebühr

Neu: Mit unserer App **Hausnotruf +** für Angehörige ist Ihre Familie auf Wunsch auch im Urlaub bestens informiert. Wir teilen Ihren Lieben zeitnah per Push-Benachrichtigung mit, wenn Sie Hilfe durch die Malteser anfordern.**



Malteser Hausnotruf: Jetzt 50% sparen*

Sommer-Aktion bis 31.07.2026: Entscheiden Sie sich für den Malteser Hausnotruf und erhalten Sie drei Monate lang 50% Rabatt auf den monatlichen Beitrag.*



Jetzt 50% Rabatt sichern!*

Wir beraten Sie gerne:

0800 9966012

(Mo-Fr, 8-20 Uhr, kostenlos)



malteser.de/hausnotruf

Ihr Rabatt-Code: AKI-26

*Gültig bis 31.07.2026 bei Neuanschluss. Gilt für alle Hausnotruf-Leistungen, die nicht von der Pflegekasse übernommen werden. Die Kosten werden aus abrechnungstechnischen Gründen ab dem ersten vollen Kalendermonat der Versorgung erlassen, der auf den Monat Ihres Anschlusses bei uns folgt. Der Rabattcode „AKI-26“ kann telefonisch oder auch online am Ende des Vorgangs „Beratungstermin buchen“ eingelöst werden. **Im Saarland ohne Notfallbenachrichtigung.



(Karikatur: Pflaßmann)

Einsatz für die Armen

Am 10. August begeht die katholische Kirche den Gedenktag des heiligen Laurentius von Rom, eines der bekanntesten Märtyrer. Als Diakon in Rom hatte er die Aufgabe, die Güter der Kirche zu verwalten und sich besonders um die Armen zu kümmern. Als der römische Staat die Schätze der Kirche beschlagnahmen wollte, brachte Laurentius die Armen, Witwen und Waisen vor den Richter und sagte: „Das sind die wahren Schätze der Kirche.“ Für dieses mutige Zeugnis bezahlte er mit seinem Leben.

GASTKOMMENTAR

Die Haltung des Heiligen sollte auch heute ein wichtiger Maßstab für uns sein. Sie erinnert daran, dass der Wert eines Menschen nicht von Besitz, Leistung oder gesellschaftlichem Ansehen abhängt. Jeder Mensch besitzt eine unveräußerliche Würde, weil er von Gott geliebt ist. Genau darauf gründet die christliche Soziallehre. Einer ihrer zentralen Grundsätze ist die vorrangige Option für die Armen. Sie fordert Christen auf, besonders jene im Blick zu haben, die am Rand der Gesellschaft stehen, die keine Stimme haben oder deren Not leicht übersehen wird.

In unserer heutigen Zeit scheint oft ein anderes Motto zu gelten: „Ich zuerst.“ Viele Menschen werden dazu ermutigt, vor allem an den eigenen Vorteil oder den persönlichen Erfolg zu denken. Natürlich ist es nicht falsch, Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen. Problematisch wird es jedoch, wenn das Wohl anderer keine Rolle mehr spielt. Wo Egoismus wächst, leiden Gemeinschaft, Solidarität und Mitmenschlichkeit.

Laurentius zeigt einen anderen Weg. Er lebte nicht für sich selbst, sondern stellte seine Fähigkeiten und seine Zeit in den Dienst anderer. Sein Beispiel macht deutlich, dass christlicher Glaube mehr ist als persönliche Frömmigkeit. Er zeigt sich konkret im Handeln: im Teilen, im Helfen und im Eintreten für Gerechtigkeit. Der Einsatz für Arme und Benachteiligte ist daher keine Aufgabe einiger weniger besonders engagierter Menschen, sondern ein Auftrag für jeden Christen.

Dieser Auftrag beginnt oft im Kleinen. Es kann bedeuten, einem einsamen Menschen zuzuhören, Bedürftige zu unterstützen, sich ehrenamtlich zu engagieren oder auf soziale Ungerechtigkeiten aufmerksam zu machen. Wer dem Nächsten mit offenen Augen und offenem Herzen begegnet, folgt dem Beispiel des heiligen Laurentius und dem Auftrag Jesu: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ Laurentius ermutigt uns, den Blick von uns selbst weg auf die Menschen zu richten, die unsere Hilfe brauchen. Denn Schätze der Kirche und der Gesellschaft sind nicht Reichtum und Macht, sondern Menschen, die in Liebe und Solidarität miteinander leben.

MICHAEL INDEN

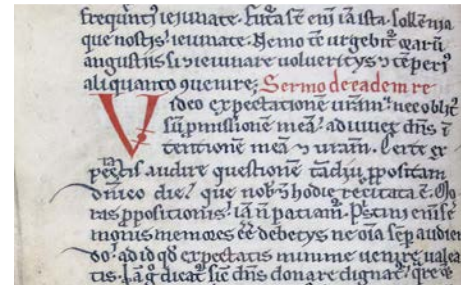
Diakon Michael Inden ist Diözesanpräses der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung.



→ „Kirche und Welt“ finden Sie in dieser Ausgabe auf den Seiten 6 und 53

IN DIESER WOCHE

vom 7. 8. bis 20. 8. 2026



„Der Mensch ist derselbe wie vor 16 Jahrhunderten“

Zwei bisher unbekannte Predigttexte des heiligen Augustinus gefunden

→ Seiten 4–5



Auf Franziskus' Spuren

Jugendwallfahrt der Internationalen Katholischen Seelsorge nach Assisi

→ Seite 8

Die nächste Ausgabe

der Kirchenzeitung erscheint am 21. August 2026

Aus den Regionen..... Seiten 41–52
Impressum..... Seite 58

Titelbild: „Wir sind Zeugen“ lautet der Wahlspruch von Kardinal Woelki. Am 18. August vollendet der Erzbischof von Köln sein 70. Lebensjahr. Wir gratulieren ihm mit einem Beitrag von Bischof Heiner Wilmer und einem fotografischen Rückblick auf den Seiten 9–11. Unser Titelbild zum Beispiel entstand 2014 bei Woelkis Amtseinführung. (Foto: Boecker)

„Der Mensch ist heute derselbe

Ein deutscher Forscher hat zwei bisher unbekannte Predigttexte

Eine Übersetzungsanfrage machte Prof. Dr. Christian Tornau vom Institut für Klassische Philologie an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg vor zwei Jahren auf Texte in einem mittelalterlichen Manuskript in der Diözesanbibliothek von Pelplin in Polen aufmerksam. Der Inhalt: sechs Predigten des Kirchenlehrers Augustinus von Hippo, davon zwei bisher noch unbekannt. Nach anfänglicher Skepsis ist Tornau nun von der Authentizität der zwei neu entdeckten Texte überzeugt. Auch der Augustinus-Forscher Pater Giuseppe Caruso, der am römischen Patristischen Institut lehrt, hält die Zuschreibung der Predigten für korrekt. Vatican News sprach mit Silvia Guidi, Redakteurin bei der Vatikanzeitung „L'Osservatore Romano“ über den Fund.

K Frau Guidi, wie kam es zu der Entdeckung?

SILVIA GUIDI: Professor Tornau ist zufällig auf ein Manuskript aus dem 13. Jahrhundert gestoßen, weil ein Kollege ihn gebeten hatte, es zu analysieren und die Zuschreibungen der verschiedenen Texte zu klären. Es gab darin Predigten von Augustinus, andere von Pseudo-Augustinus, das heißt, sie wurden ihm von mittelalterlichen Exegeten zugeschrieben, stammten aber nicht vom Bischof von Hippo selbst. Es gab in dem Konvolut jedoch auch zwei seltsame Predigten, bei denen man nicht so recht verstehen konnte, worum es sich in diesen Fällen handelte. Wenn etwas nicht ganz stimmt, ist das eigentlich ein Hinweis auf etwas sehr Interessantes. Tornau bat also Kollegen um Hilfe – darunter Doktoranden, Postdoktoranden und verschiedene Wissenschaftler –, und während einer „Summer School“ wurden diese beiden Texte einer philologischen Analyse unterzogen und gründlich unter die Lupe genommen. Diese Entdeckung ist also das Ergebnis von zwei Jahren Arbeit: zwei Jahren der Überprüfung und der Debatten unter Experten.

K Was sagt Professor Tornau selbst über seinen Fund?

GUIDI: Er gibt ganz offen zu, dass er anfangs von Aufregung gepackt war und dachte: „Mensch, vielleicht ist das wirklich ein Augustinus, den noch niemand gelesen oder gefunden hat.“ Doch nach die-

ser anfänglichen Begeisterung kamen die Zweifel. „Ist es möglich, dass diese Texte wirklich von Augustinus stammen? Wie geht man vor, um da sicher zu sein? Anhand welcher Kriterien lässt sich diese Zuschreibung überprüfen?“ Und dann führt er aus, dass die Untersuchung im Laufe dieser zwei Jahre dazu geführt hat, sozusagen fast alle Einwände auszuräumen, und dass die Zuschreibung aus einer ganzen Reihe komplexer philologischer, aber auch intuitiver Gründe sehr, sehr wahrscheinlich ist.



Prof. Dr. Christian Tornau.

(Foto: Privat)

K Anhand welcher Beispiele lässt sich das belegen?

GUIDI: Da ist zum Beispiel die für Augustinus typische Ironie – seine Art, ein Thema nicht direkt anzugehen, sondern sich ihm fast wie in konzentrischen Kreisen anzunähern. Dann seine Offenheit für die unterschiedlichsten, sogar widersprüchlichsten Interpretationen, die jedoch Anstöße von großem Interesse bieten können. Es gibt also viele Hinweise – und viele Hinweise zusammen bilden einen Beweis. Die Predigten stammen sehr wahrscheinlich von Augustinus, auch wenn die Wissenschaftler noch daran arbeiten.

K Wie sind Sie darauf aufmerksam geworden?

GUIDI: Nun, Professor Tornau und seine Kollegen haben diese Nachricht nach fast zwei Jahren Arbeit sehr zurückhaltend ver-

öffentlicht; sehr zurückhaltend auch, weil der Professor etwas Interessantes zu bedenken gibt: dass es nämlich gar nicht so schwer ist, neue Texte von Augustinus zu finden. Denn der Bischof von Hippo hat ein unermessliches literarisches Werk an Exegese und Apologetik hinterlassen; er verfasste sogar Lieder, weil er seine Botschaft unbedingt verbreiten wollte. Also Predigten, Exegesen ... ein unermessliches Textgeflecht – und das führt dazu, dass immer wieder unveröffentlichte Texte auftauchen. Das ist zum Beispiel 1990 passiert, als in Mainz 30 Predigten entdeckt wurden – 30 unveröffentlichte Predigten im Jahr 1990, also sozusagen vorgestern.

K Was ist besonders interessant an den Schriften eines Kirchenlehrers und Denkers, der vor 16 Jahrhunderten lebte?

GUIDI: Darauf antworte ich mit einem Satz des Augustinus-Experten Pater Giuseppe Caruso: dass nämlich die Arbeit über die Kirchenväter wie das Vordringen in ein Bergwerk ist, ein Bergwerk voller wertvoller Mineralien, die für unsere Gegenwart von großem Wert sind und uns Argumente für heute liefern. Sie bieten uns heute noch Anstöße, die Heilige Schrift neu zu lesen und unsere Erfahrung als Menschen zu verstehen. Denn der Mensch ist heute derselbe wie vor 16 Jahrhunderten. Auch heute spricht das Herz des Menschen noch immer dieselbe Sprache.

K Wann werden wir die neu entdeckten Texte lesen können?

GUIDI: Ende 2026 wird es voraussichtlich die kritische Ausgabe dieser beiden bisher unveröffentlichten Predigten geben, und dann können wir auch fundierter darüber diskutieren, da wir den Text dann zur Verfügung haben und ihn sowohl auf wissenschaftlicher Ebene als auch aus der Sicht von Laien erörtern können.

K Eine Episode behandelt die sogenannte Hexe von Endor (1 Sam 28). Eine sehr schwer zu verstehende Erzählung aus dem Alten Testament, oder?

GUIDI: Dieses Detail ist wichtig, weil es vermutlich erklärt, warum diese Predigten so lange unveröffentlicht geblieben sind. Das

wie vor 16 Jahrhunderten“

des heiligen Augustinus gefunden

Thema ist umstritten, es ist heikel. Da geht es um den biblischen König Saul am Vorabend des Krieges gegen die Philister. Er ist verzweifelt, weil er keine Antwort Gottes auf seine Fragen hört, sich allein und verlassen fühlt und sich deshalb der Nekromantie, der schwarzen Magie, zuwendet. Er bittet also die Hexe von Endor, eine Nekromantin, um Hilfe und stellt ihr eine wirklich beunruhigende Bitte: Sie solle die Seele des Propheten Samuel vor ihn zurückbringen, damit er ihm direkt Fragen stellen könne. Dieser satanische Ritus der schwarzen Magie wird dann auch vollzogen: Tatsächlich erscheint jemand, der sich als Samuel bezeichnet, aber wir wissen nicht, ob es sich wirklich um die Seele des Propheten handelt oder um eine beschworene, sagen wir dämonische Präsenz. Und diese sagt zu Saul: „Du wirst in der Schlacht umkommen, und das wird wahrhaftig das Ende deines irdischen Lebens sein.“ Es ist klar, dass diese Episode ein sehr umstrittener Abschnitt ist, denn es ist seltsam, dass Gott zulässt, dass sich die Seele eines Propheten in einem Ritual der schwarzen Magie von einem biblischen König beschwören lässt, der immerhin die hohe Aufgabe hat, das Volk Gottes zu führen. Kurz gesagt, es ist eine umstrittene Stelle, die mittelalterliche Exegeten vielleicht lieber übergangen, um stattdessen andere Stellen zu zitieren, die als „normaler“ galten.

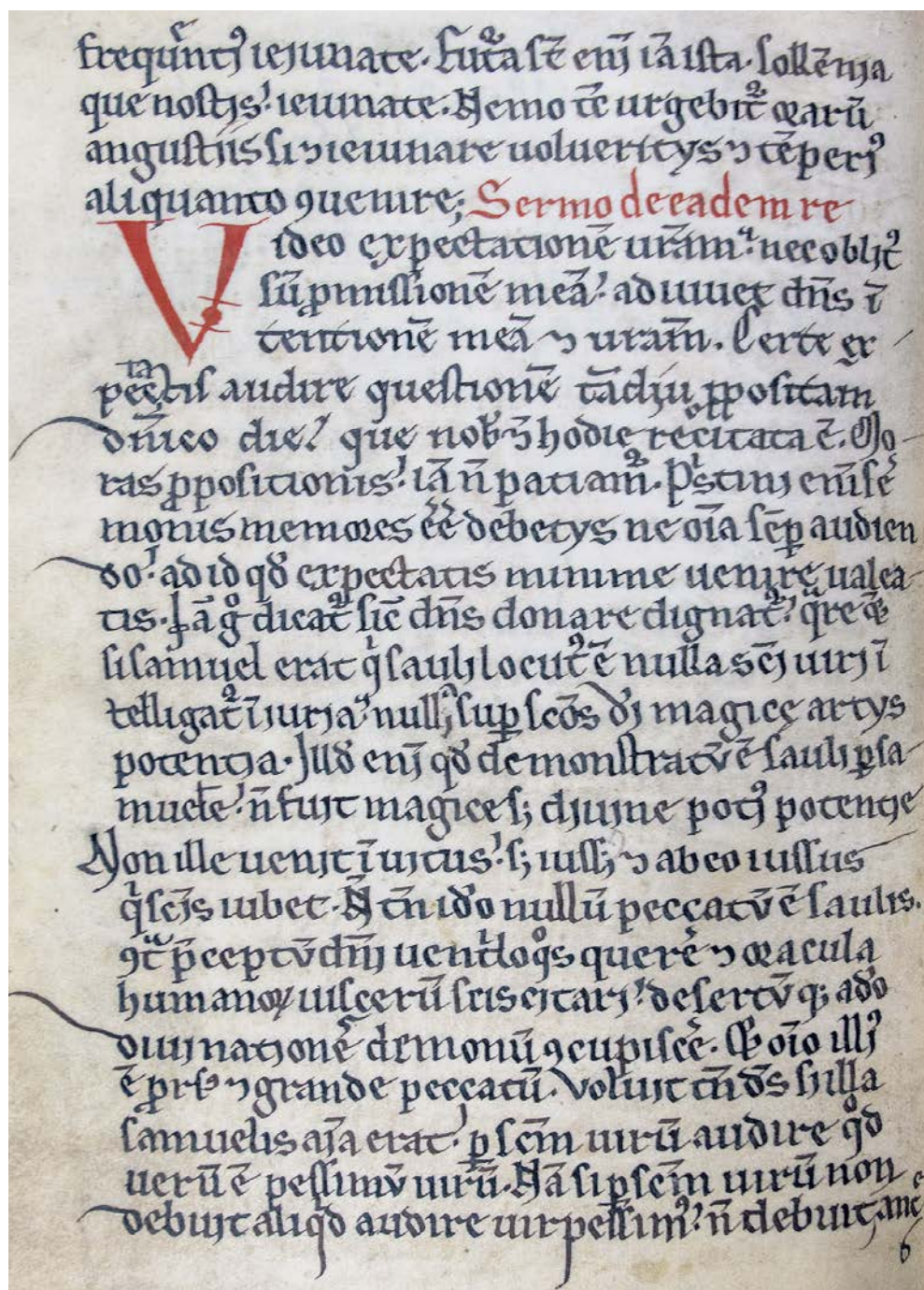
K Wurden deshalb auch die Augustinus-Predigten zu diesem Thema beiseitegelegt?

GUIDI: Pater Caruso glaubt, dass die Predigten vielleicht deshalb kaum kopiert und verbreitet wurden, weil die Exegeten angesichts dieser seltsamen Texte ein wenig in Verlegenheit waren. Bei diesen beiden Predigten verfolgt Augustinus eine – sagen wir – sehr aufgeschlossene Herangehensweise: Er zählt die verschiedenen Möglichkeiten auf, kritisiert keine davon und überlässt es dem Leser, sich eine eigene Meinung darüber zu bilden, was geschehen sein könnte und welche Bedeutung diese Episode hat. Bemerkenswerterweise ist Augustinus' Stil, so – wie wir heute sagen würden – inklusiv zu sein. Er lässt Raum für alle möglichen Varianten und unterschiedliche Interpretationen und sucht dabei den Nutzen und den Wert jeder einzelnen, ohne das, was er für falsch hält, unbedingt sofort zu widerlegen.

K Was würde denn Augustinus Ihrer Meinung nach heute sagen, hier in der digitalen Gesellschaft, in der wir jetzt leben?

GUIDI: Ich glaube, er würde dazu aufrufen, sich den Luxus der Stille zu gönnen, denn wir alle befinden uns in einem unaufhörlichen Strudel aus Lärm. Und das ist mittlerweile der

wahre Luxus: ein Raum der Stille. Eine Stunde am Tag, eine halbe Stunde am Tag, in der man einfach nur auf die Stimme des eigenen Herzens hört. Es klingt banal, aber letztendlich tun wir es eben nicht; letztendlich reißt uns der Strudel der Dinge mit, und wir gönnen uns nie eine Atempause. Wir hören nie auf unser Herz, das doch das Kostbarste ist, was wir haben.



Erste Seite der „Predigt des heiligen Augustinus über die Wahrsagerin und die Auferweckung Samuels“.

(Foto: Diözesanbibliothek Pelplin)

Auf den neuen Euro-Münzen des Vatikans soll wieder das Konterfei des Papstes zu sehen sein. Es werde ein Kompromiss zwischen den nüchternen numismatischen Vorgaben von Franziskus und dem bildfreudigeren Stil seiner Vorgänger, so das vatikanische Amt für Briefmarken und Münzen. Auf den kleineren Münzen von 1 bis 5 Cent gibt es weiterhin nur das Wappen des Papstes zu sehen. Die Münzen von 10 Cent bis 2 Euro zeigen hingegen auf der Rückseite den regierenden Papst, Leo XIV.

In Jerusalem ist erneut eine christliche Kirche Ziel von Übergriffen geworden. Wie die Polizei am Sonntag mitteilte, soll die armenische Kirche in der Altstadt bespuckt und mit Steinen beworfen worden sein. Beamte nahmen nach einem Hinweis aus der Bevölkerung am späten Samstagabend sechs Personen fest, fünf von ihnen minderjährig. Für drei der Verdächtigen beantragte die Polizei Untersuchungshaft, die anderen wurden unter Auflagen freigelassen.

Das Bistum Fulda hat Äußerungen eines ihrer Ruhestandspriester verurteilt. Der 87-Jährige hatte den islamistisch motivierten Anschlag auf den Christopher Street Day in Berlin am 25. Juli mit einer Toten als „Signal des Himmels“ bezeichnet. Die Anteilnahme gelte den Opfern, ihren Angehörigen und allen Menschen, die durch die Tat erschüttert worden seien. „Es kann und darf nicht hingenommen werden, dass in unserem Land Menschen sich aufgrund ihrer sexuellen Identität als existenziell bedroht erleben“, stellte das Bistum klar.

Die erste Enzyklika von Papst Leo XIV. gibt es jetzt auf Deutsch als gedruckte Broschüre und als Hörbuch. Über die Internetseiten der DBK kann das Lehrschreiben mit dem Titel „Magnifica humanitas – Über die Bewahrung des Menschen im Zeitalter der Künstlichen Intelligenz“ bestellt sowie heruntergeladen werden. Zudem hat die deutschsprachige Redaktion von Vatican News die Enzyklika vollständig als Audio-book produziert. Es steht auf der Podcast-Plattform von Vatican News sowie auf den Streaming-Plattformen Spotify und Apple-Podcasts zur Verfügung. Der Freundeskreis von Radio Vatikan stellt das Hörbuch außerdem auf einem USB-Stick zur Verfügung. Interessierte können den Stick per E-Mail anfordern: cd@vaticannews.de

→ www.dbk.de

→ www.vaticannews.va/de

Bewaffneter bedroht katholischen Pfarrer

Streit um einen Moscheebau in den USA eskaliert weiter

WASHINGTON/ALBUQUERQUE. Nach der öffentlichen Unterstützung des katholischen Erzbischofs von Santa Fe, John C. Wester, für den Bau einer Moschee in Albuquerque, ist ein Streit um das Vorhaben eskaliert. Wie der katholische Nachrichtendienst OSV News berichtete, soll der Lebensgefährte einer prominenten Gegnerin des Moscheebaus einen katholischen Priester auf dem Gelände seiner Pfarrei mit einer Schusswaffe bedroht haben.

Auslöser war ein Konflikt zwischen Pfarrer Vincent Paul Chavez und der Moschee-Gegnerin Katrina Griego. Der Priester hatte sich bereits Anfang Juli bei einer öffentlichen Anhörung für das Bauprojekt ausgesprochen und erklärt, er hoffe, dass die Debatte nicht von Rassismus geprägt sei, den er als schwere Sünde bezeichnete. Später sprach er Griego persönlich an und warnte sie nach eigenen Angaben davor, dass rassistisches Verhalten den christlichen Glaubensgrundsätzen widerspreche. Daraufhin soll Griego ihren Lebensgefährten David Romero verständigt haben. Dieser erschien laut Polizei auf dem Pfarrgelände und zog

eine Schusswaffe, ohne aber zu schießen. Romero muss sich inzwischen wegen zweier Fälle schwerer Bedrohung verantworten. Eine Gerichtsanhörung ist für Ende August angesetzt. Der Priester bestätigte dem Sender OSV News den Vorfall und legte Videoaufnahmen vor, die den bewaffneten Mann zeigen sollen.

Erzbischof verteidigt Religionsfreiheit aller

Erzbischof Wester hatte wenige Tage zuvor die Religionsfreiheit aller Glaubensgemeinschaften verteidigt und betont, Muslime hätten das gleiche verfassungsrechtlich geschützte Recht auf freie Religionsausübung wie Christen. Unterstützung für den Bau einer Moschee stehe im Einklang mit der katholischen Lehre und dem Konzilsdokument „Dignitatis humanae“. Antimuslimische Ressentiments hätten „keinen Platz im Herzen eines Christen“, erklärte der Erzbischof. Nicht Angst vor dem anderen sei eine christliche Tugend, sondern Gastfreundschaft. KNA

Zum Holocaust-Gedenktag für Sinti und Roma

DBK-Vertreter Heinrich bekennt Versäumnisse der Kirche

OSWIECIM/BONN. Zum europäischen Holocaust-Gedenktag für Sinti und Roma am 2. August hat der für deren Seelsorge zuständige Bischof, Matthias Heinrich, Versäumnisse der Kirche bekannt. „Unser Platz ist an der Seite der Opfer und ihrer Nachfahren. Es schmerzt zu sehen, dass auch die Kirche den Sinti und Roma vieles schuldig geblieben ist“, sagte der Berliner Weihbischof laut Mitteilung der Deutschen Bischofskonferenz am Sonntag im polnischen Oswiecim. Heinrich nahm als Vertreter der deutschen Bischöfe an der offiziellen Gedenkfeier im ehemaligen Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau teil.

Mahnung, sensibel zu sein

„Die Verfolgung und Ermordung der Sinti und Roma während des Zweiten Weltkriegs mahnt uns heute, sensibel zu sein für alle Formen von Antiziganismus und diesen entschieden entgegenzutreten“, erklärte Heinrich weiter. „Die geteilte Erinnerung an die Verbrechen der Vergangenheit stärkt

und ermutigt uns in unserem Bemühen, unsere heutigen Beziehungen solidarisch und wahrhaftig zu gestalten.“

Die Teilnahme Heinrichs an der Gedenkstunde ist Teil eines gemeinsamen Prozesses der Bischofskonferenz und des Zentralrates Deutscher Sinti und Roma, um die Geschichte der Kirche mit der Minderheit während des Nationalsozialismus und der Nachkriegszeit aufzuarbeiten. Bereits im vergangenen Jahr wurde dafür ein gemeinsames wissenschaftliches Symposium veranstaltet. Auf dessen Grundlage bereitet die Deutsche Bischofskonferenz derzeit eine Erklärung zum Verhältnis zu den Sinti und Roma vor, die sich auch mit der Frage der Schuld der Kirche befassen soll. Die Erklärung soll voraussichtlich im kommenden Jahr veröffentlicht werden.

Der europäische Holocaust-Gedenktag für Sinti und Roma erinnert an die rund 4300 Sinti und Roma, die in der Nacht vom 2. auf den 3. August 1944 im Vernichtungslager von der SS getötet wurden. Insgesamt wurden nach Schätzungen rund eine halbe Million Sinti und Roma aus ganz Europa im Holocaust von den Nazis ermordet. KNA

Zeichen für Dialog und Frieden

Hoher buddhistischer Würdenträger besucht Kölner Dom

KÖLN. Einen hochrangigen Vertreter aus dem Buddhismus konnte Dompropst Monsignore Guido Assmann am letzten Sonntag im Juli im Kölner Dom begrüßen. Seine Eminenz Geshe Lharampa Javzandorj Dulamragchaa, der 30. Khamba Nomun Khan, Oberster Abt und Leiter des Gandantegchenling-Klosters, des Zentrums der mongolischen Buddhisten, hatte den Wunsch geäußert, den Kölner Dom kennenzulernen. Gemeinsam mit einer kleinen Delegation ist er derzeit in Europa unterwegs.

Der Gast, der vor einigen Jahren auch schon im Vatikan bei Papst Franziskus gewesen ist, zeigte sich beeindruckt von der Kathedrale. Darüber hinaus erkundigte er sich auch über das Bildungswesen der katholischen Kirche. Dompropst Assmann und der buddhistische Abt zeigten sich nach dem Besuch überzeugt, dass die Menschen aller Religionen sich für eine friedliche Welt einsetzen sollten. EB



Dompropst Guido Assmann empfängt Abt Lharampa Javzandorj Dulamragchaa (Mitte) und einen Begleiter am Dreikönigenschrein. (Foto: Metropolitankapitel Köln)

Kinder mit Verlusterfahrung gut begleiten

Studentag Trauerpastoral im KSI

SIEGBURG. Wie können Kinder nach dem Tod eines nahestehenden Menschen gut begleitet werden? Mit dieser Frage beschäftigte sich der diesjährige Studentag Trauerpastoral im Katholisch-Sozialen Institut (KSI) in Siegburg, der kürzlich stattfand. Haupt- und ehrenamtlich Engagierte aus Seelsorge, Hospizarbeit, Kitas und Schulen kamen zusammen, um sich über den Umgang mit Trauer in Familien auszutauschen und neue Impulse für die Praxis zu gewinnen.

Kinder erleben schon früh Abschiede und Verluste – etwa durch den Tod eines Angehörigen, die Trennung der Eltern oder den Verlust eines geliebten Haustiers. Eltern möchten sie oft vor Schmerz schützen. Doch Kinder sollten trauern dürfen, betonte Dr. Eva-Maria Will, Referentin im Fachbereich Lebensbegleitende Pastoral im Generalvikariat. Trauer sei eine lebensnotwendige und gesunde Reaktion auf Verlust. Da Kinder anders trauerten als Erwachsene, brauchten sie eine Begleitung, die ihrem Alter und ihrer Entwicklung entspreche.

In drei Fachvorträgen ging es um das Todesverständnis von Kindern, systemische Perspektiven auf Trauer sowie Krisenintervention in Schulen. Workshops

boten Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen und praxisnahe Methoden kennenzulernen. Hedwig Bergmann erläuterte, wie sich das Verständnis vom Tod je nach Alter entwickelt und welche Bedeutung der familiäre Umgang mit Verlusten hat. Pfarrer Andreas Schönfeld machte deutlich, dass Trauer nie nur den einzelnen Menschen betrifft, sondern immer auch Familie, Freundeskreis, Schule oder Verein. Ziel sei es, die Ressourcen des gesamten sozialen Umfelds – auch spirituelle – in den Blick zu nehmen. Regine Klein stellte die Herausforderungen schulischer Krisenintervention vor. Angesichts einer wachsenden Zahl schwerer Krisenereignisse, darunter auch Suizide, warb sie dafür, an Schulen Handlungskonzepte und Krisenteams vorzuhalten, um Kinder und Jugendliche in Ausnahmesituationen angemessen begleiten zu können.

„Tote begraben und Trauernde trösten gehört zu den Werken der Barmherzigkeit und ist damit eine Kernaufgabe der Kirche“, sagte Dr. Eva-Maria Will. Der Studentag wolle haupt- und ehrenamtlich Tätige darin stärken, trauernde Familien und ihre Kinder fachlich kompetent und mit christlicher Hoffnung zu begleiten.

PEK/HMS

Erste Zahl zu Domeintritt

KÖLN. Die neue Eintrittsgebühr für den Kölner Dom deckt im ersten Monat nach der Einführung rund die Hälfte der Betriebskosten. Wirtschaftlich erfülle der Eintritt damit bereits seinen Zweck, sagte eine Sprecherin am Kölner Dom der „Rheinischen Post“. Täglich müsse Deutschlands bekannteste Kirche insgesamt rund 44 000 Euro einnehmen, um Betrieb und Erhalt zu finanzieren. Eine umfassende Bilanz wolle das Domkapitel Anfang 2027 ziehen. KNA

Caritas im Erzbistum koordiniert Hitzehilfen

KÖLN. Als Reaktion auf die anhaltend hohen Temperaturen stellt das Land Nordrhein-Westfalen weitere 250 000 Euro für die Obdachlosenhilfe bereit. Die Koordination übernimmt die Caritas im Erzbistum Köln. Bereits im Mai hatten mehr als 230 Einrichtungen in ganz NRW Mittel beantragt. Das Förderportfolio reiche von Sonnencreme, Hüten, Trinkflaschen und leichten Sommerschlafsäcken bis hin zu Wasserspendern, Sonnensegeln und Ventilatoren. „Was zählt, ist der direkte Schutz vor Ort“, betont Bettina Rudat, Referentin für Gefährdetenhilfe bei der Caritas. „Unser Ziel ist es, mit möglichst wenig Bürokratie möglichst viele Betroffene zu erreichen – passgenau und schnell.“ EB

Mitsing-Konzert der kfd für Frauen

KÖLN. Bekannte Popsongs, kölsche Lieder, Rockhymnen und Lieblingsschlager stehen auf dem Programm eines Mitsing-Konzerts für Frauen, zu dem die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands im Erzbistum Köln (kfd) am Freitag, 11. September, von 17 bis 19 Uhr einlädt. Im Saal von IN VIA Köln, Stolzestraße 1a, wird die Projektband „Grenzenlos“, die auch unter dem Namen „Church Rocking“ bekannt ist, zur Begleitung aufspielen.

Die Teilnahme kostet 20 Euro pro Person, für kfd-Mitglieder 10 Euro. Getränke sind inklusive. Anmeldung per E-Mail an info@kfd-koeln.de und im Internet. HMS

→ www.kfd-koeln.de/mitsing-konzert

Wandeln auf den Spuren des heiligen Franziskus

Jugendwallfahrt der Internationalen Katholischen Seelsorge nach Assisi

52 Jugendliche aus den Internationalen Katholischen Gemeinden im Erzbistum Köln waren mit Weihbischof Dr. Dominikus Schwaderlapp auf Wallfahrt in Assisi. Gemeinsam folgten sie den Spuren des heiligen Franziskus und besuchten auch das Grab von Carlo Acutis, der viele junge Gläubige anspricht.

Es ist Mittwochmorgen, im Reisebus Richtung Köln wird gerade der erste Rosenkranz des Tages gebetet. Unter den Betern sind Ingbert Mühle, Referent der Internationalen Katholischen Seelsorge, und Weihbischof Dr. Dominikus Schwaderlapp, die mit den Jugendlichen der Internationalen Katholischen Gemeinden des Erzbistums Köln von einer Wallfahrt nach Assisi zurückkehren.

Aus den französischen, spanischen, portugiesischen und anglophonen Gemeinden, aber auch aus der indischen und der chaldäischen Gemeinde hatten sich insgesamt 52 Jugendliche für die Fahrt angemeldet. Durch den spanischen Diakon Andrés Cornejo kam auch eine Gruppe deutscher Ministranten aus Düsseldorf-Pempelfort mit, wo Cornejo als Diakon eingesetzt ist. Die meisten von ihnen kannten sich vorher noch nicht. „Eine ganz bunte Mischung. Beim täglichen Rosenkranz wurden die Gebete immer in einer anderen Sprache gesprochen: auf Armenisch, Arabisch, Spanisch, Portugiesisch, Englisch und Italienisch“, erzählt Mühle begeistert.

Die Idee, nach Assisi zu fahren, kam von den Jugendlichen selbst. Gerne wollten sie das Grab von Carlo Acutis besuchen, der im vergangenen Jahr heiliggesprochen wur-



Führung durch die Basilika San Francesco in Assisi.

(Fotos: Mühle/IKS)

de. Der erste Programmpunkt nach der Ankunft war deshalb ein Besuch in der Kirche Santa Maria Maggiore, wo Acutis in einem Glassarg liegt. Dort feierte die Gruppe mit Weihbischof Schwaderlapp eine Messe.

„Ich kann jetzt nachempfinden, warum Carlo Acutis hier begraben werden wollte. Seit ich hier bin, spüre ich eine ganz besondere Atmosphäre. Man fühlt, dass man an einem ganz besonderen Ort angekommen ist“, schwärmt Jennifer Karnaseril aus der syro-malankarischen Seelsorgestelle im Erzbistum Köln.

In den nächsten Tagen besuchten die Jugendlichen die verschiedenen Gräber, Kirchen und Orte, an denen der heilige Franziskus gewirkt hatte. Höhepunkt war eine Wanderung zu einem Kloster auf dem Monte Subasio, zu einer Stelle, wo Franz

von Assisi häufig geschlafen hat. Während des Verweilens schwiegen alle. Trotz der frühen Uhrzeit und der langen Wanderung waren alle begeistert dabei.

In der Unterkunft im Schwesternhaus durfte am Sonntagabend das gemeinsame Schauen des Finales der Fußballweltmeisterschaft nicht fehlen. Besonders bewegend sei für ihn gewesen, dass er mit seinem Sohn in den Gottesdiensten für die musikalische Begleitung sorgte, so Mühle.

Den Abschluss bildete ein Gottesdienst am Grab des heiligen Franziskus mit Weihbischof Schwaderlapp. Er bedankte sich bei den Jugendlichen, die sich so offen auf die Wallfahrt eingelassen hatten. Er fasste zusammen: „Ich habe auf dieser Wallfahrt viele freudige, lachende, glückliche Gesichter gesehen.“

VERA STURM



Teilnehmende an der Jugendwallfahrt der Internationalen Katholischen Seelsorge im Erzbistum Köln nach Assisi.

„Wir sind Zeugen“

Gastbeitrag von Bischof Dr. Heiner Wilmer zum 70. Geburtstag von Kardinal Woelki

In einem persönlichen Beitrag blickt der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, der Münsteraner Bischof Dr. Heiner Wilmer, auf das Wirken und Leben von Kardinal Rainer Maria Woelki, der am 18. August seinen 70. Geburtstag feiert.

Kardinal Rainer Maria Woelki stellt seinen Dienst in das Leben der Kirche. Er will ein authentischer Zeuge des Evangeliums sein, von dem er sich immer hat prägen lassen. Wer seine Biografie liest, versteht, dass es ihm stets um die Begegnung mit Christus ging und geht: sei es in seiner Heimat in Köln-Mülheim, sei es als Student in Bonn und Freiburg, als Kaplan in Neuss oder als Militärfarrer in Münster. Und ich denke natürlich an die Stationen als Weihbischof im Erzbistum Köln, an die Zeit als Erzbischof von Berlin und natürlich jetzt an sein Wirken im Erzbistum Köln seit 2014. Auf diesen Wegen hat sich der Jubilar, der jetzt 70 Jahre alt wird, immer vom Herrn Jesus Christus selbst leiten lassen, ihm vertraut und ist seinem Weg treu gefolgt.

Für Kardinal Woelki und seinen bischöflichen Wahlspruch „Wir sind Zeugen“ ist das wie eine Art Lebensprogramm geworden. Als Zeuge Christi will er nicht in den eigenen Mauern bleiben, sondern bei und mit den Menschen unterwegs sein. Das ist mitunter nicht immer leicht gewesen, und auf dem Weg gab es viele einsame Momente, aber auch beglückende Wegabschnitte. Am dichtesten ist das für mich spürbar gewesen, als Kardinal Woelki zwei Schwerpunkte seiner Arbeit setzte: Da ist zum einen der Einsatz für gerechten Wohnraum im Erzbistum Köln und einer Millionenmetropole wie der Stadt am Rhein. Welche Verant-

wortung hat hier die Kirche, aktiv an dieser Wohnraumvermittlung für Bedürftige mitzuwirken, Wohnraum bereitzustellen und auch unkonventionelle Wege der Hilfe zu gehen? Und da ist zum anderen das Engagement für Geflüchtete: Unvergessen bleibt jener Fronleichnamsgottesdienst, an dem als Mahnmal eines der vor der europäischen Küste gekenterten Flüchtlingsboote Altar bei der Eucharistiefeier war und daran erinnerte, was ein Menschenleben ist. Die enge Verbindung vom Opfer Christi und den Menschen, die – ungerecht – Opfer geworden sind, zeigt die Spannung auf, in der Kirche ihren Dienst tut. Beide Bei-

spiele zeigen, dass Kardinal Woelki damit eines vermitteln will: Weite und ein Ausbrechen aus dem eigenen Kreisen um den Kirchturm herum.

Wo können wir heute den Menschen helfen, auf die keiner schaut – diese zentrale Frage stellt sich Kardinal Woelki auch in seinem weltkirchlichen Handeln. Hier möchte ich einen weiteren Aspekt aus der Biografie herausgreifen, wenn ich an seine Verantwortung als Präsident des Deutschen Vereins vom Heiligen Lande erinnere. Intensiv reist er ins Heilige Land, auf beide Seiten des Jordans, um etwas von der Solidarität der Kirche in Deutschland in jene Region zu vermitteln, die von Hass und Gewalt erschüttert noch immer auf einen Frieden hofft, der jedoch nicht in greifbarer Nähe ist. Mit dem Verein zeigt Kardinal Woelki, dass er es ernst meint mit dem Wort „Wir sind Zeugen“.

In Bezug auf die kirchliche Entwicklung ist er ebenso klar. Im Hier und Jetzt das Evangelium zu verkünden, ist ihm ein Anliegen, und er setzt mit dem Kongress „kommt & sieht“ Akzente und scheut bei der Frage, wie wir eine synodale Kirche sind, nicht die Auseinandersetzung.

Auf sieben Jahrzehnte seines Lebens kann Kardinal Woelki jetzt zurückschauen. Als Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz gratuliere ich ihm ebenso herzlich zu diesem Geburtstag, wie ich ihm den Dank unserer Konferenz für sein Wirken dort sage: Als Vorsitzender der Kommission für Wissenschaft und Kultur und in seiner Verantwortung der arbeitsrechtlichen Kommission hat er wichtige Impulse gesetzt und so einen wertvollen Beitrag im vielfältigen Arbeiten der Bischofskonferenz geleistet.

Ich wünsche ihm noch viele weitere gute Jahre, in denen er – von Christus geführt – hinaus zu den Menschen geht und als Zeuge des Evangeliums diese Frohe Botschaft verkündet.



Kardinal Rainer Maria Woelki beim Gottesdienst am Aschermittwoch der Künstler in der Kölner Basilika St. Gereon. (Foto: Boecker)



Am 14. Juni 1985 empfing Rainer Maria Woelki durch Handauflegung und Gebet durch Kardinal Joseph Höffner die Priesterweihe.



Viele Jahre managte Woelki als Erzbischöflicher Geheimsekretär das Büro von Kardinal Joachim Meisner.



70 Jahre Rainer Maria Woelki

Herzlichen Glückwunsch!

Oben: Noch als Weihbischof machte der FC-Fan Woelki anlässlich der Fußballweltmeisterschaft 2014 in Deutschland bei einer KiZ-Aktion mit. Einmal auf dem Rasen im Rhein-Energie-Stadion stehen und wie die Stars des 1. FC Köln „mit Schmackes“ aufs Tor „ballern“ – für Rainer Maria Woelki eine große Freude.



Für fast jeden Spaß zu haben: Rainer Maria Woelki beim Tanz mit Kindern aus der Ukraine, die im vergangenen Jahr in der Eifel Ferien machten. Mit dabei auch der heutige Generalvikar Tobias Hopmann, damals noch Pfarrer von Euskirchen.



Unter dem Evangelium: symbolhaftes Zeichen bei der Bischofsweihe im Kölner Dom am 30. März 2003 durch Kardinal Joachim Meisner.



Mit großer Freude wurde der neu ernannte Kölner Erzbischof in der Domstadt empfangen. Am 20. September 2014 wurde er in sein neues Amt eingeführt. Symbolisch überreichte ihm Kardinal Meisner den Petrusstab.



Oben: Papst Benedikt XVI. kreierte den damaligen Erzbischof von Berlin am 18. Februar 2012 zum Kardinal.



Es war ein wichtiges Zeichen nicht nur für Deutschland: Bei einer Gedenkfeier vor dem Dom im Juni 2015 wurde an die mehr als 23 000 Menschen erinnert, die seit dem Jahr 2000 bis zu diesem Zeitpunkt auf der Flucht nach Europa im Mittelmeer ertrunken waren. Im ganzen Bistum läuteten an diesem Abend die Totenglocken.



Links: Fronleichnam 2016 sorgte Woelki weltweit für Aufsehen, als er ein Flüchtlingsboot als Altar nutzte.



Verstanden sich prächtig: die damalige Bundeskanzlerin Angela Merkel und Kardinal Woelki bei der Eröffnung des Katholisch-Sozialen Instituts in Siegburg im Mai 2017.

Unten: Niemand kann sich der architektonischen Faszination entziehen, die das in Woelkis Amtszeit errichtete Erzbischöfliche Berufskolleg in Köln ausübt.



Bei einem Besuch im Familienferienheim Arche Noah Marienberg im Westerwald hatte der Erzbischof große Freude beim Steuern des jahrzehntealten Traktors.

(Fotos: Becker, Boecker, Erzbistum Köln)

19. Sonntag im Jahreskreis

ERSTE LESUNG: In jenen Tagen kam Elija zum Gottesberg Horeb. Dort ging er in eine Höhle, um darin zu übernachten. Doch das Wort des Herrn erging an ihn: Komm heraus und stell dich auf den Berg vor den Herrn! Da zog der Herr vorüber: Ein starker, heftiger Sturm, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging dem Herrn voraus. Doch der Herr war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der Herr war nicht im Erdbeben. Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der Herr war nicht im Feuer.

Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln. Als Elija es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle.

1 Kön 19,9ab.11b-13

ZWEITE LESUNG: Ich sage in Christus die Wahrheit und lüge nicht und mein Gewissen bezeugt es mir im Heiligen Geist: Ich bin voll

Trauer, unablässig leidet mein Herz. Ja, ich wünschte selbst verflucht zu sein, von Christus getrennt, um meiner Brüder willen, die der Abstammung nach mit mir verbunden sind.

Sie sind Israeliten; ihnen gehören die Sohnschaft, die Herrlichkeit und die Bundesschlüsse; ihnen ist das Gesetz gegeben, der Gottesdienst und die Verheißungen; ihnen gehören die Väter und ihnen entstammt der Christus dem Fleische nach. Gott, der über allem ist, er sei gepriesen in Ewigkeit. Amen. Röm 9,1-5

EVANGELIUM: Nachdem Jesus die Menge gespeist hatte, drängte er die Jünger, ins Boot zu steigen und an das andere Ufer voranzufahren. Inzwischen wollte er die Leute nach Hause schicken. Nachdem er sie weggeschickt hatte, stieg er auf einen Berg, um für sich allein zu beten. Als es Abend wurde, war er allein dort. Das Boot aber war schon viele Stadien vom Land entfernt und wurde von den

Wellen hin und her geworfen; denn sie hatten Gegenwind.

In der vierten Nachtwache kam er zu ihnen; er ging auf dem See. Als ihn die Jünger über den See kommen sahen, erschrakten sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst. Doch sogleich sprach Jesus zu ihnen und sagte: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht!

Petrus erwiderte ihm und sagte: Herr, wenn du es bist, so befehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme! Jesus sagte: Komm! Da stieg Petrus aus dem Boot und kam über das Wasser zu Jesus. Als er aber den heftigen Wind bemerkte, bekam er Angst. Und als er begann unterzugehen, schrie er: Herr, rette mich! Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?

Und als sie ins Boot gestiegen waren, legte sich der Wind. Die Jünger im Boot aber fielen vor Jesus nieder und sagten: Wahrhaftig, Gottes Sohn bist du. Mt 14,22-33

20. Sonntag im Jahreskreis

ERSTE LESUNG: So spricht der Herr: Wahr! das Recht und übt Gerechtigkeit, denn bald kommt mein Heil, und meine Gerechtigkeit wird sich bald offenbaren! Und die Fremden, die sich dem Herrn anschließen, um ihm zu dienen und den Namen des Herrn zu lieben, um seine Knechte zu sein, alle, die den Sabbat halten und ihn nicht entweihen und die an meinem Bund festhalten, sie werde ich zu meinem heiligen Berg bringen und sie erfreuen in meinem Haus des Gebets. Ihre Brandopfer und Schlachtopfer werden Gefallen auf meinem Altar finden, denn mein Haus wird ein Haus des Gebetes für alle Völker genannt werden.

Jes 56,1.6-7

ZWEITE LESUNG: Euch, den Heiden, sage ich: Gerade als Apostel der Heiden preise ich meinen Dienst, weil ich hoffe, die Angehörigen meines Volkes eifersüchtig zu machen und wenigstens einige von ihnen zu retten. Denn wenn schon ihre Zurückweisung für die Welt Versöhnung bedeutet, was wird dann ihre Annahme anderes sein als Leben aus den Toten? Denn unwiderruflich sind die Gnadengaben und die Berufung Gottes.

Denn wie ihr einst Gott ungehorsam wart, jetzt aber infolge ihres Ungehorsams Erbarmen gefunden habt, so sind auch sie infolge des Erbarmens, das ihr gefunden habt, ungehorsam geworden, damit jetzt auch sie Erbarmen finden. Denn Gott hat alle in den Ungehorsam eingeschlossen, um sich aller zu erbarmen. Röm 11,13-15.29-32

EVANGELIUM: In jener Zeit zog sich Jesus in das Gebiet von Tyrus und Sidon zurück. Und siehe, eine kanaänäische Frau aus jener Gegend kam zu ihm und rief: Hab Erbarmen mit



Die kanaänäische Frau kämpft für die Gesundheit ihrer Tochter und wird von Jesus erhört. Darstellung aus dem königlichen Museum von Madrid. (Foto: Ras)

mir, Herr, du Sohn Davids! Meine Tochter wird von einem Dämon gequält. Jesus aber gab ihr keine Antwort. Da traten seine Jünger zu ihm und baten: Schick sie fort, denn sie schreit hinter uns her!

Er antwortete: Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt. Doch sie kam, fiel vor ihm nieder und sagte: Herr, hilf mir! Er erwiderte: Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den kleinen Hunden vorzuwerfen.

Da entgegnete sie: Ja, Herr! Aber selbst die kleinen Hunde essen von den Brotkrumen, die vom Tisch ihrer Herren fallen.

Darauf antwortete ihr Jesus: Frau, dein Glaube ist groß. Es soll dir geschehen, wie du willst. Und von dieser Stunde an war ihre Tochter geheilt. Mt 15,21-28

Lesungen der Woche

Lesejahr A

Wochentagslesungen: Reihe II
Stundengebet: dritte und vierte Woche

Sonntag, 19. Sonntag im Jahreskreis: L 1: 1 Kön 19,9ab.11b-13; L 2: Röm 9,1-5; Ev: Mt 14,22-33.

Montag, hl. Laurentius: L: 2 Kor 9,6-10; Ev: Joh 12,24-26. Hochfest in Wuppertal: L 1: Sir 51,1-8; L 2: 2 Kor 9,6-10; Ev: Joh 12,24-26.

Dienstag, hl. Klara von Assisi: L: Ez 2,8 bis 3,4; Ev: Mt 18,1-5.10.12-14.

Mittwoch, hl. Johanna Franziska von Chantal: L: Ez 9,1-8a; 10,18-22; Ev: Mt 18,15-20.

Donnerstag, hl. Pontianus, hl. Hippolyt: L: Ez 12,1-12; Ev: Mt 18,21 bis 19,1.

Freitag, hl. Maximilian Kolbe: L: Ez 16,1-15.59b-60.63 oder Ez 16,59-63; Ev: Mt 19,3-12.

Samstag, Mariä Aufnahme in den Himmel: Am Vorabend: L 1: 1 Chr 15,3-4.15-16; 16,1-2; L 2: 1 Kor 15,54-57; Ev: Lk 11,27-28. Am Tag: L 1: Offb 11,19a; 12,1-6a.10ab; L 2: 1 Kor 15,20-27a; Ev: Lk 1,39-56.

Sonntag, 20. Sonntag im Jahreskreis: L 1: Jes 56,1.6-7; L 2: Röm 11,13-15.29-32; Ev: Mt 15,21-28.

Montag: L: Ez 24,15-24; Ev: Mt 19,16-22.

Dienstag: L: Ez 28,1-10; Ev: Mt 19,23-30.

Mittwoch, hl. Johannes Eudes: L: Ez 34,1-11; Ev: Mt 20,1-16a.

Donnerstag, hl. Bernhard: L: Ez 36,23-28; Ev: Mt 22,1-14.

Freitag, hl. Pius X.: L: Ez 37,1-14; Ev: Mt 22,34-40.

Samstag, Maria Königin: L: Ez 43,1-7a; Ev: Mt 23,1-12.

Petrus hat den Mut, Jesus zu vertrauen

Ganz schön mutig, das war mein erster Gedanke zu diesem Evangelium. So setzte ich es unter den Begriff „mutig“. Ich finde es mutig, was Jesus tut. Er hat alle Möglichkeiten, seinen Jüngern zu begegnen.

Ich finde es mutig, was Petrus tut. Er steigt im wahrsten Sinne des Wortes aus. Zugegeben, das mutige Handeln von Jesus und Petrus hat einen nicht zu unterschätzenden Grund: Gegenwind. Die Jünger erfahren Gegenwind, drohen unterzugehen. Sie haben Angst, ja Todesangst. Zu ertrinken, ist keine schöne Vorstellung.

Jesus wählt in dieser Situation diesen außergewöhnlichen Weg, um seinen Jüngern nahe zu sein. Bitte halten Sie sich nicht zu sehr damit auf zu fragen, wie das denn wohl sein kann, dass Jesus über das Wasser geht.

Ich bin sehr dankbar, dass der Evangelist uns diese Szene überliefert hat. Sie unterstreicht den Mut der beiden Männer Jesus und Petrus. Es bedarf manchmal außergewöhnlicher Aktionen, um etwas deutlich zu machen. Es geht in dieser Szene um Vertrauen. Jesus bittet um Vertrauen. Er unterstreicht, dass derjenige, der vertraut, weiterkommt, über sich selbst hinauswächst und die Erfahrung macht, dass Gott nahe ist in den Stürmen, die im Leben immer wieder einmal vorkommen.

Gott selbst streckt die Hand aus. Petrus begreift das im wahrsten Sinne des Wortes. Er ergreift die Hand, er begreift, wer Jesus ist.

Ich wünsche Ihnen Mut, seien Sie mutig, auch in den Stürmen des Lebens, die Hand Gottes zu ergreifen. Es ist die gleiche Hand, die behütet, heilt und segnet. Gott segne und behüte Sie alle, in den Ereignissen und Begegnungen der kommenden Woche – auch und gerade, wenn sie stürmisch sind.

PETER STELTEN



Unser Autor, Pfarrer Peter Stelten, ist Pfarrvikar in den katholischen Kirchen von Düsseldorf-Derendorf und -Pempelfort.



Es ist Abend auf dem See, und der Wind bläst kräftiger. Die Jünger wissen sich nicht mehr zu helfen. Da kommt ihnen Jesus auf dem Wasser entgegen. Er wird zum Rettungsring für Petrus und alle anderen. (Foto: Bkr, Ras)



Jede in einer Kirche aufgestellte Kerze ist ein Zeichen für das Vertrauen, das ein Beter und Bitter, eine Beterin und Bitterin, dem Herrn entgegenbringt. Auch wenn man die Kirche bereits wieder verlassen hat, klingt das persönliche Gebet und die damit verbundene Bitte symbolhaft in der brennenden Kerze fort. Das geht immer, mitten im Alltag, auf dem Weg zum Einkauf oder zurück nach Hause. Gott hat ein offenes Ohr für jeden.

(Foto: Raspels)

Jesus mit Glaubensmut und Hartnäckigkeit herausfordern

Es ist ganz schön herausfordernd, das Leben. Ohne Zweifel werden Sie mir zustimmen. Aber offenbar war das auch schon immer so und eben auch zur Zeit Jesu. Auch sein Leben und das derjenigen, die ihm nachfolgen, ist herausfordernd. So liegt es nahe, diesem Sonntagsevangelium den Begriff „herausfordernd“ beizulegen.

Die Gruppe um Jesus ist schwer in Anspruch genommen, und auch Jesus selbst

ist, um das einmal umgangssprachlich auszudrücken, „genervt“. Und selbst die Jünger verhalten sich wie ein Begleitkommando. Sie wollen, dass der Mensch, der so in Not ist, weggeschickt wird, und Jesus ist geneigt, das auch zu tun. Was für eine Herausforderung!

Aber der Mensch im Evangelium, die Frau, die sich um ihre kranke Tochter sorgt, bleibt hartnäckig, sie bleibt dran, sie nimmt die Herausforderung, die sich ihr stellt, an. Bloß nicht aufgeben, nicht jetzt. Sie besteht darauf, dass diese unsichtbare Mauer der Ablehnung oder Überforderung, die Jesus umgibt, eingearissen wird. Die Herausforderung, dran-zubleiben, „nicht klein begeben“, lohnt sich. Sie erreicht ihr Ziel.

Der Glaube überwindet Spaltung, jene unsichtbaren Mauern, die es immer gibt und geben wird. Die Barmherzigkeit Gottes lässt sich nicht einsperren, damals nicht und heute auch nicht.

Ich lade ein, dass auch wir bei Gott dranbleiben, in Kontakt bleiben, ihn ansprechen, immer wieder. Ihn herausfordern.

„Dein Glaube ist groß“, sagt Jesus zu der Frau. Was für eine Zusage. Das Wort Jesu können wir auch ein klein wenig mit Blick auf unser Leben in ein Gebet abwandeln.

„Herr, mein Glaube ist groß, deshalb wende ich mich an Dich.“ Probieren Sie es aus, mitten im Alltag. Seien Sie behütet und gesegnet.

PETER STELTEN

Unser Autor, Pfarrer Peter Stelten, ist Pfarrvikar in den katholischen Kirchen von Düsseldorf-Derendorf und -Pempelfort.

Aus Mangel an Studierenden

Zusammenlegung zweier theologischer Ausbildungsstätten im Ruhrgebiet

Die Ruhr-Universität Bochum und die Universität Duisburg-Essen planen eine gemeinsame Katholisch-Theologische Fakultät mit einem Hauptsitz in Bochum. Die neue Fakultät soll die bislang bestehende Fakultät für Katholische Theologie an der Ruhr-Universität und das Institut für Katholische Theologie an der Universität Duisburg-Essen ersetzen. Grund dafür sind laut einem Sprecher des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen sinkende

Studierendenzahlen an beiden Standorten. In Bochum sei die Zahl der Theologiestudenten zwischen 2018 und 2025 um 63 Prozent zurückgegangen, in Essen um 42 Prozent.

„Die beiden Universitäten sind deshalb mit dem Ansinnen an das Land herangetreten, eine gemeinsame Fakultät zu gründen, um Studierenden im Fach Katholische Theologie dauerhaft ein verlässliches Studienangebot machen zu können“, teilte der Sprecher mit. Der hochschulrechtliche Prozess stehe noch „ganz am

Anfang“. Der Essener Bischof Franz-Josef Overbeck begrüßte den aktuell laufenden Beratungsprozess. Er bezeichnete die geplante Zusammenlegung als „verantwortbaren Weg“. „Es geht nicht um Bochum gegen Essen, sondern um die gemeinsame Verantwortung für die katholische Theologie im Ruhrgebiet“, so der Bischof. Die „Gründungsphase“ der Fakultät soll am 1. Januar 2027 beginnen. Gründungsdekanin soll die Bochumer Fundamentalthologin Julia Enxing werden. KNA/BR

Gemeinsamer Lehrplan von Katholiken und Protestanten

In Niedersachsen startet mit dem Schuljahr 2026/27 eine neue Form des Religionsunterrichtes

Mit Beginn des Schuljahres 2026/27 in Niedersachsen am 13. August startet dort schrittweise das neue Fach „Christliche Religion“. Es ersetzt den bisherigen evangelischen und katholischen Religionsunterricht. Was bedeutet das für Schüler? Hier einige Fragen und Antworten dazu.

Was ist das Besondere an dem neuen Religionsunterricht?

Erstmals verantworten die evangelischen Landeskirchen und die katholischen Bistümer den Religionsunterricht gemeinsam. Statt getrennter Lehrpläne gibt es ein gemeinsames Kerncurriculum.

Warum gibt es überhaupt ein neues Fach?

Die Kirchen und das Land reagieren damit auf gesellschaftliche Veränderungen. Immer weniger Kinder und Jugendliche gehören einer der beiden großen Kirchen an. Gleichzeitig wird die religiöse und weltanschauliche Vielfalt an den Schulen größer. Zudem haben viele Schulen seit Jahren gute Erfahrungen mit dem konfessionell-kooperativen Religionsunterricht gemacht. Dabei lernen evangelische und katholische Schüler zwar gemeinsam; verantwortet wird der Unterricht aber jeweils entweder von der evangelischen oder der katholischen Kirche

Was wird für Schüler anders?

Die größten Veränderungen betreffen nicht die Themen, sondern die Art des Unterrichts. Auch künftig geht es um Bibel, christlichen Glauben, Freundschaft, Gerechtigkeit, Verantwortung oder das Vaterunser. Neu ist, dass der Unterricht stärker bei den Fragen und Er-

fahrungen der Kinder und Jugendlichen beginnt. Außerdem werden christliche Themen häufiger mit jüdischen, muslimischen und anderen religiösen Perspektiven verbunden.

Merken Schüler überhaupt einen Unterschied?

Ja – allerdings eher inhaltlich als organisatorisch. Viele Kinder lernen schon heute gemeinsam im Religionsunterricht. Neu ist vor allem der gemeinsame Lehrplan für evangelische und katholische Schüler. Außerdem sollen Fragen wie „Wer bin ich?“, „Was gibt meinem Leben Sinn?“ oder „Wie gelingt Zusammenleben?“ noch stärker den Ausgangspunkt des Unterrichts bilden.

Bleibt der Religionsunterricht trotzdem christlich?

Ja. Das Fach bleibt bekenntnisgebundener Religionsunterricht nach Artikel 7 Absatz 3 des Grundgesetzes. Grundlage sind weiterhin die Bibel, christliche Traditionen und zentrale Glaubensüberzeugungen. Die Kirchen betonen ausdrücklich, dass aus dem Religionsunterricht kein allgemeiner Ethikunterricht werden soll.

Spielen katholisch und evangelisch künftig überhaupt noch eine Rolle?

Ja. Unterschiede zwischen den Konfessionen bleiben Teil des Unterrichts. Themen wie Eucharistie und Abendmahl oder die unterschiedliche Bedeutung Marias werden weiterhin behandelt. Zugleich werden die Gemeinsamkeiten bei anderen Themen dargestellt. Diese überwiegen nach Aussage der Kirchen.

Was ist mit Schülern anderer Religionen?

Der Unterricht richtet sich weiterhin in erster Linie an christliche Schüler. Wie bisher können aber auch Kinder anderer Religio-

nen oder ohne Konfession teilnehmen, sofern sie oder ihre Eltern dies wünschen. Neu ist, dass andere Religionen häufiger in den Unterricht einbezogen werden.

Gibt es das Fach „Werte und Normen“ weiterhin?

Ja. Daran ändert sich nichts. Schüler können sich weiterhin zwischen dem Religionsunterricht und dem weltanschaulichen Fach „Werte und Normen“ entscheiden. Neben dem neuen Fach „Christliche Religion“ gibt es in Niedersachsen außerdem weiterhin jüdischen, islamischen und alevitischen Religionsunterricht, sofern die organisatorischen Voraussetzungen erfüllt sind – etwa eine ausreichend große Lerngruppe und geeignete Lehrer.

Müssen sich Schüler auf neue Lehrer einstellen?

Nein. Das Fach wird weiterhin von Lehrern unterrichtet, die evangelische oder katholische Religion studiert haben und von ihrer Kirche dafür beauftragt wurden. Neu ist vor allem, dass sie künftig nach einem gemeinsamen Lehrplan unterrichten.

Wird das Modell auch in anderen Bundesländern eingeführt?

Das ist offen. Mehrere Bundesländer beobachten das niedersächsische Modell mit Interesse. Ob sie einen ähnlichen Weg einschlagen, hängt jedoch von den jeweiligen kirchlichen und schulpolitischen Voraussetzungen ab. In Hamburg gibt es bereits seit Jahren den „Religionsunterricht für alle“, der von mehreren Religionsgemeinschaften gemeinsam verantwortet wird. Niedersachsen geht dagegen den Weg eines gemeinsamen christlichen Religionsunterrichts der evangelischen und katholischen Kirchen. KNA

Jeden Augenblick mit Jesus zusammen sein

Der Glaube und seine vielen Facetten (Folge 4): Leben

In einer sechsteiligen Reihe setzt sich Weihbischof Dr. Dominikus Schwaderlapp in diesem Jahr mit unterschiedlichen Aspekten zum Thema „Glauben“ auseinander. In Folge 4 geht es um „Glaube und Leben“.

Glaube und Christsein will unser Leben durchdringen und durchformen. Das kennen wir, und darum bemühen wir uns auch. Doch dies umzusetzen, ist im Alltag nicht leicht. Allzu schnell verfallen wir der Versuchung, unserem Glauben gewisse „Zonen“ zuzuweisen: Ob es der sonntägliche Gottesdienst ist, das Tischgebet, das Abend- oder Morgengebet oder das berühmte Kerzchen vor der Muttergottes – diese Zonen sind wie kleine Inseln im Meer des Alltags und doch getrennt vom alltäglichen Leben. Ist der Glaube also tatsächlich so eine Art Zufluchtsort, zu dem wir aus unserem wirklichen Leben entfliehen? Karl Marx hat den berühmten Satz formuliert: „Religion ist das Opium des Volkes.“ Etwas, mit dem wir uns für Momente aus den Sorgen „abschießen“ können, aber zurück bleibt nichts als eine Illusion. Natürlich hat Marx nicht Recht. Doch ich fürchte, dass wir manchmal so leben, als habe er Recht.

Kurzum: Es geht darum, Christsein und Alltag miteinander zu verbinden. Christus will in unser Leben, in jede Phase. Nichts in unserem Leben ist unwichtig, banal oder belanglos. 90 Prozent seines irdischen Lebens hat Jesus im Verborgenen verbracht als Glied einer Familie, als Handwerker, mit all den alltäglichen Sorgen, Herausforderungen, aber auch Freuden und Festen, die das Leben mit sich bringt: „In allem uns gleich außer der Sünde ...“, so heißt es im vierten eucharistischen Hochgebet. Schon indem Christus unseren Alltag geteilt hat, hat er ihn geheiligt.

Die Einheit von Leben und Glauben ist daher eine zentrale Herausforderung des Christseins. Wie also genau gehören Glauben und Leben zusammen? Wenn wir einen Tag haben, an dem die Sonne scheint, erscheint die ganze Welt in besonderem Glanz. Wenn der Himmel wolkenverhangen ist, sehen wir zwar die Welt, doch sie ist in Grau getaucht und entbehrt Glanz und Schönheit.

Gott ist Mensch geworden, um jeden von uns an sein Herz zu drücken, mit uns durchs Leben zu gehen und uns einmal in den Himmel zu führen. Der Glaube bringt Licht und Glanz in das Grau unseres Lebens, schenkt Weitblick über den Tod hinaus, schenkt eine Grund-Geborgenheit, die wir sonst in der Welt nicht finden können. Dass Christen erwiesenermaßen im Durchschnitt glücklicher

als andere sind, ist daher nicht verwunderlich. Schauen wir ein wenig mit gläubigem Glanz auf das Leben. „Wer ein neugeborenes Kind sieht, hat Gott auf frischer Tat ertappt“, sagt ein philippinisches Sprichwort. Im Kind scheint der Lichtglanz Gottes auf. Dieses kleine neugeborene Kind hat nicht Wert, sondern Würde. Würde ist Geschenk Gottes. Wir sind mit Gottes Liebe gewürdigt. Die Taufe gliedert es ein in die Gemeinschaft der Kirche und vertieft die göttliche Würde.

Glanzpunkte göttlicher Gegenwart

Unser ganzes Leben ist begleitet von den besonderen Zuwendungen Gottes, die wir Sakramente nennen. Alle Sakramente sind besondere Glanzpunkte der Gegenwart Gottes in unserem Leben. Die Eucharistie können wir täglich empfangen. Als Priester bin ich gehalten, sie täglich zu feiern. Es ist für mich das größte Geschenk meines Priestertums, dies tun zu dürfen. Alle sind eingeladen, die Messe oft zu besuchen – nicht wenige tun dies täglich. So kann die Eucharistie den Alltag prägen. Vor den Altar können wir all das bringen, was uns bewegt, was uns bedrückt und besorgt, aber auch was uns freut und Kraft gibt. Die Menschen, für die wir da sind, diejenigen, die leiden müssen, jene, die uns übelwollen – alle haben Platz vor Gottes Angesicht. Glauben und Leben kommen zusammen und bilden immer mehr eine Einheit.

Über die Sakramente hinaus können wir im Gebet die Verbundenheit mit Christus vertiefen. Er freut sich über jede Sekunde, die wir ihm schenken. Ob es eine Verbeugung ist an

einer Kirche, an der wir vorbeigehen, ein kurzer Besuch am Tabernakel, Morgen- und Abendgebet, eine Weile des persönlichen Betens, das Betrachten der Heiligen Schrift ... Auch wenn dies alles nur Momente sind, sorgen sie doch dafür, dass Jesus nicht als „blinder Passagier“ mit mir unterwegs ist, sondern mich prägen und immer stärker verwandeln kann. Je mehr ich Gott in mein alltägliches Leben lasse, umso mehr wird es vergöttlicht.

Nun besteht unser Leben nicht nur aus Gebet und Gottesdiensten, sondern auch aus den alltäglichen Pflichten in Arbeit und Beruf, in Familie und Freundeskreisen, in all dem, was unser Leben ausmacht.

Papst Johannes Paul II. hat in besonderer Weise die Bedeutung der menschlichen Arbeit hervorgehoben. Sie ist ein Ort, an dem der Mensch seine eigenen Fähigkeiten verwirklicht zum Wohl aller. Die Arbeit hat aber auch eine gottesdienstliche Dimension. Wir können unsere Arbeit, die uns anvertraut ist, Gott schenken als unsere Gabe für ihn. Er hat uns Talente und Aufgaben geschenkt. Wir geben sie erfüllt zurück – wenigstens so gut, wie wir es können. Auch in der Freizeit möchte der Herr an unserer Seite bleiben. Er möchte sich mit uns freuen und teilhaben an dem, was uns bewegt.

Es geht darum, zuzulassen, mit Jesus Christus, dem besten Freund meines Lebens, jeden Tag und jeden Augenblick zusammen zu leben: 24 Stunden am Tag, sieben Tage in der Woche. Haben wir keine Angst vor unserem großen Freund. Papst Benedikt XVI. sagte zu Beginn seines Pontifikats: „Habt keine Angst vor Christus! Er nimmt nichts, und er gibt alles.“

So wahr dies ist, so wahr ist es auch, dass es eine Herausforderung bleibt. Haben wir doch in unserem Kopf so viele Schranken und Schubladen, die uns in die Versuchung bringen, Glauben und Leben sauberlich zu trennen, sodass sie nichts miteinander zu tun haben. Woher kommen eigentlich diese Schranken und Schubladen?

Ich vermute, sie sind eine Folge der Erbsünde. Der Widersacher möchte alles andere, als dass Christus unser Leben erfüllt, weil er weiß, dass er dann keine Chance mehr hat. Wenn er nun schon ertragen muss, dass wir glauben, so möchte er uns wenigstens dazu bringen, diesen Glauben in eine möglichst weit vom Leben entfernte kleine Kammer einzusperren. In diese dumme Falle sollten wir nicht tappen.

Herr, willkommen in meinem Alltag! Willkommen im Hier und Heute und Jetzt! Mit dir möchte ich gehen, mit dir möchte ich sein, jeden Tag und jeden Augenblick.

DOMINIKUS SCHWADERLAPP



Man kann den Glauben nicht sauberlich in ein Fach unseres Lebens „wegsortieren“, wie man einen Schrank einsortiert. Glauben umfasst alle Bereiche unseres Lebens. (Foto: Ras)

Maria

maria durch
dich
ist der
himmel da

dein herz
zwickert
uns voller
liebe zu

achtsam
weist du
auf den
retter hin

in unseren
sorgen
bist du der
schutz

maria vom
himmel
sendest du
uns mut

deine
koordinaten
entrücken
mich
ins himmlische

die bleiche
ebene
spiegelt dich
in schönstem
licht

vollkommen
rein
ist dein wesen
und handeln

wir fügen
alles gute
zusammen
glanz
erfüllt uns



Engel tragen die Gottesmutter Maria in den Himmel. Die Schnitzarbeit ist ein kleiner Teil des riesigen Hochaltars in der Kathedrale von Toledo. Der Hauptaltar des Doms aus vergoldetem und farbigem Holz gilt als Meisterwerk der hispano-flämischen Gotik und wurde 1504 beendet. Im zentralen Mittelstreifen befindet sich diese Darstellung direkt unter dem Kreuz Christi. (Foto: Raspels)

MICHAEL LEHMLER

MICHAEL LEHMLER

Hochfest Mariä Himmelfahrt

Am 15. August feiert die katholische Kirche das Hochfest Mariä Aufnahme in den Himmel. Umgangssprachlich wird es oft als „Mariä Himmelfahrt“ bezeichnet. Es hat seinen Ursprung in der Ostkirche, wo es im Jahr 431 eingeführt wurde. In der römischen Kirche wird die – in der Bibel nicht beschriebene – Aufnahme Mariens in den Himmel seit dem siebten Jahr-

hundert gefeiert, in Deutschland seit dem neunten.

Ein wichtiger Unterschied zu Christi Himmelfahrt: Christus steigt aus eigener Kraft zu Gott empor. Maria dagegen wird in den Himmel aufgenommen. Im Lateinischen wird der Unterschied deutlich zwischen „Assumptio Mariae“ („Aufnahme Mariens“) und „Ascensio Christi“ („Hinaufsteigen Christi“). Papst

Pius XII. verkündete 1950 als vorerst letztes katholisches Dogma die „leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel“.

Nach katholischer Lehre lebt die Seele nach dem Tod weiter; der Leib wird erst am Tag des Jüngsten Gerichts auferweckt. Die sofortige leibliche Aufnahme Mariens ist also ein besonderes Privileg, das die herausragende Rolle der Gottesmutter betont. KNA/BR

Chronisten unserer Welt

Wer bringt eigentlich unser Essen? Und wer sind die Menschen hinter den großen Lieferdiensten? Diesen Fragen geht Tomer Gardi in diesem Roman nach und entwickelt daraus ein vielstimmiges Epos unserer globalisierten und eng verflochtenen Welt. Seine Figuren führen von Delhi über Istanbul bis nach Berlin, erzählen von Migration, Ausbeutung und dem Wunsch nach einem besseren Leben. Gardi schreibt mit feinem Humor, großer Empathie und genauer Beobachtungsgabe. Gerade dadurch gewinnen seine Geschichten an Kraft: Sie zeigen Menschen nicht als Opfer, sondern als Persönlichkeiten mit Würde, Hoffnung und Gemeinschaftssinn. Gardi macht sichtbar, was im Alltag oft übersehen wird, und erinnert daran, dass hinter jeder Bestellung ein Mensch mit seiner eigenen Geschichte steht. Ein kluges, berührendes Buch. **SF**

Tomer Gardi: Lieferrn. 320 Seiten. ISBN 978-3-608-50263-3. Tropen. 25 Euro.

Ende der Sklaverei

Zwei Frauen sind hier die Hauptdarstellerinnen: Sarah Grimké, Tochter eines Besitzers von Baumwollplantagen in den Südstaaten Amerikas, und Hetty, eine gleichaltrige Sklavin, die Sarah zum elften Geburtstag überreicht wird. Im 19. Jahrhundert galten Sklaverei und Rassentrennung als normal, aber Sarah lehnt sich früh dagegen auf und lehrt Hetty lesen und schreiben. Zunächst sind die Mädchen wie Freundinnen, aber obgleich sie auf einem Hof leben, machen sie unterschiedliche Erfahrungen, die sie zunehmend trennen. Hetty wird unvorstellbar gequält, versucht aber, im Geiste frei zu bleiben. Und Sarah sucht ihren Weg im Glauben – und darin die Kraft, gegen Ungerechtigkeit zu kämpfen. Das Besondere: Die beiden haben wirklich geliebt. Dies ist kein historischer Roman, sondern ein Buch über eine finstere Zeit und Frauen, die sich trauen, ihre Stimme zu erheben. **DPS**

Sue Monk Kidd: Die Erfindung der Flügel. 496 Seiten. ISBN 978-3-442-71467-4. btb. 13 Euro.

Singen macht glücklich

In Deutschland gibt es etwa 60000 Amateurchöre. Egal ob Kirchenchor, Gesangsverein oder Vokalensemble – alle Beteiligten wissen, dass Singen glücklich macht. Und dabei kommt es gar nicht darauf an, ob ein kleines Ständchen oder ein großes Oratorium dargebracht wird. Die Sängerinnen und Sänger gehen manchmal müde und genervt vom Tag zur Probe – und kommen heiter beschwingt zurück. Kein Wunder, denn die Forschung zeigt, dass der gemeinsame Gesang wie ein Antidepressivum wirkt: Das tiefe Atmen, das laute Tönen, das Gemeinschaftserlebnis wirken auf Strukturen im Gehirn, selbst das Immunsystem profitiert nachweislich. Darüber hinaus prägt Gesang die Kulturgeschichte und den Glauben – denken wir nur an Bach –, aber selbst im Fußballstadion und im Karneval gehört er dazu. Ein locker-unterhaltsames Sachbuch für Chorbegeisterte. **DPS**

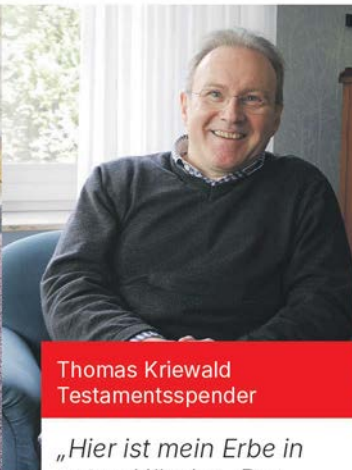
Stefan Mörser: Vom Glück, im Chor zu singen. 217 Seiten. ISBN 978-3-458-64524-5. Insel. 20 Euro.

Gestalten Sie mit uns eine bessere Zukunft!



Ponte Chiara Stiftung
Anke und Gottfried Frings

„Wir leben auf der Sonnenseite. Davon möchten wir etwas abgeben.“



Thomas Kriewald
Testamentsspender

„Hier ist mein Erbe in guten Händen. Das macht mich glücklich.“



Stiftungsfonds
Fickler-Kau Stiftung

„Das letzte Hemd hat keine Taschen, deswegen helfe ich jetzt schon Menschen in Not.“



Stiftungsfonds
Geschwister Bielen Stiftung

„Unser Lebenswerk wird weitergeführt. Das ist beruhigend.“

Für Menschen in Not da.



CaritasStiftung
im Erzbistum Köln

Sprechen Sie mit Barbara Lindfeld.
Persönlich und unverbindlich.

Telefon: 0221 / 20 10-319

www.caritasstiftung.de

barbara.lindfeld@caritasstiftung.de

Jetzt informieren



Mitten in der „letzten Runde“

Kabarettist Beikircher ist tot – Botschafter des Rheinlands und begnadeter Erzähler

Von kleineren und größeren Gesundheitsproblemen ließ Konrad Beikircher sich bis zuletzt kaum ausbremsen – sein „Grundlebensgefühl“ blieb heiter. Nun trauert nicht nur das Rheinland um seinen vielleicht größten Fan.

Seine erste Erinnerung, das erzählte Konrad Beikircher einmal, hing mit Weihnachten zusammen. „Ich war zwei Jahre alt und habe die Kaki-Frucht geliebt. Meine Eltern haben mir dann einen mit Kakis beladenen Holz-Lkw geschenkt, das war traumhaft.“

Ob diese Frucht ein Favorit des Kabarettisten blieb, ist unbekannt. Bekannt machte ihn selbst indes jene Vorliebe für bisweilen skurrile Details, die, scheinbar „us d'r Lamäng“ verknüpft, so kenntnisreiche wie unterhaltsame Panoramen entfalteten. Mitten im Sommer, am Dienstag vergangener Woche, ist er nun mit 80 Jahren gestorben.

„Nordrhein-Westfalen trauert um einen der bekanntesten Kabarettisten Deutschlands“, erklärte Ministerpräsident Hendrik Wüst (CDU) am darauffolgenden Tag. „Konrad Beikircher hat das Rheinland in jungen Jahren zu seiner Heimat gemacht und lebenslang in sein Herz geschlossen. Er hat die rheinische Lebensart mit ihren vielfältigen Dialekten gelebt und geliebt – und dem rheinischen Humor bundesweit Sympathie beschert.“

Geboren am 22. Dezember 1945 in Südtirol, ging Beikircher zunächst zum Studium nach Wien. Da er sich dort aber, wie er rückblickend bekennt, zu sehr ablenken ließ, wechselte er ein Jahr später nach Bonn. In der Geburtsstadt Ludwig van Beethovens studierte er Musikwissenschaften, Psychologie und Philosophie.

Von der Seelsorge auf die Bühne

Bevor er öffentlich bekannt wurde, arbeitete Beikircher 15 Jahre lang als Gefängnispsychologe – eine prägende Zeit, sagte er Jahrzehnte später. „Ich hatte nie das Problem, mich als etwas Besseres zu empfinden.“ Gespräche mit Mördern oder Sexualstraftätern hätten ihm jedoch eigene Abgründe vor Augen geführt. „Nur wenn man sich diesen Abgründen stellt, kann man sinnvoll mit ihnen umgehen.“



Konrad Beikircher im Dezember vergangenen Jahres auf seinem Hof in Bonn.

(Foto: Joachim Heinz/KNA)

Und so hatte er stets – auch in Interviews, die ihn zum Fabulieren ebenso einluden wie zu ehrlichem Interesse am Gegenüber – einen Rat parat. Etwa den, dass man sich in Krisen wie der Coronazeit nicht in einen möglichen Blues hineinfallen lassen sollte. „Es ist immer noch besser, über ein schnödes IT-Instrument mit jemandem zu sprechen, als nichts zu tun und sentimental zu werden.“ So brachte er damals das Programm „Kirche, Pest und neue Seuchen“ auf die Bühne des – leeren – Kölner „Senftöpfchen“-Theaters.

Musik und Glaube als Grundpfeiler

Seit 1986 war Beikircher als freiberuflicher Musiker, Buchautor und Kabarettist tätig – und wurde zu einer Art inoffiziellen Botschafter der kölschen Redens- und Lebensart. Seine „Rheinische Trilogie“ umfasst allerdings mehr als drei Teile: Zwischen 1991 und 2011 entstanden ganze elf Bühnenprogramme. Als Moderator und Autor mehrerer Konzert- und Opernführer machte er sich zudem einen durchaus „seriösen“ Namen in den Musikwissenschaften.

Darüber hinaus setzte Beikircher sich immer wieder mit der Kirche auseinander. Er sei zweimal aus der katholischen Kirche ausgetreten – „und ich bin gläubiger denn je zuvor“, wie er sofort ergänzte. 1979 trat er aus, nachdem seine erste Ehefrau sich das Leben genommen hatte und nicht auf einem kirchlichen Friedhof bestattet werden durfte. Auch das zweite Mal geschah der Schritt aus Ärger: über den damaligen Kölner Kar-

dinal Joachim Meisner, der sich 2007 gegen eine Mahlgemeinschaft von Katholiken und Protestanten ausgesprochen hatte. „Es kann doch nicht sein, dass manches, was eine Glaubensgemeinschaft anders interpretiert, wichtiger ist als der gemeinsame Glaube an Gott“, schimpfte Beikircher.

„Das Wichtigste in meinem persönlichen Glaubenssystem ist die Bergpredigt“, sagte der Kabarettist der KNA einmal. „Der versuche ich im Alltag einigermaßen zu entsprechen – das ist schwer genug. Ich versuche, Menschen mit Nächstenliebe zu begegnen, auch wenn ich damit oft auf die Nase falle oder dafür belächelt werde.“ Ohne Religion werde es in der Gesellschaft kälter, warnte er – ganz ohne Augenzwinkern. Dass der Glaube verschwinde, befürchte er nicht. „Aber die Institution hat sich weit von der ursprünglichen Idee entfernt, Menschen für das Leben zu stärken und auf das Leben nach dem Tod vorzubereiten.“

Verfrühter Abschied im laufenden Programm

Sein letztes Programm „Arrivederci“ sollte „einmal noch in die Runde gucken, was es denn alles gegeben hat“, so die Ankündigung. Er empfinde durchaus Wehmut, könne aber gerade auf das Zugfahren zu Auftritten gern verzichten, sagte Beikircher der KNA in einem seiner letzten Interviews zu seinem 80. Geburtstag. Und irgendwann, „Herrgott nochmal“, müsse „ja mal Schluss sein“. So ganz konnte man das bei diesem Künstler kaum glauben – bis jetzt. PAULA KONERSMANN/KNA

Impuls der Woche

Kardinal Rainer Maria Woelki veröffentlicht jeden Samstag um 17 Uhr ein Video mit geistlichen Impulsen, aktuellen Glaubensfragen und persönlichen Themen. „Gesellschaftliche Herausforderungen und globale Konflikte lösen in vielen Menschen große Unsicherheit aus. Mir ist wichtig, allen, die Halt und Orientierung im Leben suchen, die frohe christliche Botschaft nahezubringen“, sagt Woelki. Die Videos sind zu sehen auf der Internetseite und den Social-Media-Kanälen des Erzbistums Köln.

→ www.erzbistum-koeln.de/wochenimpuls

HÖRFUNK

Vatican News (Radio Vatikan)

Empfang im Internet über www.vaticannews.va
Täglich 16.00 und 18.00 Nachrichten/Magazin.
17.00 Vesper. **21.00** Lateinischer Rosenkranz.

Radio Horeb

Sonntags 11.30 Heilige Messe aus der Gebetsstätte Marienfried in Pfaffenhofen an der Roth (9.8.). **9.00** Heilige Messe aus dem Zisterzienserkloster in Bochum-Stiepel (16.8.). **Werktags 16.00** Vatican News. **Täglich 18.30** Heilige Messe.

Lokalradio

Sonntags von **8.00** bis **9.00** Magazin der Kirchen „Himmel und Erde“. **Montags bis freitags 5.45** und **samstags 6.15** Augenblick mal.

WDR 2

Sonntag und Donnerstag 7.45 Hör mal – Kirche in WDR 2. **Werktags 5.56** und **samstags 6.20** Kirche in WDR 2.

WDR 3

Werktags 7.50 Kirche in WDR 3. Choral und Ansprache. **Samstags 18.05** Vesper. **Sonntags 7.05** Geistliche Musik. **8.30** Lebenszeichen (Übernahme von WDR 5).

WDR 4

Täglich 8.55 Kirche in WDR 4.

WDR 5

Werktags 6.55 und **samstags 7.55** Kirche in WDR 5. **Sonntags 8.04** Lebenszeichen. **8.40** Das geistliche Wort. **9.00** Diesseits von Eden. **10.00** Evangelischer Gottesdienst aus der Evangelisch-Lutherischen Sankt-Andreas-Kirchengemeinde Ashausen (9.8.). Katholischer Gottesdienst aus der Pfarrei St. Josef und St. Lukas in Neubrandenburg (16.8.).

Deutschlandfunk

Werktags 6.35 Morgenandacht. **Sonntags 6.10** Geistliche Musik. **10.05** Katholischer Gottesdienst aus der Münzgrabenkirche in Graz (9.8.). Evangelischer Gottesdienst aus der Martinskirche in Bad Hersfeld (16.8.). **Montags bis freitags 9.35** Tag für Tag. **Mittwochs 20.10** Aus Religion und Gesellschaft.

Südwest-Rundfunk 2

Werktags 7.57 Wort zum Tag. **Samstags 19.05** Geistliche Musik. **Sonntag 7.55** Lied zum Sonntag. **8.03** Kantate. **12.05** Glauben. **Werktags 7.57** Wort zum Tag.

GOTTESDIENSTE IM FERNSEHEN

Werktags

8 bis 8.45 Uhr, EWTN: Gottesdienst. Übertragung aus dem Kölner Dom.

Samstag, 8. August

11.55 bis 12 Uhr, BR: Glockenläuten aus der Pfarrkirche St. Sebastian in Ebersberg.
18.30 bis 19.30 Uhr, EWTN: Heilige Messe aus der Basilika St. Marien in Kevelaer.
18.30 bis 19.30 Uhr, K-TV: Heilige Messe aus dem Freiburger Münster.
23.50 bis 23.55 Uhr, ARD: Das Wort zum Sonntag. Es spricht Anke Prumbaum aus Moers.

Sonntag, 9. August

9.30 bis 10.15 Uhr, ZDF: Evangelischer Gottesdienst aus Frauenkloster auf dem Schwanberg in Unterfranken.
10 bis 11.30 Uhr, EWTN, Bibel TV: geplant: Heilige Messe aus dem Kölner Dom.
10 bis 11.25 Uhr, K-TV: Heilige Messe aus dem Münchner Liebfrauendom.
12.00 bis 12.30 Uhr, K-TV: Angelus mit Papst Leo XIV. vom Petersplatz in Rom.
18 bis 19.15 Uhr, K-TV: Heilige Messe aus der Marienkirche Davos.

Montag, 10. August

6.30 bis 7 Uhr, Bibel TV: Heilige Messe aus dem Salzburger Dom (Dienstag bis Freitag).

9 bis 10 Uhr, K-TV: Heilige Messe aus der Gnadenkapelle in Altötting.

12 bis 13 Uhr, K-TV: Heilige Messe aus der Kirche St. Pantaleon in Köln.

17 bis 18 Uhr, K-TV: Kindermesse aus der Missio-Kapelle in Wien.

Samstag, 15. August

10 bis 12 Uhr, K-TV: Pontifikalmesse in der Basilika St. Anna in Altötting.
12 bis 12.05 Uhr, BR: Glockenläuten aus der Stiftskirche St. Martin in Landshut.
16 bis 17.15 Uhr, K-TV: Heilige Messe aus der Wallfahrtskirche Maria im Sand in Dettelbach.
18.30 bis 19.30 Uhr, EWTN: Heilige Messe aus der Wallfahrtsbasilika St. Marien in Kevelaer.
23.50 bis 23.55 Uhr, ARD: Das Wort zum Sonntag mit Magdalena Kiess aus Berlin

Sonntag, 16. August

9.30 bis 10.15 Uhr, ZDF: Katholischer Gottesdienst aus der Marienkirche in Landau in der Pfalz.
10 bis 11.30 Uhr, EWTN: geplant: Heilige Messe aus dem Kölner Dom.
10 bis 11.25 Uhr, K-TV: Heilige Messe aus der Klosterkirche Neuzelle.
12.00 bis 12.30 Uhr, K-TV: Angelus mit Papst Leo XIV. vom Petersplatz in Rom.

DOMRADIO.DE

Gottesdienste

Wenn nicht anders angegeben, Empfang über Internet-TV, Facebook und YouTube.

Montags bis samstags, 8.00 Uhr: Heilige Messe aus dem Kölner Dom (auch auf Bibel TV).

12.00 Uhr: Mittagsgebet für die Menschen in allen Kriegsgebieten dieser Welt.

Sonntag, 9. August, 10.00 Uhr: Kapitelsamt aus dem Kölner Dom.

Sonntag, 16. August, 10.00 Uhr: Kapitelsamt aus dem Kölner Dom.

17.30 Uhr: Musikalisches Abendgebet aus dem Kölner Dom.

Morgenimpuls

Den Tag mit Gott und seiner Botschaft beginnen: Jeden Werktag ab 6.05 Uhr

startet Schwester Katharina Hartleib, Franziskanerin aus Olpe im Sauerland, montags bis freitags mit spirituellen Impulsen, Gedanken, Gebeten und geistlicher Musik in den Tag – im Radio, online und über WhatsApp.

Podcast „Ostblick“

Thema jedes Podcasts, den Domradio.de gemeinsam mit dem Osteuropa-Hilfswerk Renovabis produziert, ist ein jeweils anderes Land Osteuropas. Die Autorinnen und Autoren treffen unter anderem Menschen in der Ukraine, im Kosovo, in Armenien, Albanien und in Moldau. Jeden Samstag um 19.00 Uhr.

Podcast „Frengels & Chef“

Gemeindereferentin Michelle Engel („Frengels“) und Pfarrer David Gründgens („Chef“) sprechen über den katholischen Glauben und ihr Leben in der Gemeinde rund um die Stadtpfarrkirche St. Dionysius in Krefeld. Unterhaltsam, informativ, authentisch und pointiert – das sind „Frengels & Chef“.

→ www.domradio.de

„Kaminer Inside“: der Kölner Dom

Geschichte, Glauben und tägliche Arbeit am Wahrzeichen Kölns

Der Kölner Dom ist Deutschlands bekanntestes Wahrzeichen, UNESCO-Weltkulturerbe und für viele das Herz von Köln. Jeden Tag kommen rund 20 000 Menschen hierher – Touristen, Gläubige, Pilgernde und Staatsgäste aus aller Welt. Wladimir Kaminer trifft die Menschen, die den Dom erhalten, ordnen und mit Bedeutung füllen. Mit Dombaumeister Peter Füssenich geht es hoch über die Dächer der Kathedrale zu Restaurierungsarbeiten, die zeigen, warum der Dom trotz seiner Vollen- dung im Jahr 1880 ständig repariert, restau- riert und weitergebaut wird – über Generati- onen hinweg, ein echtes Menschheitsprojekt. Domschweizer Cay Schloemer sorgt mitten im Besuchertrubel für Ordnung und Regeln im Alltag eines internationalen Publikums.

Wladimir Kaminer darf ebenfalls in die Robe eines Schweizers schlüpfen. Nachts verändert sich der Dom grundlegend: Ge- meinsam mit Domkapitular Dominik Mei- ering erlebt Kaminer die Kathedrale als stillen, spirituellen Ort jenseits des touris- tischen Betriebs. Hier trifft er auch Win-



Majestätisch, gotisch und Heimat für jeden, der sich mit Köln identifiziert: der Kölner Dom.

(Foto: Boecker)

fried Bönig an der Domorgel, für den das die beste Zeit zum Üben ist. Mit dem Musi- ker und kölnischen Original Henning Kraut- macher spricht Wladimir Kaminer über den

Dom als identitätsstiftendes Symbol für Köln. Und auch in die Schatzkammer darf er einen Blick werfen.

Sa., 8.8., 20.15 bis 21.00 Uhr, 3sat

Monteviasco – Italiens vergessenes Bergdorf

Fast jedes Wochenende macht sich die 24-jäh- rige Letizia Rubinato auf den Weg in das abge- legene Bergdorf Monteviasco. Sie arbeitet im Tal, doch ihre Mutter stammte aus Montevi- asco, und Letizia liebt die Natur und das ein- fache Leben in den Bergen. Nur ein schma- ler Pfad mit 1442 Stufen führt hinauf ins Dorf. Seit die Seilbahn 2018 nach einem tragi- schen Unfall stillgelegt wurde, schleppen die Bewohner Lebensmittel, frische Wäsche oder

Medikamente in Rucksäcken auf den Berg. Denn im Dorf gibt es weder einen Supermarkt noch einen Bäcker. Und ein neuer Seilbahn- betreiber ist auch nicht in Sicht. Einst lebten hier mehr als 300 Menschen. Doch die Zei- ten sind vorbei, und mit dem Ende der Seil- bahn verließen 15 Familien das Dorf. Letizia will sich aber mit dem langsamen Sterben des pittoresken Dorfes nicht abfinden. Sie träumt von einem Heimatmuseum und organisiert

Veranstaltungen, um wieder Menschen nach Monteviasco zu locken und den Ort wieder- zubeleben. Unterstützt wird Letizia von Laura Xota, die die einzige Herberge im Ort betreibt, aber zunehmend Probleme hat, weil Gäste we- gen der Stilllegung der Seilbahn ausbleiben. Die beiden Frauen setzen große Hoffnung in das bevorstehende Heiligenfest, einer der Hö- hepunkte des Jahres.

Di., 18.8., 19.40 bis 20.15 Uhr, Arte

Leben nach digitaler Gewalt

Sie entdecken pornografische Bilder von sich im Internet. Atessa und Theresia sind Betrof- fene von Deepfakes. Mit ihren Identitäten wurden sexualisierte Inhalte erstellt und on- line verbreitet. Als sie die Fake-Profile ent- decken, gerät ihr Leben aus den Fugen. „Ich habe mich geschämt, ich habe mich geekelt“, sagt Theresia. Beide kämpfen darum, die Bil- der und Profile aus dem Netz zu bekommen. Panikattacken, Selbstzweifel und der Verlust von Vertrauen prägen ihren Alltag. Doch Ates- sa und Theresia weigern sich, in der Opferrolle zu bleiben. Sie suchen nach den Tätern, ma- chen ihre Geschichten öffentlich und setzen sich für die Rechte anderer Betroffener ein.

So., 9.8., 9.03 bis 9.30 Uhr, ZDF

INFO

Die Hinweise zum Fernsehprogramm waren bis Redaktionsschluss aktu- ell. **Sie sind eine Auswahl, und Pro- grammänderungen durch die Sender sind jederzeit möglich.** Aktuelle In- formationen zu Übertragungen finden Sie hier:

- www.bibeltv.de
- www.ewtn.de
- www.k-tv.org
- www.vaticannews.va
- www.domradio.de
- www.horeb.org



ANDREA GRÄF'S
SENIORENHILFE

Zu Hause alt werden!

Deutschsprachige, erfahrene
Pflegekräfte
Nach Bedarf 24 Std. oder
stundenweise
Auch Not- und Sofortdienste
Aus Ihrer Umgebung

☎ 02234/4307861
www.seniorenhilfe-graef.de

Verschiedenes

Pelzwerkstatt Blum, Kürschnermeister. Telefon: 0 22 02/5 47 35.
www.pelzwerkstatt-blum.de

Domfreund sucht alles zum Thema „Kölner Dom“, aus der Zeit vor 1930. Angebote bitte unter K 5568, Kath. Kirchenzeitung, Ursulaplatz 1, 50668 Köln.

Kaufgesuche

Ehrenvorsitzender Briefmarkensammlerverein kauft wertvolle Sammlung und sucht Immobilie auf Rentenbasis bei lebenslangen Wohnrecht. Telefon: 0 22 02/24 58 09.

Hausbar und Geweihe. Telefon: 02 21/34 36 11.

Modeschmuck und Ballkleider. Telefon: 02 21/34 36 11.

Besteck und Porzellan. Telefon: 02 21/34 36 11.

Postermöbel und Kleiderschränke. Telefon: 02 21/34 36 11.

Näh- und Schreibmaschinen. Telefon: 02 21/34 36 11.

Großuhr-Reparaturen
im Fachbetrieb, von antik bis heute
Telefon 02 21/41 68 16
Uhrmachermeister Breuer
Sülzburgstraße 21 - 50937 Köln
uhrmacher-breuer@gmx.de

Betreuung

**24 h
PFLEGE AUS POLEN**
www.kolba-med.de
0241 - 16 30 37

Stellenangebote

Physiotherapeut (m/w/d)
ab sofort für Köln-Nord gesucht
(www.physio-mj.de). Voll- oder Teilzeit, Bereitschaft für Hausbesuche erwünscht. Bewerbungen unter
Telefon 01 63/7 11 67 37 oder
Mail: physio-mj@web.de

Sonderangebote



Schuhe & Orthopädie

Komfortschuhe, Bandagen, Einlagen
Kompressionsstrümpfe & vieles mehr

Breite Straße 106, 50667 Köln
Telefon: 0221 257 61 16

Heckgasse 11, 50859 Köln
Telefon: 0221 78 95 95 35

www.lachmayr.de
info@lachmayr.de

Altjuwelen Traub & Sohn Silber

Ständiger Ankauf von Altjuwelen, Gold- und Brillantschmuck, Tafelsilber
Wir zahlen Liebhaber- und marktgerechte Preise · Beratung und Bewertung
Telefon 02 21/25 80 129 · Breite Str. 6-26 (WDR-Arkaden).
www.traubundsohn.de

Ankauf

Wir kaufen alles!
Werfen Sie nichts weg,
denn es könnte von Wert sein
Telefon: 0151/27247777

Pohl & Co

Bares für Wahres

Wir kaufen Gold, Edelsteine und Gedecksilber

Wir zahlen Tagespreise

Sachverständiger vor Ort

Goltsteinstr. 71
50968 Köln

Telefon: 0221/16910258
Mobil: 0163/2242288

Bestellschein für Ihre private Kleinanzeige

Bei Fragen stehen wir Ihnen unter der Telefonnummer 02 21/16 19-130 gerne zur Verfügung.

Name: _____
Vorname: _____
Straße, Nr.: _____
PLZ, Ort: _____

Hiermit bestelle ich für die nächsterreichbare Ausgabe der Kirchenzeitung nachfolgende Private Wortanzeige: Preis je Wort 1,10 € + MwSt. (Anfangsbuchstaben in Fettdruck – mind. 1 Wort – zählen doppelt).

Die Veröffentlichung soll unter Chiffre erfolgen.*
(Chiffregebühr: 6,20 € – inkl. Portogebühr + MwSt.).

☐ ja
☐ nein

Der Anzeigenpreis wird abgebucht.
Meine Einzugsermächtigung:

Geldinstitut _____

IBAN / Konto-Nr. _____

BIC / BLZ _____

Unterschrift _____

Text: _____

Ausschneiden und versenden: Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln, Anzeigenabteilung, Rüdiger Groß, Ursulaplatz 1, 50668 Köln, Fax 02 21/16 19-216

**Sichere u. preiswerte
Wärme 125 Jahre bei**

HEIZÖL-VORST

Wuppertal-Elberfeld
Deutscher Ring 69
Tel. Sa.-Nr. 74 40 35

Die kleine Weintraube

In einem Weinberg standen viele tausend Weinstöcke, deren Früchte einen bei allen Kennern aufs Höchste geschätzten Wein erbrachten. Denn der Boden, auf dem sie standen, war ausgezeichnet, und die Sonne pflegte sie viele Stunden hindurch zu verwöhnen.

Nun hing an einem der Weinstöcke eine gewisse kleine Traube, die immer klein blieb, obwohl sie sich nichts sehnlicher wünschte, als zu wachsen. Sie wollte eine von den großen, prallen, saftigen Trauben werden, die auch diesen Weinstock zierten. Doch hing sie ein wenig im Schatten des Weinlaubs, und ihre Rebe war an einer Stelle, die die Sonne täglich nur für einen kurzen Moment erreichte. So erwies sich die Sehnsucht der kleinen Traube als unerfüllbar. Hierunter litt sie nicht wenig, sie klagte und jammerte und fühlte sich völlig ungerecht behandelt.

Ein Fuchs, der sich im Weinberg gerne erging, hörte sich das traurige Lamento der kleinen Weintraube eine Zeit lang schweigend an. Eines Abends aber, als die Sonne unterging und die Traube wieder einmal nach allen Regeln der Kunst ihr Leid kundgab, konnte er sich nicht mehr zurückhalten. Er schüttelte den Kopf und blickte die Klagende fest und missbilligend an. „Du verstehst überhaupt nichts, Traube“, sagte er, „du bist immer unzufrieden und versauerst noch vor deinem eingebildeten Kummer!“ – „Eingebildet?“, ereiferte sich die kleine Traube. „Ist es etwa gerecht, dass andere Trauben fast platzen vor lauter Größe und ich immer klein bleiben muss?“

Der Fuchs lachte: „Wer sagt denn, dass es für eine Traube darauf ankäme, möglichst groß zu sein?“ Die Traube stutzte: „Nun, äh, nun ja, das gehört sich doch für eine richtige Traube so, oder?“ Ärgerlich schnaubte der Fuchs, als er diese Antwort hörte. „Kleine Weintraube“, sagte er mit leidig, „du bist wirklich noch dümmer, als ich dachte! Nicht einmal Argumente kannst du für deine Ansicht erbringen, sondern kommst mit dem, ‚was sich gehört‘, was ‚man so sagt‘! Du hättest zum Beispiel sinnvollerweise sagen können, dass die Traube, je dicker sie wird, umso mehr Saft enthält, und dass dadurch der Ertrag des Weinberges gesteigert wird!“ – „Das wollte ich ja sagen“, rief die kleine Weintraube erleichtert, „du nimmst mir das Wort aus dem Mund!“ Doch es war mehr als deutlich, dass sie nicht die Wahrheit sagte.



Der Fuchs konnte sich vor Lachen kaum halten. Er prustete und rang nach Luft. Dann aber sagte er ernst: „Traube, Traube, aus Rebensaft macht man Wein, und es ist schön, wenn es eine reichliche Weinlese gibt. Aber glaubst du, der Mensch würde nur vom Wein leben? Da wäre er wohl bald tot. Ich komme viel herum und bin manchmal bis zum Haus unseres Weinbergbesitzers gestreunt. Dort habe ich sogar durchs Fenster geschaut. Und weißt du, was ich sah? Er ist ganz verrückt nach einem Traubenkuchen, den seine Mutter ihm backt. Für diesen Kuchen aber kann man nur die süßesten Trauben brauchen. Ich habe jedoch genau gehört, wie seine Mutter ihm sagte: ‚Und dass du mir nicht vergisst: Nur die ganz kleinen Trauben kann ich für diesen Kuchen verwenden, hast du verstanden? Dass du mir also wirklich nur die aller kleinsten anbringst!‘“

„Du meinst ...“, fragte die kleine Weintraube in freudigem Erstaunen. „Genau“, nickte der Fuchs, „du bist eine heiße Kandidatin für diesen Kuchen. Da kann es keine von den großen Trauben mit dir aufnehmen!“ Und schelmisch fügte er hinzu: „Ich glaube, dass du wirklich etwas Besonderes bist. Du hast Glück, dass du so hoch hängst. Sonst würde ich dafür sorgen, dass du gar nicht erst auf den Kuchen kommst!“

KLAUS-PETER VOSSEN

Diese Geschichte stammt aus dem Buch „Sonnenstrahlen. Fabeln und Geschichten, die gut tun“ von Klaus-Peter Vosen, ISBN 978-613-8-37836-5, 160 Seiten, Fromm Verlag, 33,90 Euro. Das Buch ist im Handel erhältlich sowie im Pfarrbüro per E-Mail an die Adresse pfarbuero@antonius-wuppertal.de.

285 Kindertageseinrichtungen unter einem Dach

Kita-Träger Katholino wächst nach einem Jahr des Betriebs weiter

KÖLN. Vor einem Jahr nahm Katholino, der katholische Kita-Träger des Erzbistums Köln, seine Arbeit auf. Zum Stichtag teilt dieser nun mit, dass mit der Übernahme weiterer Einrichtungen inzwischen 285 Kitas zum Verbund gehören. Damit sei Katholino bereits jetzt der größte katholische Kita-Träger in Nordrhein-Westfalen. Bis August 2027 soll die Zahl der Einrichtungen auf rund 525 anwachsen. Im Mittelpunkt stehe dabei nicht allein das Wachstum, sondern die langfristige Sicherung katholischer Kindertageseinrichtungen als Bildungs-, Lebens- und Glaubensorte. Das christliche Menschenbild bilde die Grundlage der pädagogischen Arbeit. Kinder sollen in ih-

rer Einzigartigkeit angenommen werden, Gemeinschaft erleben und den Glauben im Alltag erfahren. Kirchliche Feste und Rituale prägen das Miteinander und geben Orientierung. Nach Angaben des Trägers war das erste Jahr vor allem vom Aufbau gemeinsamer Strukturen, der Integration neuer Einrichtungen und der Entwicklung einheitlicher Qualitätsstandards geprägt. Ziel ist es, die pädagogische Arbeit vor Ort durch fachliche Begleitung, den Austausch zwischen den Einrichtungen und verlässliche organisatorische Unterstützung nachhaltig zu stärken. Der Aufsichtsratsvorsitzende von Katholino, Frank Hüppelshäuser, sieht in der neuen Trägerstruktur eine wichti-

ge Voraussetzung, um den kirchlichen Auftrag der Kindertageseinrichtungen dauerhaft zu sichern. Die beiden Geschäftsführerinnen Agnes Busch und Mirja Wolfs betonen, dass das starke Wachstum kein Selbstzweck sei. Vielmehr gehe es darum, Wissen zu teilen, voneinander zu lernen und gemeinsam die Zukunft der katholischen Kindertagesbetreuung zu gestalten.

Nach Abschluss des geplanten Ausbaus werde Katholino rund 32 000 Kinder begleiten und etwa 8500 Mitarbeitende beschäftigen. Damit entsteht nach eigenen Angaben der größte zentral organisierte katholische Kita-Träger Deutschlands. **EB/HMS**

Bestattungsunternehmen

Leverkusen



**Halt geben,
wenn Sie
loslassen müssen.**

CLEMEN
BESTATTUNGEN

Kolberger Str. 92 A · 51381 Leverkusen
Telefon: 02171 54429
info@clemen-bestattungen.de
www.clemen-bestattungen.de

Die E-Mail Adresse für Ihre Anzeige
anzeigen@kirchenzeitung-koeln.de

Düsseldorf

Bestattungen Ulrich Ueberacher



Germaniastraße 2 · 40223 Düsseldorf-Bilk
Tag- und Nachruf: 02 11-3 03 22 50
Menschlichkeit ist unsere Stärke!
Persönlich, kompetent und zuverlässig.
www.bestattungen-ueberacher.de



Bestattungen
WILH. VON DER HEYDT
seit 1880
Sich beizeiten kümmern.
Tag und Nacht **02 11/2 29 42 40**

Bei Anfragen an
die Bestattungsfirmen
berufen Sie sich bitte
auf die Anzeigen
in der Kirchenzeitung

Neuss



**BERTHOLD
BESTATTUNGEN**
Sich beizeiten kümmern
Jederzeit erreichbar:
0 21 31/89 86 80
Rheydter Straße 70 · 41464 Neuss
*Haben Sie ...
... ein Testament?*



HAUSKAPELLE ·
AUFBAHRUNGSRÄUME ·
GROSSE AUSSTELLUNG ·

**BESTATTUNGEN
BROICH
STUPP**
Familienunternehmen seit 1883

(02131) 16 16 16
TAG UND NACHT ERREICHBAR

BESTATTUNGEN BROICH STUPP · Inh. Christian Broich · Neuss · Kaarst · www.broich-stupp.de

Blinker setzen, vom Gas gehen, ankommen

Die Autobahnkapelle St. Raphael in Nievenheim



NIEVENHEIM. „Auch Ihre Seele muss tanken, atmen, sich stärken.“ So steht es im Flyer der Autobahnkapelle St. Raphael. Und wer den kleinen sechseckigen, wabenförmigen Backsteinbau auf der Raststätte Nievenheim an der A 57 bei Dormagen betritt, kann, nachdem der Tacho wahrscheinlich vorher Geschwindigkeiten von 100 Kilometern pro Stunde angezeigt hat, entschleunigen und zur Ruhe kommen.

„Einmal kam ich hierhin, da war die Tür zu, und ich hörte Gesang, eine wunderschöne Frauenstimme“, erzählt Sylvia Tannebaum, eine von rund zehn Ehrenamtlichen, die sich um den Erhalt der Autobahnkapelle kümmern. „Sie hat einfach gesungen und sich danach bei mir dafür bedankt, dass die Kapelle so schön aussieht und alles so gepflegt ist. Das war ein besonders schöner Moment.“ Jakob Leusch und Anneliese und Karl Josef Vetten nicken zustimmend, als Sylvia Tannebaum das erzählt. Auch sie gehören zum Betreuer-Team dieses kleinen Gotteshauses, das 1976 auf den Schutzpatron der Reisenden und Pilger, den heiligen Raphael, geweiht wurde. Architekt Carl Hecking, ein früherer Mitarbeiter des Kirchenbaumeisters Dominikus Böhm, hatte die Kapelle entworfen. „Helene Schiele hat diese Kapelle fast 40 Jahre lang gehegt und gepflegt“, sagt Peter Tannebaum, „wir setzen diese wichtige Arbeit nun fort“. Eine ähnliche Motivation haben Anneliese und Karl Josef Vetten, denn bereits Annelieses Mutter hat jahrelang dafür gesorgt, dass das kleine Kapellchen „in Schuss gehalten“ wurde.

„Ohne diese großartigen Ehrenamtlichen sähe es hier schlimm aus. Sie sind die guten Seelen dieser Kapelle“, sagt Klaus Kolter-



Ein Piktogramm weist am Ausfahrtsschild zur Raststätte Nievenheim auf die Kapelle hin. (Fotos: Boecker)

mann, Pfarrer des katholischen Kirchengemeindeverbands Dormagen-Nord nicht ohne Stolz. Einmal im Jahr, am Ostermontag, pilgern Gläubige seiner Gemeinden zur Autobahnkapelle, um dort Gottesdienst zu feiern. „Das ist immer eine besondere Messfeier, eben weil der Ort an der A 57 speziell ist“, sagt Pfarrvikar Pater Jaison Kavalakatt CMI, dem die Schlichtheit der Kapelle gefällt.

Die Plastik des Erzengels Raphael ist Blickfang und Mittelpunkt der Kapelle zugleich. Der Bildhauer Jochem Pechau schuf sie ebenso wie den Grundstein mit dem Fisch „Ichthys“, dem urchristlichen Symbol für Christus. Raphael ist als Wanderer und Reisender mit einem Stab und einer Trinkflasche dargestellt. Das Buch Tobit aus dem Alten Testament erzählt von Raphael: „Tobit schickt seinen Sohn nach Medien, damit er dort vor langer Zeit hinterlegtes Geld, zehn Talente Sil-

ber, hole. Der junge Tobias sucht für die gefährvolle, lange Reise einen kundigen Reisebegleiter und findet Raphael. Diesen stellt er seinem Vater vor, der einverstanden ist und sagt: Gehe mit diesem Mann. Gott aber, der im Himmel wohnt, wird euren Weg gelingen lassen, und sein Engel möge mit euch ziehen!“

Die Verehrung des heiligen Raphael ist nach wie vor lebendig hier direkt an der A 57. Weil es aber Engel ja in allen abrahamitischen Religionen, also dem Islam, Judentum und Christentum, gibt, versteht sich die Kapelle auch als Ort der interreligiösen Begegnung. „Wenn Sie oben aufs Dach schauen, sehen Sie, dass da kein Kreuz ist“, betont Jakob Leusch, der ebenfalls zum Betreuer-Team gehört. „Dadurch fühlen sich auch Muslime, Juden und Menschen anderer Religionen eingeladen hineinzugehen. Deshalb steht ja auch auf unserem Infoblatt: ‚Ein Angebot für alle Menschen unterwegs, gleich welcher Nation, Konfession, Hautfarbe und Sprache‘.“

Jährlich besuchen mehr als 10 000 Reisende die Kapelle. „An den angezündeten Kerzen und den Spenden können wir das entsprechend hochrechnen“, sagt Karl Josef Vetten. Gabi und Willy Schlömer aus Dormagen-Hackenbroich betreten kurze Zeit später zum ersten Mal die Kapelle. „Wir wohnen schon so lange hier, und ich bin jahrelang immer an der Raststätte vorbei zur Arbeit gefahren“, erzählt Willy Schlömer. „Umso schöner ist es, sie jetzt mal bewusst wahrzunehmen.“ „Ein toller Ort, um zu entschleunigen“, ergänzt seine Frau Gabi, „und am liebsten würde ich jetzt die Tür schließen und singen.“ MARTIN MOELDER



Die Kapelle St. Raphael am Rande der Raststätte Nievenheim an der A 57 bei Dormagen.



Kerzen vor der Figur des heiligen Erzengels Raphael.

DÜSSELDORF:
Simone Fischer,
Telefon (01 72) 748 37 91
fischer@kirchenzeitung-
koeln.de



GARATH. Zum „Matthäus Café“ sind alle Interessierten immer am zweiten Sonntag im Monat nach der 11-Uhr-Messe in das Matthäus-Haus, René-Schickele-Straße 4, eingeladen. Der nächste Termin ist am Sonntag, 9. August.

GOLZHEIM. Wer einen Moment innehalten und sich besinnen möchte, kann am Montag, 10. August, um 19 Uhr zum Abendgebet in die Kirche St. Albertus Magnus, Kaiserswerther Straße 211, kommen. Das Abendgebet bietet Texte, Lieder und Gebete zu einem besonderen Thema.

PEMPELFORT. In den heißen Sommerwochen wird die Kirche St. Adolfus an der Kaiserswerther Straße 60 bis 3. September als kühler und ruhiger Ort donnerstags von 13 bis 17 Uhr geöffnet. Das Angebot richtet sich an alle, denen die Hitze zu viel wird – Menschen, die viel draußen sind, ältere Menschen, Menschen ohne kühle Wohnung, Menschen, die einen Ort zum Ausruhen brauchen. Geboten werden ein kühler Raum, Wasser und Obst, Ruhe, eine gute Atmosphäre, ein offenes Ohr und die Möglichkeit zu Gespräch, Beratung und Seelsorge.

DERENDORF. Unter dem Titel „Summer Sounds – nordische Orgelgala“ veranstaltet die Gemeinde Heilige Dreifaltigkeit, Jülicher Straße 50, am Freitag, 14. August, um 19 Uhr einen Konzertabend an der großen Seifert-Orgel. Nach der Vorstellung des Instruments musizieren zwei international renommierte Organisten: Magne Draagen, gebürtiger Norweger und Kirchenmusiker am Hamburger Michel, sowie Tjark Pinne, seit 2025 Domorganist an der Kathedrale in Oslo. Sie präsentieren Werke skandinavischer Komponisten und Orgelmusik aus aller Welt, darunter auch Stücke für vier Hände und vier Füße. In der Pause werden skandinavische Kleinigkeiten und Getränke gereicht, vorbereitet von den Mitgliedern des Chores Herz Jesu. Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei, um eine Spende wird gebeten.

Ein Ort zum Wachsen

Segnung der neuen Kindertagesstätte St. Jakob

UNTERBILK. Helle Räume, viel Tageslicht und ein geschützter Spielbereich im Innenhof prägen den ersten Eindruck der neuen Kindertagesstätte St. Jakob an der Volmerswerther Straße. Schnell wird deutlich, dass hier Kinder spielen, lernen, die Welt entdecken und erste Freundschaften schließen können. Der Neubau ist eine Antwort auf den wachsenden Bedarf an Kita-Betreuungsplätzen. Damit baut der Caritasverband Düsseldorf sein Angebot auf insgesamt 239 Kita-Plätze aus und stärkt damit die katholische Kinderbetreuung in der Landeshauptstadt. Pfarrer Stephan Pörtner, leitender Pfarrer der Gemeinde St. Bonifatius, segnete die neue Kindertagesstätte jetzt während der Eröffnungsfeier und übergab sie offiziell ihrer Bestimmung. „Mit Blick auf die Umstrukturierung der Kindertagesstätten-Landschaft im Erzbistum Köln ist es schön, neben Katholino mit der Caritas auch einen zweiten qualifizierten Träger für das katholische Erziehungsangebot zu haben“, sagte Pörtner.

Nicht nur die neuen Räume prägen die Kindertagesstätte, auch das Miteinander gehört von Beginn an zum Konzept. In der Kita sollen Kinder unabhängig von ihrer Herkunft, Sprache oder Religion gemeinsam aufwachsen. 50 Kinder aus insgesamt 22 Nationen spielen, lernen und wachsen hier zusammen. „Das freut uns ganz besonders“, sagte die Vorstandsvorsitzende des Caritasverbands Düsseldorf, Anna Gockel-Gerber. „Ich glaube, dass wir vom Miteinander der Kinder auch als Erwachsene noch ganz viel lernen können.“ **SF**



Pfarrer Stephan Pörtner und Caritas-Vorsitzende Anna Gockel-Gerber bei der Segnung der neuen Kindertagesstätte St. Jakob. (Foto: SF)

Impulse für eine zeitgemäße Trauerkultur

Ökumenischer Fachtag am 11. September

DÜSSELDORF. Trauer gehört zum Leben – und beginnt oft lange vor dem Tod. Sie begleitet Menschen nach dem Verlust eines geliebten Menschen, aber auch bei Trennungen, Krankheit oder anderen einschneidenden Veränderungen. Wie Trauer heute sensibel und lebensnah begleitet werden kann, steht im Mittelpunkt des ökumenischen Fachtags „Mitten im Leben der Tod – Trauer gestalten. Räume. Rituale. Begegnung“ am Freitag, 11. September, von 9 bis 16 Uhr im Lambertushaus Düsseldorf, Stiftsplatz 4. Das Ökumenische Trauernetzwerk Düsseldorf, das ASG-Bildungsforum und die Evangelische Stadtakademie laden gemeinsam zu dem Fachtag ein. Ziel ist es, über verschiedene Erfahrungen und Perspektiven miteinander ins Gespräch zu kommen und neue Impulse für die Trauerbegleitung zu geben.

Zum Auftakt sprechen Dr. Kristin Jahn, Generalsekretärin des Deutschen Evangelischen Kirchentages, und der Medizinethiker Prof. Dr. Giovanni Maio über den Umgang

mit Trauer und Verletzlichkeit in Kirche und Gesellschaft. Am Nachmittag finden die Workshops im Maxhaus, Schulstraße 11, statt. Sie knüpfen an die Impulsvorträge an und widmen sich unterschiedlichen Aspekten der Trauerbegleitung. Im Mittelpunkt stehen unter anderem Abschied und Neuanfang im eigenen Leben, Musik als Ausdruck von Trauer und Trost, die Begleitung trauernder Kinder und Jugendlicher sowie die „Mobile Trauerhaltestelle“ als Ort der Erinnerung. Der Fachtag richtet sich an haupt- und ehrenamtlich Engagierte in der Trauer- und Sterbebegleitung sowie in der kirchlichen Arbeit mit Menschen in Krisen- und Abschiedssituationen. Zugleich bietet er Gelegenheit, sich mit Kolleginnen und Kollegen zu vernetzen und Erfahrungen aus unterschiedlichen Praxisfeldern auszutauschen.

Anmeldungen sind möglich bei der Evangelischen Stadtakademie Düsseldorf unter Telefon (02 11) 95 75 77 46, per E-Mail an esta.duesseldorf@ekir.de sowie online. **SF**
→ www.estadus.info

„Buntes l(i)ebenswertes Haan“

Kirche ist beim 18. „Haaner Sommer“ mit dabei

HAAN. Noch bis zum 16. August läuft der „Haaner Sommer“, eine Strandlandschaft mitten in der Stadt mit täglich wechselndem Programm – in diesem Jahr bereits zum 18. Mal. Und auch die Kirche ist mit dabei: Am Dienstag, 11. August, von 14 bis 17 Uhr. Dann laden die Caritas-Lernförderung, die „Aktion Neue Nachbarn“ und die Katholische Frauengemeinschaft Haan zu einem Kreativ- und Aktionsnachmittag ein. Unter dem Motto „Buntes l(i)ebenswertes Haan“ können kreative Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Zelt des „Haaner Sommers“ vor der Stadtbücherei aus Pfeifenputzern und Wolle Blumen basteln. Wer es lieber aktiv mag, kann sich bei einer Rallye durch den Schillerpark auf die Suche nach versteckten Haaner Stadtwappen-Hähnen machen. Menschen, die gerne rätseln, werden an einem Fotoquiz rund um Haaner Örtlichkeiten ihren Spaß haben. Und für die ganz

Jungen gibt es vor Ort Knete, Straßenmalcreide und viele Buntstifte. Dank finanzieller Unterstützung durch den Caritasverband Kreis Mettmann und die „Aktion Neue Nachbarn“ des Erzbistums Köln ist die Teilnahme an den Angeboten des Kreativ- und Aktionsnachmittags kostenfrei. Das komplette Programm des „Haaner Sommers“ ist im Internet zu finden. BHA

→ www.haaner-sommer.de



Die Strandanlage des „Haaner Sommers“.

(Foto: BHA)

Neue Laternenmasten für den „Marktplatz“

Bauarbeiten starten am Ende der Ferien

NEVIGES. Dieser „Marktplatz“ soll neu ausgeleuchtet werden – und dafür muss das Gotteshaus einige Monate geschlossen werden. Mit dem Ende der Sommerferien soll es im Mariendom losgehen. Die ersten Vorboden der Großbaumaßnahme sind schon angekommen: Laternenmasten „Typ Mariendom Neviges“ lagern bereits in der Kirche.

Es war eine Idee des Architekten Gottfried



Die Stahlmasten „Typ Mariendom Neviges“ lagern bereits in der Kirche. (Foto: TTR)

Böhm, die Anmutung eines öffentlichen Platzes in dem Betonbau zu schaffen und dazu auch Straßenlaternen zu installieren. Diese – 1968 wurde der Dom eröffnet – stehen schon lange nicht mehr in der Kirche. Die Nachfolgemodelle geben zwar helleres Licht, entsprechen aber nicht dem ursprünglichen Anliegen des Architekten. Nun, da eine Überarbeitung der Elektrik ansteht, wird auch die Beleuchtung komplett überarbeitet. Herzstück sind die fünf neun Meter hohen Masten. Diese werden an ihrer Spitze jeweils zwei Lampenschirme haben mit einem Durchmesser von 75 Zentimetern. Als Leuchtmittel wurden LEDs gewählt, was den Energieverbrauch senkt und verschiedene Effekte ermöglicht. Insgesamt 250 LED-Leuchten werden an den Seitenwänden, auf der Empore und in der Krypta installiert. Die Realisierung des neuen Lichtkonzepts erfordert einen sechsstelligen Betrag, den das Erzbistum Köln komplett trägt.

Im späten Herbst sollen die Arbeiten beendet sein. Für Ende November ist bereits ein erstes Konzert terminiert: Am 29. November gastiert der Rhythmus-Chor Neviges im Dom. TTR

HILDEN, LANGENFELD, MONHEIM:

N.N.,

Telefon (02 21) 16 19 131

redaktion@kirchenzeitung-koeln.de

METTMANN, RATINGEN:

Thomas Reuter, Telefon (01 71) 5 45 34 02

reuter@kirchenzeitung-koeln.de



HILDEN. „Aus Alt mach Neu – ganz ohne Geld“ heißt das Motto einer Tausch- und Verschenkbörse, die am Freitag, 21. August, im Nachbarschaftszentrum St. Jacobus stattfindet. Statt Dinge wegzuerwerfen oder neu zu kaufen, kann man sie an der Mühlenstraße 16 mit anderen tauschen. Um eine telefonische Anmeldung bis zum 14. August unter Telefon (021 03) 24 66 28 wird gebeten.

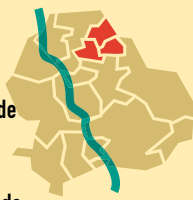
LANGENFELD. Prof. Dr. Alexander Krylov, Pfarrverweser von St. Josef und Martin, stellt am Mittwoch, 12. August, sein Buch „Wie ich zum Mann wurde. Ein Leben mit Kommunisten, Atheisten und anderen netten Menschen“ vor. Ab 15 Uhr ist er zu Gast beim „Treff 60 plus“ im „Ankerplatz“ an der Solinger Straße 17. Im Anschluss gibt es Kaffee und Kuchen.

MONHEIM. „Kaffee, Keks und Kirche“ heißt es jeden zweiten Sonntag im Monat nach der 10-Uhr-Messe in St. Gereon in Monheim. Das nächste Treffen mit Kaffee, Kuchen und Gesprächen findet am 9. August gegen 10.45 Uhr an der Franz-Boehm-Straße 4 statt.

WÜLFRAH. Für das große Advents- und Weihnachtskonzert in der Kirche St. Joseph gehen die Chöre „In-Takt“ und „Abgestimmt“ wieder zusammen. Und nicht nur das: Es werden Gastsängerinnen und -sänger für den Projektchor gesucht. Gesungen werden klassisch-moderne vierstimmige Chorsätze mit Orchester. Das Konzert ist für den 18. Dezember angesetzt. Die Probenarbeit startet im September. Anmeldung im Pastoralbüro per E-Mail an pfarrbuero@kath-wuelfrath.de.

RATINGEN. Die Gemeinde Heilig Geist weist darauf hin, dass auch in den Ferien die Kirchen werktätlich zum persönlichen Gebet geöffnet sind: die St.-Marien-Kirche in Tiefenbroich von 10 bis 17 Uhr, die Heilig-Geist-Kirche in West von 10 bis 12 Uhr.

REMSCHIED UND SOLINGEN:
Alexander Riedel,
Telefon (01 76) 27 47 38 71
riedel@kirchenzeitung-koeln.de
WUPPERTAL: Bernd Hamer,
Telefon (01 77) 4 24 24 36
hamer@kirchenzeitung-koeln.de



SOLINGEN. Unter dem Titel „Orgel trifft Viola“ treten Ralf Eumann und Ute Nießner am Sonntag, 9. August, im Rahmen des „Gräfrather Orgelsommers“ auf. Weitere Veranstaltungen sind am 16. August „Tradition und Aufbruch“ mit dem Organisten Achim Maertins sowie am 23. August „Pipes and Passion“ mit Regionalkantor Michael Schruff. Alle Konzerte finden jeweils um 17 Uhr in der Kirche St. Mariä Himmelfahrt am Klosterhof statt. Der Eintritt ist frei.

REMSCHIED. Eine „Einführung in die Meditation des Tanzes“ bietet Anna Hoff-Diekamp. Der Kurs startet am Donnerstag, 10. September. Weitere Termine sind am 24. September, 8. und 15. Oktober, 5. und 19. November sowie am 3. und 17. Dezember jeweils von 19 bis 21.15 Uhr im Jugendfreizeithaus Heilig Kreuz an der Richard-Pick-Straße 4. Die Teilnahme kostet 80 Euro. Anmeldung über das Katholische Bildungswerk per E-Mail an die Adresse info@bildungswerk-wuppertal.de.

ELBERFELD. Am Dienstag, 11. August, startet um 19.30 Uhr das neue Chorprojekt „The Peacemakers“. Die Proben finden im Pfarrsaal St. Marien, Hardtstraße 18, statt. Das Friedenskonzert der Laurentiusmusik findet am 1. November statt.

LANGERFELD. Kinder von 6 bis 10 Jahren sind zu zwei Ferienwochen in der Offenen Tür Raphaelo nahe der Kirche St. Raphael an der Henkelsstraße 26 eingeladen. Vom 17. bis 21. August gibt es eine Zirkuswoche, vom 24. bis 28. August ein Kinder-Kunstwoche. Mehr Information und Anmeldung unter Telefon (02 02) 6 48 68 53 01.

ELBERFELD. Die Reihe der Mittagsmusik „5 nach 12“ in der Laurentiusbasilika pausiert am Samstag, 8. August. In der Woche darauf, am 15. August, werden Dorothea Brandt (Sopran) und Hans Küblbeck (Orgel) in der Kirche am Laurentiusplatz ab 12.05 Uhr Werke von Schütz, Crudeli und anderen präsentieren.

Der Einfluss der „Christfluencer“

Septembargespräche greifen viel diskutierte Themen auf

REMSCHIED. Soziale Netzwerke verändern ohne Frage die Gesellschaft: Sie beeinflussen gesellschaftliche Debatten, politische Einstellungen – und den Glauben: Mit dem Thema „Christfluencing im Spannungsfeld der Demokratie“ befasst sich der erste Vortrag der diesjährigen Septembargespräche. Einen kritischen Blick darauf wirft Benjamin Gerlich, Referent für Weltanschauungsfragen beim Erzbistum Köln, am Freitag, 18. September, um 19 Uhr in der Zentralbibliothek der Stadt Remscheid an der Scharffstraße 4–6. Über die Beiträge selbst erklärter christlicher Meinungsmacher auf TikTok, Instagram oder YouTube kämen viele Jugendliche in Kontakt mit theologisch fragwürdigen, rechtspopulistischen und antisemitischen Ansichten, erklärt dazu Elisabeth Schnocks, Vorsitzende des Katholikenrats. Dieser veranstaltet die Septembargespräche gemeinsam mit dem Katholischen Bildungswerk.

Die traditionelle Vortragsreihe umfasst in diesem Jahr – wie bereits im Jahr 2025 – zwei statt wie in früheren Jahren drei Veranstaltungen. Auch beim zweiten Vortrag stehen brisante Inhalte im Fokus:



Elisabeth Schnocks.
(Foto: Privat)

Am Montag, 28. September, um 19 Uhr befasst sich – ebenfalls in der Zentralbibliothek – die Religionspädagogin Prof. Dr. Judith Köne-mann von der Universität Münster mit dem Thema „Geistlicher Missbrauch in geistlichen Gemeinschaften“. Sie erklärt dabei, wie dieser sich zeigt und was ihn begünstigt.

Dieses Thema treibe sie und Stadtdechant Monsignore Thomas Kaster schon seit längerer Zeit um, erklärt Elisabeth Schnocks. Beide Vorträge sind kostenlos. RDL

Zeit schenken – Freude schenken

Laurentiusoktav wird mit verschiedenen Aktionen gefeiert

ELBERFELD. Am 10. August wird das Hochfest des heiligen Laurentius gefeiert, des Patrons der Stadt Wuppertal und der Elberfelder Basilika. Mit einer Laurentius-oktav wird der Heilige rund um seinen Todestag geehrt – am 10. August 258 hatte man ihn auf einem glühenden Rost hingerichtet.

Beginn der Oktav ist bereits am Sonntag, 9. August, wenn der Wuppertaler Orgelsommer ab 16 Uhr mit einem Konzert in der Kirche am Laurentiusplatz Station macht (die Kirchenzeitung berichtete). Am Festtag selbst, dem 10. August, findet ab 11 Uhr auf dem Laurentiusplatz die Laurentius-Brotaktion statt. In Anlehnung an einen alten Brauch werden gegen Spende gesegnete Brote weitergegeben – der Erlös kommt dem FASD-Beratungsdienst der Caritas zugute. FASD steht

für Fetale Alkoholspektrumstörungen (Englisch: Fetale Alcohol Spectrum Disorder), also Schädigungen durch Alkoholkonsum während der Schwangerschaft.

Beim Hochamt zum Patrozinium wird am Sonntag ab 19 Uhr der Chor der 9. „Laurentius SING_Woche“ unter anderem die Missa brevis von Mozart singen. Festprediger ist Diakon Philipp Jeffré. Die Besuchsaktion „Schenken Sie Zeit – Schenken Sie Freude“ findet am Montag, 11. August, statt: Freiwillige besuchen ältere und allein-stehende Menschen. Das Treffen zur Vorbereitung der Besuche beginnt um 10 Uhr im Pfarrhaus von St. Laurentius. Das komplette Programm der Oktav, die bis zum 17. August geht, ist in ausliegenden Flyern oder im Internet einzusehen. BHA



Die Figur des heiligen Laurentius in der Laurentiusbasilika.
(Foto: BHA)

→ www.katholisch-elberfeld.de

Stille und Musik, Gesang und Gebet

„Light Your Life“ in der CulturKirche Oberberg

ENGELSKIRCHEN. Dass in der CulturKirche Oberberg regelmäßig hochwertige kulturelle und spirituelle Veranstaltungen stattfinden, ist bekannt. Seit Juli dieses Jahres gibt es in Osberghausen nun auch ein spezielles gottesdienstliches Angebot. Ein neu gegründetes Gemeindeteam von insgesamt 16 Personen unter der Leitung von Pfarrer und Kreisdechant Christoph Bersch hat sich zusammengefunden, um die Gemeinde und die kleine Kirche St. Mariä Namen „spirituell und strukturell zu gestalten, zu verwalten und mit Leben zu füllen“, so Diakon Patrick Oetterer.

Ein Teil dieses Teams hat nun ein besonders gestaltetes geistlich-gottesdienstliches Angebot ins Leben gerufen: die „Light Your Life“-Andachten. Mitte Juli war Premiere; alle zwei Monaten – immer am zweiten Sonntag im Monat – soll das Format um 17 Uhr mit Stille, Musik, Gesang und Gebet stattfinden. „Die Andachten

sind angelehnt an das Konzept des französischen Pilgerorts Taizé“, sagt Oetterer. Dass das neue Wortgottesdienst-Format einen Nerv trifft, zeigten die rund 50 Menschen, die zur Premiere kamen – und die durchweg positiven Resonanzen. „Wir haben die Sitze ellipsenförmig aufgestellt, in der Mitte stand die Osterkerze als Symbol des Auferstehens“, sagt Oetterer. Die nächste „Light Your Life“-Andacht findet am Sonntag, 13. September, um 17 Uhr statt. **WOW**



Die neue Andachtsform „Light Your Life“ bereichert das Programm der CulturKirche Oberberg. (Foto: WOW)

Schulbienen liefern Honig

Lehrer Norbert Tekotte imkert am St.-Angela-Gymnasium

WIPPERFÜRTH. Seit 2006 ist Norbert Tekotte Mathematik- und Biologie-Lehrer am Erzbischöflichen St.-Angela-Gymnasium in Wipperfürth. Er ist passionierter Hobby-Imker – und brachte bald das erste Wirtschaftsvolk an seine Arbeitsstätte. „Seit 2008 haben

wir Schulbienen“, sagt er. Die Zahl der Völker schwankt naturgemäß, er kümmert sich aber auch um Ableger, sodass immer fleißige Bienen für Schulhonig sorgen – in der Regel allerdings außerhalb der Schulzeit und in den Ferien. „Dieses Jahr war zum ersten Mal vor den Sommerferien schon Zeit fürs Honigschleudern, so konnten Schülerinnen und Schüler dabei sein“, sagt Tekotte. Es sei ein besonderer Moment, wenn der erste Honig aus der Schleuder fließe. „Für mich ist das das Highlight im Imkerjahr.“ Viele Klassen seien diesmal mit dabei gewesen – und das mit großem Interesse. „Wir haben auch Baguettes aus der Cafeteria bekommen, damit das ‚flüssige Gold‘ direkt verkostet werden konnte“, sagt der Lehrer. Da es sich vor allem um ein pädagogisches Projekt handelt, hatte Tekotte ein Quiz für die Kinder und Jugendlichen vorbereitet. Das Thema Schöpfungsverantwortung ist im katholischen Gymnasium fest verankert – und die Imkerei nicht nur in praktischer Form beim Bewirtschaften der Völker im Bienenjahr relevant, sondern auch theoretisch, etwa im Kurs „Nachhaltige Gesellschaft“ oder im Projektkurs „Biodiversität“. **WOW**



Schüler und Lehrer waren gleichermaßen fasziniert vom Honigschleudern. (Foto: WOW)

OBERBERGISCHER KREIS,
ALTENKIRCHEN:
Wolfgang Weitzdörfer,
Telefon (01 75) 6 94 27 76
weitzdoerfer@kirchenzeitung-
koeln.de



RADEVORMWALD. Der ehrenamtlich organisierte Bürgerbusverein in Radevormwald bietet einen Shuttle-Service zu den Sonntagsgottesdiensten im Stadtgebiet an. Wer mitfahren will, meldet sich bis zum Freitag vor dem gewünschten Gottesdienst bei Heidi Varosi unter Telefon (021 95) 9298663. Der Fahrpreis beträgt pro Einzelfahrt 1,50 Euro, beim Kauf einer Viererkarte 1,35 Euro pro Fahrt. Schwerbehinderte mit Ausweis fahren kostenfrei.

GUMMERSBACH. Der Theologe Hans-Joachim Sander spricht am Dienstag, 8. September, um 18.30 Uhr in St. Franziskus auf Einladung des Projekts Demokratiekirche Oberberg zum Thema „Gott – ein Demokrat“. Es geht dabei um die Frage, welchen Platz Gott im Rahmen zunehmender Demütigungen der Demokratie durch den Rechtspopulismus einnimmt. Der Eintritt ist frei.

ENGELSKIRCHEN. Am Montag, 31. August, von 9 bis 17 Uhr sowie am Dienstag, 1. September, von 9 bis 15 Uhr wird die CulturKirche Oberberg zur „Mario Kart“-Erlebniswelt für Kinder und Jugendliche von 9 bis 16 Jahren. Die Katholische Jugendagentur Leverkusen, Rhein-Berg, Oberberg und die Jugend-CulturKirche laden dazu ein, in die Welt der Videospielfiguren Mario, Yoshi und Peach einzutauchen. Die Teilnahme kostet fünf Euro. Anmeldung bis zum 15. August sowie weitere Infos bei Dominik Mager unter Telefon (02202) 9362213 oder (0162) 2364875 oder per E-Mail an dominik.mager@kja-lro.de.

WIPPERFÜRTH. Ein Escape-Room ist nicht nur ein unterhaltsamer Zeitvertreib – richtig eingesetzt, kann er auch als Ehevorbereitung für Paare dienen. Unter der Überschrift „TeamEscape“ bietet das Haus der Familie am Samstag, 10. Oktober, von 14 bis 17 Uhr einen „Stresstest für die Partnerschaft“ an. Gemeinsam löst man knifflige Aufgaben, knackt Schlösser – und kommt ins Gespräch über Themen wie Kommunikation und Beziehung. Die Teilnahme ist kostenfrei. Anmeldung unter Telefon (02267) 871420 oder per E-Mail an info@hdf-wipperfuerth.de.

RHEINISCH-BERGISCHER KREIS:
N.N.,
Telefon (02 21) 16 19 131
redaktion@kirchenzeitung-koeln.de
LEVERKUSEN:
Kathrin Becker,
Mobil (01 62) 9 40 70 14
becker@kirchenzeitung-koeln.de



ALTENBERG. Vom 10. bis 14. August findet in Altenberg eine internationale Akademie für Orgelimprovisation statt, in deren Rahmen die Dozenten abends im Dom Konzerte geben. Am Dienstag, 11. August, gibt es um 20 Uhr ein Improvisationskonzert mit Gerben Mourik aus Oudewater in den Niederlanden, am Folgetag sitzt zur selben Uhrzeit Karol Mossakowski am Spieltisch, Titularorganist an St. Sulpice in Paris. Am Donnerstag, 13. August, spielen ab 20 Uhr die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Akademie.

→ www.altenberger-dommusik.de

BURSCHEID/WERMELSKIRCHEN. Fledermäuse im Eifental aufzuspüren, dazu lädt das Katholische Familienzentrum für Freitag, 4. September, 20 bis circa 22 Uhr, ein. Treffpunkt ist auf dem Eifgen-Wanderparkplatz. Begleitet wird die Tour von einem Naturschutz-Experten. Die Teilnahme ist kostenfrei, Anmeldungen werden entgegengenommen per E-Mail an familienzentrum@gl-gutes-leben.de oder unter Telefon (01 75) 3 73 25 59.

→ www.gl-gutes-leben.de

LEVERKUSEN. Was wünschen Ehrenamtliche sich für ihr Engagement? In welchen Bereichen gibt es Unterstützungsbedarf? Um das herauszufinden und Fortbildungsangebote passgenau planen zu können, hat der Caritasverband eine Online-Umfrage gestartet. Die Teilnahme dauert etwa fünf Minuten, die Antworten werden anonym erhoben. Eine Beteiligung ist bis Ende August möglich.

→ <http://bit.ly/4fwSVUK>

WIESDORF. Aus dem Toskana-Krimi „Mord in den Chianti-Hügeln“ von Gianni Borsari liest Dr. Jens Burmeister am Mittwoch, 19. August, von 19 bis 21.15 Uhr in der Katholischen Öffentlichen Bücherei (KÖB) Wiesdorf, Breidenbachstraße 13–15. Der Eintritt zu der von KÖB und Katholischem Bildungsforum organisierten Lesung ist frei.

→ www.koeb-wiesdorf.de

Begegnung, Dialog und Gemeinschaft fördern

Bildungswerk mit neuer Leitung und neuem Programm

BERGISCH GLADBACH. „Gerade in Zeiten, in denen viele Fragen und unterschiedliche Sichtweisen aufeinandertreffen, gewinnen Orte an Bedeutung, an denen Menschen voneinander lernen, miteinander ins Gespräch kommen und Orientierung finden“, sagt Marija Vidovic.

Seit 1. Juli leitet sie in Nachfolge von Elmar Funken, der in den Ruhestand verabschiedet wurde, das Katholische Bildungswerk im Rheinisch-Bergischen Kreis und will sich dafür einsetzen, dass diese Einrichtung genau so ein Ort bleibt. „Ich freue mich darauf, die Bildungsarbeit im Rheinisch-Bergischen Kreis gemeinsam mit dem Team und Kooperationspartnern weiterzuführen und neue Impulse für Begegnung, Dialog und Gemeinschaft zu setzen“, wird sie im Vorwort des neuen Programms zitiert. Zu ihrer Vita heißt es: „Die Theologin und Organisa-



Die neue Leiterin Marija Vidovic.

(Foto: Privat)

tionsentwicklerin hat über ein Jahrzehnt Kirchen- und Katholikentage mitgestaltet und in den vergangenen Jahren geschäftsführend vielfältige Begegnungs- und Lernorte sowie Veränderungsprozesse strategisch, inhaltlich und organisatorisch begleitet.“

Das neue, 100-seitige Programm beinhaltet neben bewährten Angeboten der Bereiche Kultur, Persönliche Entwicklung, Medien und Integration besondere Veranstaltungen, die dazu einladen, aktuelle gesellschaftliche Themen im Licht des Glaubens und der Schöpfungsverantwortung zu betrachten. Am Mittwoch, 16. September, wird zum Beispiel um 19.30 Uhr in der Familienbildungsstätte Bergisch Gladbach ein Fachmann für freie Software zu Gast sein. Unter der Überschrift „Klick für Klick für Veränderung – Wie unsere App-Wahl das Klima schützt und Demokratie stärkt“ informiert er über alternative Anwendungen jenseits derer großer amerikanischer Konzerne. Das Programm liegt gedruckt in Kirchen und öffentlichen Einrichtungen aus, kann unter Telefon (022 02) 9363950 bestellt sowie im Internet eingesehen werden. KB

→ www.bildungswerk-gladbach.de

Großer Teamgeist bei „Atrium Power“

Leverkusener waren beim Caritas-Cup in Oberhausen dabei

LEVERKUSEN. 16 gemischte Fußballteams aus acht Städten haben im Juli beim Caritas-Cup in Oberhausen um Punkte und Pokale gespielt. Mit dabei: eine Mannschaft aus dem Orientierungshaus Atrium in Schlebusch, einer Einrichtung der Wohnungslosenhilfe der Leverkusener Caritas. „Die Atmosphäre war einfach toll und der

Inklusionsgedanke sehr spürbar“, lobte Einrichtungsleiter Marc Vollmer nach dem Turnier. Es sei so schön zu sehen, wie Sport die Menschen verbinde, egal mit welchen Voraussetzungen. Hohe Aufmerksamkeit habe das selbst gestaltete Trikot des Leverkusener Teams bekommen, das unter dem Namen „Atrium Power“ auflief. Ein Bewohner



Das Fußballteam „Atrium Power“ aus dem Orientierungshaus in Schlebusch.

(Foto: Privat)

hatte sich dafür ein eigenes Emblem ausgedacht. Ohne Auswechselspieler sei bei der Hitze kein Platz auf dem Treppchen drin gewesen, aber Zusammenhalt und Teamgeist der Mannschaft hätten begeistert, so das Fazit. Inspiriert durch die positiven Erfahrungen gibt es jetzt Überlegungen, ein regelmäßiges Sportangebot im Haus zu etablieren und vielleicht sogar zusammen mit anderen ein ähnliches Event nach Leverkusen zu holen. KB

Präsent und ansprechbar

Neue Hausleitung der Steyler Missionare feierlich eingeführt

SANKT AUGUSTIN. Im Rahmen einer Vesper in der Kloster-Krypta wurden der neue Rektor der Steyler Missionspriesterseminars und seine Räte eingeführt. Auf Pater Polypkarp Ulin Agan, der sieben Jahre als Rektor amtierte, folgt nun Pater Vincent Adi Gunawan. Der auf Flores geborene Indonesier gehört dem Orden der Steyler Missionare seit 30 Jahren an. Mehrere Jahre war er in Polen tätig, promovierte im Fach Ethnomusikologie und war in einem Kulturprojekt Mitautor. Seit 2013 lebt er in Deutschland; er ist Mitglied des Anthroposophischen Instituts in Sankt Augustin, lehrte an der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Steyler Missionare und übernahm Gastprofessuren in Polen und Indonesien. Pater Vincent leitet indonesische Chöre und Vokalgruppen in Köln und Bonn und gründete 2017 die Gruppe für traditionelle indonesische Musik „Angklung Nusantara Sankt Augustin“. Dem neuen Rektor stehen Vize-Rektor Martin Welling, Admonitor Stanislaw Grodz, Bruder Gregor Weimar und Pater Bernd Werle als Räte zur Seite. „Leitung heißt: Ich weiß, wohin ich mich wende, wenn ich nicht mehr weiter weiß. Ich weiß,

wer mich trägt. Ich weiß, dass ich die Verantwortung nicht allein trage, sondern mit Gott und der Gemeinschaft“, bestärkte der Provinzial Pater Peter Claver Narh die neue Hausleitung. So wie Gott immer für sie da sei, möge auch sie für die Gemeinschaft und die einzelnen Mitbrüder da sein und ansprechbar sein – auch bei unscheinbaren Nöten. CG



Provinzial Pater Peter Claver Narh (rechts) überreichte Pater Vincent Adi Gunawan die Ernennungsurkunde. (Foto: CG)

Vom Buch zum Tonie

Seit 100 Jahren werden Leseratten mit Futter versorgt

BIRK. Bereits seit 1926 gibt es in der Pfarrgemeinde St. Mariä Geburt eine Bücherei. „Die ersten zehn Jahre sind noch unerforscht; wir wissen nicht, wo sich die erste Bücherei befand oder wie groß der Bestand war“, erklärt die jetzige Leiterin Wilma Michels. Aus alten Unterlagen geht hervor, dass die Bücherei im Laufe der Jahre mehrmals den Standort wechselte. Zeitweise war sie in der Dorfbäckerei untergebracht, später im Pfarrheim, sogar in einem Privathaus



Seit 25 Jahren ist Wilma Michels in der Bücherei an St. Mariä Geburt tätig (Foto: CG)

befand sie sich einige Zeit. Jetzt verwalten und verleihen 15 ehrenamtliche Mitarbeitende die rund 3500 Medien der Katholischen Öffentlichen Bücherei (KÖB) im alten Pfarrhaus. Nicht nur der Standort, auch der Bestand hat sich immer wieder verändert. Kassetten und Videofilme, die vor 40 Jahren noch der Renner waren, sind längst verschwunden, CDs und DVDs sind inzwischen auch weniger gefragt. Jetzt sind bei den Kindern Tonies angesagt, Figuren mit digitalem Inhalt, der über ein eigenes Abspielgerät gehört werden kann. Geblieben ist das Buch – und sind Spiele. „Die werden immer noch gerne ausgeliehen“, berichtet Michels. Daher sei ein monatlicher Spieleabend angedacht. Allerdings sei der Raum sehr begrenzt. Dreimal wöchentlich ist die Bücherei für die Ausleihe geöffnet, zudem liest eine Mitarbeiterin regelmäßig in den Kindergärten vor. Das Team der KÖB – die einzige im Seelsorgebereich Lohmar – strebt zudem eine Zusammenarbeit im pastoralen Raum an: Im September sind die KÖB-Teams aus den Seelsorgebereichen Siegburg und Sankt Augustin zum Kennenlernnachmittag nach Birk eingeladen. CG

EITORF, HENNEF, KÖNIGSWINTER, NEUNKIRCHEN, SIEGBURG, SANKT AUGUSTIN UND TROISDORF:

Christa Gast,
Telefon (0 22 44) 46 85
gast@kirchenzeitung-koeln.de



SIEGBURG. Die Rochuswallfahrt nach Seligenthal startet am Sonntag, 16. August, jeweils um 16.45 Uhr an den Kirchen in der Innenstadt, in Deichhaus und in Wolsdorf, um 17 Uhr in Braschoß und um 18 Uhr in Kaldauen. Um 19 Uhr findet die gemeinsame Festmesse in Seligenthal vor der Kirche statt.

UCKERATH. Zur Fußwallfahrt nach Bruchhausen lädt eine Pilgergruppe der Pfarrei St. Johannes der Täufer am Samstag, 15. August, ein. Start ist um 8 Uhr an der Pfarrkirche. Auch ab Eudenbach oder Rottbitze kann mitgepilgert werden. Um 20.15 Uhr beginnt in Bruchhausen die Festmesse mit anschließender Lichterprozession durch den Ort. Informationen und Anmeldung bis Samstag, 8. August, unter Telefon (02248) 1894 oder per E-Mail an die Adresse elke.lichtenberg@t-online.de.

EISBACH. „Ohrenvergnügendes Tafelkonfekt“ präsentiert das Barock-Ensemble „Bon(n)afollia“ am Sonntag, 9. August, um 19 Uhr in der Kunst-Kultur-Kapelle, Prälat-Buchholz-Straße 7. Unter anderem erklingen Werke von Rathgeber, Fasch, Quantz und Telemann. Der Eintritt ist frei, Spenden für den Erhalt der Kapelle sind willkommen.

KÖNIGSWINTER. Die zwölf Kapellen des Kapellenwanderwegs im Pleiser Hügelland öffnen am Sonntag, 16. August, von 10 bis 17 Uhr ihre Türen und laden zum Wandern auf dem 42 Kilometer langen Kapellenwanderweg ein – gerne auch in Etappen. In diesem Jahr dienen Spenden der Reparatur eines Buntglasfensters an der St.-Anna-Kapelle in Pleiserhohn (Foto).

→ www.siebengebirge.com



BAD MÜNSTEREIFEL, EUSKIRCHEN UND ZÜLPICH: Teresa Kammerlander, Telefon (01 76) 83 19 51 97, kammerlander@kirchenzeitung-koeln.de
BORNHEIM, MECKENHEIM UND RHEINBACH: Erhard Schoppert, Telefon (02 28) 32 22 55, schoppert@kirchenzeitung-koeln.de



EUSKIRCHEN. Mitte August erscheint die zweite, aktualisierte Auflage der Monografie „Aufrecht bis zum Schaffott. Willi Graf und die ‚Weiße Rose‘“ von Thomas Alber. Der Student aus Kuchenheim bei Euskirchen gehörte zur Widerstandsgruppe um Hans und Sophie Scholl. Das Vorwort verfasste Prälat Prof. Dr. Helmut Moll.

EUSKIRCHEN. In den Messen rund um Mariä Himmelfahrt am 15. und 16. August werden mitgebrachte Kräutersträuße geweiht. Der Brauch der Kräuterweihe macht deutlich: Gott will dem ganzen Menschen Heil schenken.

WEILERSWIST. Die Schützenbruderschaft lädt zu einem „kleinen Schützenfest“ am Samstag, 22. August, auf dem Schützengelände ein. Ab 13.30 Uhr finden die Schießwettbewerbe statt.

ADENDORF. Jeden zweiten Samstag im Monat um 19.30 Uhr gestalten Musiker und Chöre aus Meckenheim und Wachtberg eine Abendandacht in der Kirche St. Margareta. Am Samstag, 8. August, ist Instrumentalmusik zu hören.

RHEINBACH. Zu einer „halben Lese-stunde“ lädt die Öffentliche Bücherei St. Martin am Donnerstag, 13. August, von 16.30 bis 17 Uhr Kinder zwischen 4 und 7 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen ein. Auf dieser „Reise ins Geschichtenland“ wird ein Lese-pate aus dem Buch „Meerstimmg“ von Anke Faust vorlesen. Eine Woche später geht es zur selben Zeit um das Buch „Der Blumenretter“ von Alice Hemming.

VOREIFEL. Die „Sommerkirche“ der Pfarrgemeinde St. Marien und St. Johannes lädt zu drei Veranstaltungen ein: Am Mittwoch, 19. August, ist um 18 Uhr eine Messe mit Kräutersegnung im Garten der Kita St. Georg in Fritzdorf, um 19.30 Uhr ein meditativer Gottesdienst in Wormersdorf auf der Wiese des Pfarr-zentrums. Der Kapellenverein Klein-Villip lädt am Samstag, 22. August, um 18.30 Uhr zur Messe anlässlich des Pa-troziniums der Marienkapelle ein.

Blind Date für Kinder

Katholische Bücherei verpackt Bücher als Überraschung

EUSKIRCHEN. Ein „Blind Date für Kinder“ bietet die Katholische Öffentliche Bücherei in Euskirchen in diesem Sommer an. Eine ähnliche Aktion gab es im vergangenen Jahr bereits für Erwachsene. „Damals haben die Kinder gefragt: ‚Bekommen wir auch ein Blind Date?‘“, erinnert sich Anita Arnolds vom Bücherei-Team. Rund 90 Bücher hat sie bereits liebevoll eingewickelt. „Es gibt Bücher für verschiedene Altersklassen und Kategorien: Sachbücher, Bilderbücher, für Erstleser und ältere Kinder. Ab Sonntag, 9. August, können die Kinder zu den üblichen Öffnungszeiten in die Bücherei kommen und erhalten jeweils bis zu drei Überraschungs-Bücher. „Damit die Auswahl nicht ganz dem Zufall überlassen wird, verraten wir das passende Lesealter und den allerersten Satz des Buches“, erklärt Arnolds.

Für jedes ausgeliehene Buch gibt es außerdem einen Gutschein für ein Eis, eine Waffel oder ein Getränk. Die können dann bei einem Abschlussfest am 20. September eingelöst werden. Die ehrenamtlichen Bücherei-Mitarbeitenden hoffen, mit der Aktion Begeisterung fürs Lesen zu wecken. „Das ist so eine

wichtige Entwicklung für kindliche Gehirne: lernen, verstehen, sich selbst die Welt erobern durchs Lesen“, weiß Arnolds. Es sei wichtig, dass Kinder nicht alles präsentiert bekämen, sondern es sich selbst erarbeiten müssten. Es sei nachgewiesen, dass die Aufmerksamkeits-spanne im Internet nicht so hoch ist wie beim Lesen eines Buches. „Lesen ist wichtig – für alle Kinder. Denn nicht alle Kinder haben die gleichen Chancen.“ TK



Rund 90 Bücher hat Anita Arnolds bereits für die Aktion „Blind Date für Kinder“ eingewickelt. (Foto: Privat)

Gespräche in kleiner Gemeinschaft

Ahrweiler-Wallfahrt auf traditionellen Wegen

VILLIP. „Die Zahl der Teilnehmenden ist in den letzten Jahren zwar gebröckelt, aber unsere Hoffnung für die Zukunft sind die Kinder.“ So zieht Maria Knapps eine nüchterne Bilanz aus der diesjährigen Wallfahrt zum Kalvarienberg nach Ahrweiler.

Für sie selbst gehört die sommerliche Wallfahrt zum Jahresprogramm, seit sie als Kind an der Seite ihrer Mutter Christel den gut 13 Kilometer langen Weg ins Ahrtal mitging. Die Begeisterung übertrug sich schnell auf ihren Mann Thomas. Damals wie heu-

te, so erinnert sich Maria Knapps, führte der Weg fast gerade in Richtung Süden vorbei am alten Fritzdorfer Mühlenturm und Lantershofen zum Kalvarienberg im Ahrtal. In der Krypta des ehemaligen Ursulinenkonvents am Ende des dorthin führenden Kreuzweges feierten die Fußpilger dieses Mal mit Familienangehörigen, die sie abholten, gemeinsam eine Messe. Die Fritzdorfer Mühle ist auch für andere Pilgergruppen, etwa aus Bornheim, ein traditioneller Rastplatz. Auch für sie gilt: Während die Gläubigen

früher fast unentwegt den Rosenkranz beteten, ergeben sich heute unterwegs viele persönlichen Gespräche in der kleinen Gemeinschaft. Und auch die Kinder ziehen nicht mehr brav am Händchen mit. Sie laufen für sich und machen am Wegesrand so manche Entdeckung – „und legen dabei fast die doppelte Strecke zurück wie wir Erwachsenen“, bewundert Teilnehmerin Alice Schröder die Energie der Jugendlichen, die sich auch schon um 6.30 Uhr auf den Weg gemacht hatten. ES



Fröhlich machten sich die Villiper Ahrweiler-Pilger am frühen Morgen auf den Weg zum Kalvarienberg. (Foto: ES)

In jeder Hinsicht reichhaltig

Frauenmahl der Gruppe „Maria 2.0“ auf dem Brüser Berg

BONN-BRÜSER BERG. „Zusammentragen – mitTeilen – weitertragen“: Unter dieser Überschrift stand das Frauenmahl, zu dem die Gruppe „Maria 2.0“ für Bonn und die Region anlässlich des Festtages von Maria von Magdala ins Gemeindezentrum St. Edith Stein auf dem Brüser Berg eingeladen hatte. Viele Frauen waren gekommen, um jener starken Frau zu gedenken, die Papst Franziskus als „Apostelin der Apostel“ den Jüngern gleichgesetzt hat. Sie alle waren beim Abschied tief bewegt von der Wortgottesliturgie und der Mahlfeier: von der ganzen Atmosphäre, von den Liedern und spirituellen Impulsen und von der großen Tischgemeinschaft, zu der die Frauen reichlich Speisen und Getränke mitgebracht hatten. Vor allem der Austausch mit den Tischnachbarinnen über den Bibel-

text mit Maria Magdalena als Erstzeugin der Auferstehung (Joh. 20,1-8) und die intensiven Gebete zu den Fürbitten – für Menschen aus dem persönlichen Umfeld genauso wie für Menschen in den Kriegs- und Krisengebieten der Welt – berührten die Frauen. „Ich habe heute Abend so viele neue Impulse bekommen, das muss ich alles erst mal sacken lassen“, so das Fazit einer Teilnehmerin. Zudem wurden über 130 Euro für den weltweiten Fonds „Magdalena Cent“ zur Unterstützung von Frauen in der katholischen Kirche gesammelt. BBW



Zu einer großen Tischgemeinschaft hatten sich viele Frauen im Gemeindezentrum St. Edith Stein zusammengefunden. (Foto: BBW)

Neues, Bewährtes und ein Jubiläum

Programm der Familienbildungsstätte erschienen

BONN. Das neue Programmheft der Katholischen Familienbildungsstätte Bonn (FBS) ist erschienen. Auch im 2. Halbjahr 2026 setzt die FBS auf bewährte Formate rund um Familie, Elternschaft und persönliche Entwicklung sowie auf besondere Veranstaltungen. Von Eltern-Kind-Kursen und Angeboten für Paare bis hin zu gesellschaftlichen, kulturellen und religiösen Themen deckt das neue Programm ein breites Spektrum ab. Zu den

Highlights gehört genauso ein Kurs in Gebärdensprache, der sich an interessierte Hörende richtet, wie ein Vortrag über die mexikanische Künstlerin Frida Kahlo oder ein Workshop zum Thema Veränderung mit Anregungen aus der Benediktus-Regel. Auch der Kinderbuchautor der beliebten Geschichten rund um die Kuh Lieselotte, Alexander Steffensmeier, kommt zu einer Lesung in die FBS.

„Unsere Angebote eröffnen Räume, in denen Menschen sich selbst, einander, die Welt und auch ihren Glauben neu entdecken können“, so die Leitung des Bildungsforums, Manuel Hetzinger und Dr. Doris Bremm. Und schon jetzt lädt die FBS zu einem großen Tag der offenen Tür am Weltkindertag, 20. September, von 11 bis 16 Uhr in die Lennéstraße 5 ein, mit dem sie ihren 70. Geburtstag feiert. Das Programm liegt in der FBS und in Büchereien aus und ist auf der Homepage zu finden. BBW



Dr. Doris Bremm, stellvertretende Leiterin des Katholischen Bildungsforums, präsentiert das Programm der Familienbildungsstätte. (Foto: BBW)

→ www.bildungswerk-ev.de/bildungsforum-bonn

BONN: Beate Behrendt-Weiß,
Telefon (0 22 26) 1 55 43
behrendt-weiss@
kirchenzeitung-koeln.de
BORNHEIM, MECKENHEIM UND
RHEINBACH: Erhard Schoppert,
Telefon (02 28) 32 22 55
schoppert@kirchenzeitung-koeln.de



BONN. Am Donnerstag, 13. August, steht im Bonner Münster eine Orgelvesper mit Helmut Schröder aus Hagen auf dem Programm. Am Mittwoch, 19. August, findet ebendort eine Vesper mit Karla Schröter (Barockoboe) und Willi Kronenberg (Orgel) statt. Die Vespere beginnen jeweils um 20 Uhr. Der Eintritt ist frei. Spenden sind erbeten.

BONN. Am Mittwoch, 12. August, lädt die Bonner Caritas von 17 bis 20 Uhr zum „TopfGespräch – Teller und Talk“ in das Teilhabezentrum LebensRAUM, Noeggerathstraße 5, ein. Bei den geselligen Kochabenden kommen Menschen mit und ohne Deutsch als Erstsprache zusammen. Gekocht wird ausschließlich mit geretteten Lebensmitteln. Um besser planen zu können, wird um eine kurze Nachricht per E-Mail an marie.wurscher@caritas-bonn.de gebeten.

BONN. Das Geistliche Zentrum St. Petrus lädt am Samstag, 5. September, von 9 bis 17 Uhr zu Straßenexerzitien unter der Überschrift „Der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden“ mit dem Theologen und Referenten für Spiritualität Markus Roentgen ein. Zum Tag gehören ein einführender Impuls, drei Stunden auf der Straße, Erfahrungsaustausch und ein geistlicher Abschluss. Es geht darum, ohne vorgefasste Idee, mit unverplanter Zeit und mit Aufmerksamkeit neue Perspektiven – „Gott in neuer Gestalt“ – zu entdecken. Anmeldung und Informationen unter Telefon (02 28) 63 35 35 oder per E-Mail an gzs@sankt-petrus-bonn.de.

BONN-SCHWARZRHEINDORF. Eine Führung in der Doppelkirche St. Maria und Clemens, Dixstraße 41, wird am Sonntag, 16. August, um 15.30 Uhr angeboten.

BONN-VILICH. Das Friedhofs-Café „Paradies“ ist am Freitag, 21. August, ab 15.30 Uhr auf dem Friedhof in Vilich, Adelheidsstraße, zu Gast.

BEDBURG, BERGHEIM, KERPEN,
PULHEIM, BRÜHL, ERFSTADT,
FRECHEN, HÜRT, WESSELING:
Benedikt Boecker,
Telefon (01 77) 8 77 24 94
b.boecker@kirchenzeitung-koeln.de



PULHEIM-BRAUWEILER. Um den Kulturstandort der ehemaligen Benediktinerabtei weiterzuentwickeln, haben der Landschaftsverband Rheinland (LVR) und der Freundeskreis Abtei Brauweiler (FAB) eine neue Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Sie ersetzt bisherige Absprachen zur Zusammenarbeit aus den Jahren 2001 und 2020. Seit über 50 Jahren engagiert sich der FAB für Kunst und Kultur in der Abtei Brauweiler. Bisheriger Höhepunkt der Zusammenarbeit der vergangenen Jahre war das gemeinsame Jubiläumsprogramm „1000 Jahre Abtei Brauweiler“ im Jahr 2024, das von LVR, FAB und der katholischen Kirchengemeinde St. Nikolaus gemeinsam gestaltet wurde.

BERGHEIM-OBERAUSSEM. „Lego trifft Bibel“ heißt es bei einem Angebot in der St.-Vinzentius-Kirche am Samstag, 15. August, von 10 bis etwa 11.30 Uhr. Gemeinsam kommen die Teilnehmenden der Schöpfung auf die Spur und setzen mit den Klemmsteinen einen Wunschort in Szene. Kinder bis acht Jahre sind in Begleitung eines Erwachsenen eingeladen, ältere Kinder benötigen eine Einverständniserklärung des Erziehungsberechtigten.

PULHEIM-SINNERSDORF. Pfarrer Andreas Luckey wird am Sonntag, 9. August, um 9.30 Uhr in einer Messe in der St.-Hubertus-Kirche verabschiedet. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zur persönlichen Begegnung auf dem Kirchplatz. Luckey wird wegen dringenden Bedarfs ab September den leitenden Pfarrer von Remscheid unterstützen.

BRÜHL. Künstliche Intelligenz verständlich zu machen, ist das Ziel des „KI-Cafés“ im Begegnungszentrum „margaretaS“, Heinrich-Fetten-Platz. In entspannter Atmosphäre werden gängige KI-Modelle erklärt, aktuelle Entwicklungen vorgestellt und sowohl Chancen als auch Herausforderungen diskutiert. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, eigene digitale Geräte können mitgebracht werden. Der nächste Termin mit Trainer Michael Jopen ist am Freitag, 14. August, von 19.30 bis 21 Uhr.

Einen Ausflug wert

Rainer Kalina führt durch St. Mariä Geburt

ELSDORF. Mal wieder den Weg nach Elsdorf einschlagen – das empfiehlt Rainer Kalina und hat für diesen Anlass etwas vorbereitet: Der Elsdorfer Pfarrer hat einen Kirchenführer über die Kirche St. Mariä Geburt geschrieben. Auf 39 Seiten lädt er Besucher dazu ein, den Innenraum zu erschließen, denn: „Nichts in diesem Gotteshaus ist zufällig“, sagt der im Ruhestand befindliche Kalina, der vor 50 Jahren Pfarrer in Elsdorf wurde.



Pfarrer im Ruhestand Rainer Kalina.
(Foto: BB)

Das Heft besteht aus zwei Teilen. Im ersten führt Kalina durch den Kirchenraum. Von den Figuren der 14 Nothelfer über das Chorgestühl mit den zwölf „kleinen“ Propheten bis hin zur Franziskus-Kapelle mit Reliquienschrein des heiligen Franziskus sowie dem Seitenschiff mit einer Statue der Schmerzhaften Mutter aus dem 16. Jahrhundert geht Kalina detailliert auf die Innenausstattung der nach dem Zweiten Weltkrieg wieder errichteten Kirche ein. Auch über die Beschaffungsgeschichte einiger Gegenstände klärt er auf. So habe der alte Pfarrer und emsige Bauherr Alois Randerath der Gemeinde etwa seine Finanzierungspläne von Fenstern so erläutert: „Das Geld dafür ist da! Ich komme nur noch nicht dran. Das steckt nämlich noch in eurer Tasche!“ Der zweite Teil gibt Besuchern eine Hilfestellung zum Gebet. In acht Stationen kann das Gotteshaus meditativ und betend begangen werden. So soll

nicht nur Wunderbares entdeckt werden, sondern es sollen „Stück für Stück neue Zugänge zu Gott“ eröffnet werden.

Schon bald soll es eine Fortsetzung geben: Ein weiteres Heft hat Kalina fast abgeschlossen – dieses Mal für Kinder. Der aktuelle Führer liegt in St. Mariä Geburt aus. Besichtigt werden kann die Kirche montags, mittwochs und donnerstags von 9 bis 17 Uhr, dienstags von 9 bis 14 Uhr sowie freitags von 9 bis 13 Uhr. **BB**



Nur der romanische Turm von St. Mariä Geburt überstand einen Bombenangriff im Jahr 1944.
(Foto: BB)

„Kleine Bühne Aussicht“

Sommerkulturprogramm im Freien

PULHEIM-STOMMELN. Noch bis Ende August bietet die „Kleine Bühne Aussicht“ ein musikalisches Erlebnis inmitten der Natur: Bei dem Sommerkulturprogramm des Kultur- und Begegnungszentrums „buk Stommeln“ sind Menschen an jedem Mittwoch bis zum 26. August zur Aussichtsplattform zwischen Hagelkreuzstraße und Bolander Weg eingeladen, um dort Konzerten, Vorträgen oder auch Gesprächen zu lauschen. Als Nächstes tritt am 12. August die Mitsingband „ThankYouForTheMusic“ auf und präsentiert „Folk im Feld“. Eine Woche später spielen „Harald Lüdorf & Friends“ bei einer „Hommage an die B-Sei-

te“ Songs von Stoppok bis Springsteen. Der letzte Abend der Reihe bietet eine Reise durch die klassische Musik unter dem Titel „Classic Night“. Alle Veranstaltungen beginnen um 19 Uhr.

Zu erreichen ist die Plattform nur zu Fuß oder mit dem Fahrrad. Für Gehbehinderte wird ein Fahrdienst ab der Kreuzung zwischen Bruchstraße und Hagelkreuzstraße eingerichtet. Besucher sollten Decken, Stühle, Getränke oder sonstige Verpflegung selbst mitbringen. Sanitäre Anlagen gibt es nicht. Tagesaktuelle Hinweise und Updates gibt es im Internet. **BB**

→ www.buk-stommeln.de

Mit Musik vom Dach

Andachten, Messen und Gebete in St. Maria in der Kupfergasse

KÖLN. Mit besonderen Konzerten wird in diesem Jahr die Wallfahrtswoche in St. Maria in der Kupfergasse unter Leitung von Pastor René Stockhausen eröffnet. Das Leitmotiv der Woche von Sonntag, 6. September, bis Sonntag, 13. September, lautet „Maria, die auserwählte Tochter Israels“. Zu Beginn gibt es am 6. September um 13.30 Uhr ein Carillon-Konzert, bei dem Christian Michel auf dem Glockenspiel im Dachreiter Musik zu jüdischen Feiertagen spielt. Weiter geht es am Eröffnungstag um 14, 15 und 16 Uhr mit je 20-minütigen Kurzkonzerten als Teil des Kulturfestivals „Shalom-Musik.Koeln“. Um 17 Uhr schließt sich die Festandacht mit Moritz Jäger an der Orgel und Pauline Serafini an der Trompete an und um 18 Uhr ein lateinisches Pontifikalamt mit Weihbischof em. Marian Eleganti aus der Schweiz. An den weiteren Tagen findet jeden Morgen um 8 Uhr eine Messe mit Kurzpredigt und anschließender Andacht mit sakramentalem Segen statt. Zum täglichen Programm gehören auch eine Festandacht um 17.30 Uhr und ein Lateinisches Festhochamt um 18.30 Uhr. Am Montag, 7. September, wird dieses von Pfarrer Dr. Dominik Meiering, dem leitenden Pfarrer der Pastoralen Einheit Köln-Mitte, zelebriert. Am Dienstag, 8. September, feiert es Dom-

kapitular Monsignore Dr. Markus Hofmann, Stadtdechant von Bonn. Am Freitag, 11. September, wird Weihbischof Florian Wörner aus Augsburg der Messe vorstehen. Gesungen wird die „Kleine Orgelsolomesse“ von Haydn. Am Samstag, 12. September, wird als Hauptzelebrant Weihbischof Dr. Dominikus Schwaderlapp erwartet. Zum Abschluss der Festwoche am Sonntag, 13. September, gibt es um 18 Uhr ein Pontifikalamt mit Kardinal Rainer Maria Woelki. RUM



Zur Festwoche zu Ehren der Schwarzen Muttergottes werden zahlreiche Besucher erwartet. (Foto: RUM)

Versorgungssicherheit wird gestärkt

Krankenhäuser in Deutz und Kalk arbeiten eng zusammen

KÖLN. Das Evangelische Krankenhaus in Kalk (EVKK) und das Eduardus-Krankenhaus in Trägerschaft der katholischen Josefs-Gesellschaft in Deutz richten ihre medizinischen Leistungen gemeinsam neu aus. Dabei werden Kompetenzen gezielt gebündelt, um die medizinische Versorgung von Menschen im Rechtsrheinischen langfristig zu sichern und zu verbessern. Im Mittelpunkt der Neuerung steht die Bündelung der Unfallchirurgie und der unfallchirurgischen Notfallversorgung am Standort des EVKK in Kalk unter der Leitung der Chefarzte Prof. Dr. Axel Jubel, der im Juli mit seinem Team vom Eduardus-Krankenhaus nach Kalk wechselte, und Prof. Dr. Henning Kunter vom EVKK. Gemeinsam mit der Klinik für Notfallmedizin stellt dieser neue Bereich in Kalk eine breit aufgestellte Versorgung der Kölnerinnen und Kölner sicher und soll das EVKK in seiner Rolle als regionales Zentrum für die Versorgung von Notfällen stärken. Gleichzeitig entstünden durch die Bündelung optimale Voraussetzungen für

die enge Verzahnung von Notaufnahmen, Diagnostik, Operationssälen und stationärer Behandlung, so das Ärzteteam. Unter anderem steht in Kalk ein neuer Computertomograf zur Verfügung.

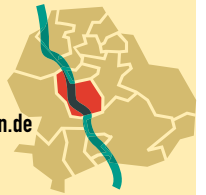
Für die Patientinnen und Patienten am Eduardus-Krankenhaus bleibt die wohnortnahe Notfallversorgung gewährleistet: Die Notaufnahme versorgt auch zukünftig Notfälle rund um die Uhr. Parallel dazu entwickelt das Deutzer Krankenhaus die Wirbelsäulenchirurgie, Sportorthopädie und Arthroskopie weiter und baut die Altersmedizin aus. Auch die Zusammenarbeit der geriatrischen Fachabteilung in Deutz mit der Alterstraumatologie in Kalk wird intensiviert. Ziel der Veränderungen ist es, medizinische Qualität, Versorgungssicherheit und Wirtschaftlichkeit zu stärken. Geschäftsführer Frank Dünnwald vom Eduardus-Krankenhaus und Marcus Kirchmann vom EVKK sind überzeugt, dass die Maßnahmen eine hochwertige medizinische Versorgung langfristig sichern werden. RUM

KÖLN:

Felicitas Rummel-Volberg,

Telefon (02 21) 87 88 55

volberg@kirchenzeitung-koeln.de



VOGELSANG. Am Freitag, 28. August, findet die Veranstaltung „Holy Hour“ in der Kirche St. Konrad statt. In der Zeit von 20 bis 21.30 Uhr wird in der Kirche die Möglichkeit geboten, sich eine Auszeit bei Gott zu nehmen, zur Ruhe zu kommen und sich auf Momente der Stille, auf Musik und Gebet einzulassen.

LONGERICH. Seit dem Mittelalter ist mit dem Tag Mariä Himmelfahrt die Kräuterweihe verbunden. Am Samstag, 15. August, werden in der Festmesse um 17.15 Uhr in der Marienkirche und um 18.30 Uhr in St. Bernhard die Kräutersträuße gesegnet, die die Gläubigen mitbringen.

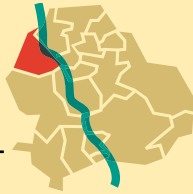
KÖLN. Nach 26 Jahren wurde die Theologin und Psychologin Annelie Bracke (Foto) als Leiterin der Katholischen Telefonseelsorge mit einem Gottesdienst in St. Maria im Kapitol in den Ruhestand verabschiedet (*die Kirchenzeitung berichtete*). Mehr als 70 ehrenamtliche Frauen und Männer sind rund um die Uhr in der Beratung am Telefon tätig. Rund 14000 Anrufe gehen pro Jahr ein. Brackes Nachfolge wird Dr. Maria Bebbler antreten. Die 37-Jährige war zuletzt als Bildungsreferentin bei der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands tätig. Die Katholische Telefonseelsorge kennt sie selbst aus eigener Erfahrung als ehemalige ehrenamtliche Mitarbeiterin.



KÖLN. „Wann Stein verzälle“ – so lautet der Titel einer kölschen Lesung mit Dieter Boristowski, die am Freitag, 4. September, um 18 Uhr in St. Maria im Kapitol stattfindet. Der Eintritt kostet 15 Euro. Bei der Veranstaltung, die vom Förderverein Romanische Kirchen angeboten wird, wird der Referent von den beiden Krätzjer-Sängern Volker Hein und Johannes Fromm alias „herschmitz“ unterstützt.

→ www.romanische-kirchen-koeln.de

NEUSS, DORMAGEN UND GREVENBROICH:
Thilo Zimmermann,
Telefon (0 21 31) 46 10 27
zimmermann@kirchenzeitung-koeln.de



DORMAGEN. Die Goldene Münze der Stadt Dormagen hat einen würdigen Träger bekommen: Bürgermeister Erik Lierenfeld (Foto, links) verlieh sie im Beisein des leitenden Pfarrers Dr. Heribert Lennartz (rechts) an Pfarrer Peter-Mario Werner (Mitte). „Pfarrer Werner hat über Jahrzehnte unzählige Menschen



in wichtigen Lebensmomenten begleitet – mit großem persönlichen Einsatz, menschlicher Nähe und einem offenen Ohr. Sein Wirken reicht weit über die Kirche hinaus und hat das gesellschaftliche Leben in Dormagen nachhaltig geprägt“, so Lierenfeld. Werner, der kürzlich sein Goldenes Priesterjubiläum feierte, war lange Seelsorger im Krankenhaus in Hackenbroich. Heute ist er Subsidiar in der Dormagener Gemeinde St. Michael und Präses des Schützen-Bezirksverbands Nettesheim.

WEVELINGHOVEN. Die kfd-Frauengemeinschaft St. Martinus lädt zum Hochfest Mariä Himmelfahrt am Samstag, 15. August, ins Zisterzienserkloster Langwaden ein. Um 10 Uhr findet eine Kräutersegnung im Klostergarten statt. Anschließend feiern die Frauen und ihre Gäste einen Gottesdienst im Innenhof. Nach der Messe gibt es ein gemeinsames Suppenessen für alle.

HOLZHEIM. Einbrecher haben die Glascheibe an der Front des Altars in St. Martinus eingeschlagen und die dahinter platzierte Monstranz mit Reliquien des heiligen Martin von Tours gestohlen. Ein Trauergottesdienst musste in die Friedhofskapelle verlegt werden. Pfarrer Andreas Süß segnete den Altar neu. Wer Beobachtungen gemacht hat oder sonstige Informationen geben kann, sollte sich bei der Polizei unter Telefon (021 31) 3000 melden.

„Ein intensives Geist-Ereignis“ Patronate für Großpfarreien ermittelt

GREVENBROICH. „Es war echt eine schöne Sache“, sagt der leitende Pfarrer Dr. Meik Schirpenbach mit Blick auf die Namensfindung der künftigen vier Großpfarreien in der Pastoralen Einheit Grevenbroich/Rommerskirchen. Unter Mitwirkung der Gläubigen wurden die Patronate ermittelt.

Der Seelsorgebereich Elsbach/Erft stellt sich unter den Schutz der heiligen Katharina von Alexandrien. An der Niedererft wird an die heilige Gertrud von Helfta erinnert. Sie lebte als Zisterzienserin in Sachsen-Anhalt, wo das nach der Wende 1989 wiederbelebte Kloster Helfta in enger Verbindung mit dem Zisterzienserkloster Langwaden steht. Die Gemeinden an der Vollrather Höhe wählten das Patronat des heiligen Willibrord (658–739) und seiner Gefährten, die rund um Neuenhausen ihre Spuren hinterlassen haben. In Rommerskir-

chen wurde Hildegard von Bingen als Patronin erwählt. „Die Rückmeldung der Gemeindemitglieder hat uns überwältigt. Viele haben sich intensiv Gedanken gemacht“,

so Schirpenbach. In Gemeindeversammlungen wurden die Vorschläge vorgestellt und Entscheidungen getroffen – „so, dass jeder gut mit dem Ergebnis mitgehen konnte“, betont der Pfarrer. „Für mich war das ein intensives Geist-Ereignis – sehr harmonisch, offen, nachdenklich und von inhaltlichen Überlegungen bestimmt. Das macht uns zuversichtlich für das, was vor uns liegt“, so Schirpenbach. ZIM



Pfarrer Dr. Meik Schirpenbach.
(Foto: ZIM)

Fröhlich, einladend, farbenfroh „Licht.Kirche“ zieht positive Zwischenbilanz

NEUSS. Die Organisatoren der ökumenischen „Licht.Kirche“ auf dem Gelände der Landesgartenschau zeigen sich angetan von der Resonanz auf ihr Angebot. Die werktägliche 12-Uhr-Andacht „Mittagsgebet“ zieht zahlreiche Gläubige an.

Auch an geistlicher Prominenz fehlte es in den ersten Monaten nicht. Professorin Margot Käßmann las aus ihrem Buch „Farben der Hoffnung“, Dr. Antonius Hamers, der Leiter des Katholischen Büros in Düsseldorf, plauderte über Kirche und Politik, und Berlins Erzbischof Dr. Heiner Koch referierte über die Frage „Ist Glaube noch zeitgemäß?“.

Dr. Ulrike Nienhaus, die Koordinatorin der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen, zieht eine rundum positive Zwischen-

bilanz: „Die ‚Licht.Kirche‘ hat sich als ein lebendiger Ort der Begegnung, des Glaubens und des Miteinanders etabliert. Sie zieht nicht nur zahlreiche Besucherinnen und Besucher an, sondern zeigt auch, wie groß das Bedürfnis nach Orten der Begegnung, des Zuhörens und der Orientierung ist.“

Auch in der zweiten Gartenschau-Hälfte sind einige Highlights geplant. Die christliche Popsängerin Judy Bailey gibt am Donnerstag, 13. August, um 17.30 Uhr auf Einladung der „Licht.Kirche“ ein Konzert auf der Sparkassen-Bühne. Der Schlussgottesdienst findet am Samstag, 10. Oktober, um 14 Uhr statt. Weitere Informationen gibt es online.

ZIM

→ www.lichtkirche-neuss.de



Die „Mittagsgebete“ an der „Licht.Kirche“ auf dem Neusser Landesgartenschau-Gelände sind gut besucht. (Foto: ZIM)

Griechisch-orthodoxer Priester und ein Mann der Ökumene

Der ehemalige Vorsitzende der ACK Deutschland, Erzpriester Radu Constantin Miron, wird 70

FRANKFURT/BRÜHL. Der langjährige Vorsitzende der ACK, der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland, Erzpriester Radu Constantin Miron, feiert am 7. August seinen 70. Geburtstag. Der gebürtige Bonner war von 2019 bis 2025 der Vorsitzende der ACK. Vor dieser Tätigkeit war er unter anderem von 1983 bis 2016 Pfarrer der überregionalen griechisch-orthodoxen Kirchengemeinde „Heiliger Johannes der Täufer“ in Brühl, Wesseling

und Euskirchen und von 2016 bis 2022 Pfarrer der Kirchengemeinde „Entschlafen der Gottesmutter“ in Köln sowie Bischöflicher Vikar der Metropole von Nordrhein-Westfalen. Miron ist verheiratet und Vater von fünf erwachsenen Kindern. Er lebt heute in Brühl.



Radu Constantin Miron. (Foto: Bkr)

Als Delegierter, Vorstandsmitglied und Vorsitzender der ACK hat Miron die Arbeit der Ökumene nachhaltig geprägt. In seine beiden Amtszeiten als Vorsitzender fielen Herausforderungen wie die Corona-Pandemie, der Dritte Ökumenische Kirchentag, das 75-jährige Jubiläum der ACK, die fünfjährige Vorbereitungszeit zum Jahrestag der Ersten Glaubensstufe sowie die Vorbereitung des Jubiläums „1700 Jahre Konzil von Nizäa“. BHA/EB

Rückkehr christlicher Familien soll gezielt gefördert werden

Katholisches Hilfswerk „Kirche in Not“ begrüßt Regierungsvorhaben im Irak

KÖNIGSTEIN. Das Hilfswerk „Kirche in Not“ (ACN) hat die Ankündigung der irakischen Regierung begrüßt, die Rückkehr christlicher Familien gezielt fördern zu wollen. Nach Angaben des seit Mai amtierenden Premierministers Ali al-Zaidi sollen Christen künftig unter anderem bevorzugt in ein staatliches Wohnbauprogramm aufgenommen werden.

„Wir freuen uns sehr über die Worte des Premierministers. Seine Botschaft entspricht der langjährigen Unterstützung unserer Wohltäter für die christliche Gemeinschaft im Irak“, erklärte Marco Mencaglia, Leiter der Projektabteilung der ACN am Sitz des Hilfswerks in Königstein im Taunus.

Seit Jahrzehnten unterstützt Kirche in Not die Christen im Irak. Nach der Vertreibung durch die Terrormiliz Islamischer Staat (IS) im Jahr 2014 finanzierte das Hilfswerk gemeinsam mit der Ortskirche den Wiederaufbau zerstörter Häuser in der Ninive-Ebene. Das als „Marshallplan“ bekannt gewordene Hilfsprogramm ermöglichte Tausenden christlichen Familien die Rückkehr in ihre Heimat. Es war das bislang größte Hilfsprojekt in der fast 80-jährigen Geschichte der ACN.

Iraks Premierminister al-Zaidi hatte Mitte Juli bei einem Treffen mit dem neu gewählten Patriarchen der chaldäischen Kirche, Paul III. Nona, die Rückkehr christlicher Familien zur

„nationalen und staatlichen Priorität“ erklärt. Christen seien „ein aktiver Bestandteil, ein wesentlicher Teil der irakischen Gesellschaft“ und ein wichtiger Partner beim Aufbau des Landes.

Am Gespräch nahm auch der chaldäisch-katholische Erzbischof von Erbil, Bashar Warda, teil. Nach seinen Worten hat der Regierungschef die Kirche ausdrücklich ermutigt, sich weiterhin im Bildungs- und Gesundheitswesen einzubringen. Zugleich habe er Unternehmer aus der christlichen Diaspora aufgerufen, in ihre Heimat zurückzukehren und dort zu investieren. Die Kirche habe diese Signale positiv aufgenommen. EB

Von „frei atmen“ bis „stark unter Druck“

Bischof Meier zieht differenzierte Bilanz seiner einwöchigen Südostasien-Reise

BONN. Der Vorsitzende der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz (DBK), Bischof Dr. Bertram Meier, ist am Dienstag von seiner einwöchigen Reise aus Südostasien zurückgekehrt. In Singapur, Hongkong und Macau informierte er sich über die Situation der katholischen Kirche vor Ort und richtete den Blick auch auf die schwierige Lage der Katholiken in Festlandchina.

„Auf meinen einzelnen Stationen habe ich sehr unterschiedliche Rahmenbedingungen vorgefunden“, bilanziert Bischof Meier. „Während in Singapur die Katholiken frei atmen können – dies allerdings in einem überaus reglementierten Gesellschaftssystem –, stehen die Menschen in Hongkong und Macau immer stärker unter dem Druck der chinesischen Zentralregierung in Peking. Die katholische Minderheit sieht sich hier durch eine

vertiefte staatliche Regulierung in ihren Handlungsmöglichkeiten zunehmend eingeengt.“

Auftakt der Reise war der Stadtstaat Singapur, der wie kaum ein anderer Ort für das Zusammenleben unterschiedlichster Kulturen, Ethnien und Religionen auf engstem Raum steht. Auf nur 730 Quadratkilometern – das ist etwa die Flächengröße Hamburgs – leben rund sechs Millionen Menschen, die meisten haben chinesische Wurzeln. Etwa 400 000 sind katholisch. In Hongkong und Macau traf Bischof Meier auf eine gesellschaftliche, politische und kirchliche Situation, die sich deutlich von Singapur unterscheidet. Beide waren bis Ende des vergangenen Jahrhunderts europäische Kolonien und nehmen seitdem als Sonderverwaltungszone innerhalb der Volksrepublik China eine spezielle Stellung ein. Sie genießen eine stärkere politische und gesell-

schaftliche Freiheit, die jedoch in den vergangenen Jahren, besonders seit den Studentenunruhen 2019/2020, zunehmend unter Druck geraten ist. Diese Entwicklungen haben auch Auswirkungen auf das religiöse Leben.

Bischof Meiers Fazit seiner Reise: „Was mir auf jeder Station meines Besuches in den Sinn gekommen ist, war die Frage: Wo bleibt der Mensch? Wie viel Individualität wird ihm in diesen Millionenstädten, in denen viele unter sehr beengten Verhältnissen leben müssen, zugestanden? Gerade deshalb bin ich sehr froh, viele katholische Gemeinschaften und Initiativen gesehen zu haben, in denen die Menschen nicht nur nach ihrer politischen Verlässlichkeit und ihrer gesellschaftlichen Effizienz beurteilt werden, sondern als das, was sie sind: persönlich geliebte Geschöpfe Gottes.“ EB/BHA

KÖLN-STADT:



GEGRÜNDET
1847

Stommelnstraße 94, 50259 Pulheim
Tel. (02238) 96556-0
Neusser Straße 573, 50737 Köln
Tel. (0221) 888113-0
www.huth-bestattungshaus.de
info@huth-bestattungshaus.de



Bestattungshaus
PILARTZ
Gegründet 1850

0221-25 31 91
www.pilartz-koeln.de
Eigene Trauerhalle & Abschiedsraum

BRAUNSFELD:



FERDINAND BLATZHEIM
BESTATTUNGEN GMBH
Erd-, Feuer-, Baum und Seebestattungen
Erledigung aller Formalitäten
Bestattungsvorsorge
Helfer und Berater in der 5. Generation
Ferdinand Blatzheim Bestattungen GmbH
Aachener Straße 352, 50933 Köln
www.ferdinand-blatzheim-bestattungen.de
Telefon: 0221/542126



Heinrich Blatzheim e. K.
Bestattungen Köln-Braunsfeld
Aachener Straße 376 • 50933 Köln
Telefon 0221 - 54 22 50
www.heinrich-blatzheim.de
seit 1963 Partner des Stammhauses PILARTZ
eigene Trauerhalle und Abschiedsraum

Über einen
Trauerfall sollten
Sie mit einer
Anzeige in der
Kirchenzeitung für
das Erzbistum Köln
informieren.

Rufen Sie uns an.
Wir informieren Sie
gerne.
Telefon 02 21/1 61 91 30



Ihre Kölner erledigen für Sie die

BAYENTHAL:

JOSEF MINRATH – Bestattungen

Beratung und Ausführung in allen Stadtteilen
Seit 1876 in Familienbesitz



Bonner Straße 268 • 50968 Köln (Bayenthal) • Telefon 38 54 12

BUCHFORST:

JOS. SCHMITZ
Erd-, Feuer-, Urnensee-
bestattungen
Erledigung aller Formalitäten
Vorsorgeverträge
Köln-Buchforst • Waldecker Straße 23
Telefon (02 21) 9 62 51 70

EHRENFELD:

**BESTATTUNGEN
LINDEN**
DER TRADITION VERBUNDEN,
DEM NEUEN ZUGEWANDT.
Gutenbergstraße 70
50823 Köln-Ehrenfeld
Tel.: 0221 - 9514770
koelner-bestatter.de
linden@koelner-bestatter.de

**BESTATTUNGEN
KLING**
Hildegard und Philipp Kling
Akazienweg 143 • 50827 Köln
www.bestattungen-kling.de
www.dudegraefer.de
Immer erreichbar: 0221 - 544 355
Op kölsche Aat en kölsche Ääd

HEIMERSDORF:

Seit 1949
**Köln
Bestattungen
SCHWARZ**
Fühlingen, Schmiedhofsweg 2
Heimersdorf, Volkhovener W. 103
Telefon 7 08 71 38

HUMBOLDT-GREMBERG:

**Jakob Frings
BESTATTUNGEN**
TELEFON 83 12 49
KÖLN-HUMBOLDT-GREMBERG • TAUNUSSTR. 12

„Der Tod ist
keine Tür ins
Dunkle, der
Tod ist eine
dunkle Tür
ins Licht.“

Pater Benet Conlon OSB

**BESTATTUNGSHAUS
HOFFMANN**
WIR SIND FÜR SIE DA.
JEDERZEIT
Zentrale Rufnummer: 0221- 61 72 62
www.bestattungshaushoffmann.de

Bestattungsfirmen

Formalitäten und nehmen Ihnen alle Wege ab



Selbst ein Weg
von tausend Meilen
beginnt mit
einem Schritt

**BESTATTUNGSHAUS
ARNOLD**

LONGERICHER STRASSE 395 • 50739 KÖLN • 0221-957 44 40



Bestattungshaus Möller GmbH

Schillstraße 5, 50733 Köln
Tag & Nacht
76 69 73
www.bestattungshaus-moeller.de

Bestattung Beratung Vorsorge

NIPPES:

Bestattungshaus

Spitzer

Seit über 100 Jahren
Familientradition

Tel.: 76 54 36

Fax: 76 32 13

Niehlstr. 155
50733 Köln (Nippes)



Bei Anfragen
an die
Bestattungsfirmen
berufen Sie sich bitte
auf die Anzeige
in der Kirchenzeitung

„Was man
tief in seinem
Herzen
besitzt, kann
man durch
den Tod nicht
verlieren.“

Johann Wolfgang
von Goethe





Gut gemeint, aber ...

Der kaum beachtete Prozessionsweg hinauf auf den Papsthügel



Nur selten geht ein Besucher den eigentlichen Weg auf den Papsthügel.
(Fotos: Boecker)



Auch die Kapelle auf dem Papsthügel ist entworfen von Thomas Kessler. Gestiftet hat das kleine Gotteshaus Prälat Erich Läufer.



Deutlich ist das Gefäß für Weihrauch in der rechten Hand dieses Königs zu erkennen.



An der letzten Wegbiegung steht die Statue des alten Königs. Sein Blick ist auf das Ziel, die Kapelle mit der Muttergottesstatue, gerichtet.



Der jüngste der drei Könige steht am Anfang des Pilgerwegs.

An einem sonnigen Nachmittag fahren zwei Kleinbusse durch die Felder unweit von Kerpen-Türnich. Ihr Ziel ist der Papsthügel auf dem Marienfeld. Der Weltjugendtag ist noch nicht lange vorbei, das historische Ereignis mit mehr als einer Million junger Menschen noch lebendig in Erinnerung. Auf dem Marienfeld, wo die Jugend der Welt mit Papst Benedikt XVI. samstags die Vigil und am Morgen darauf die Eucharistie feierte, wachsen aber längst wieder Weizen, Rüben, Mais und Kartoffeln. Geblieben ist der Papsthügel mit seinem markanten Kreuz, dem Altar und dem achtzackigen, in den Boden eingelassenen Stern aus Stahl, auf dem die Namen aller 196 Länder verzeichnet sind, aus denen die Jugendlichen sich auf den Weg nach Köln und zum Marienfeld gemacht haben.

Über die geteerte Straße fahren die beiden Kleinbusse auf das Plateau. Als Erster steigt der damalige Erz-Diözesanbaumeister und -konservator Martin Stuck aus. Ihm folgen Männer und Frauen, die sich auf seine ausdrückliche Einladung hin an diesem Nachmittag Zeit genommen haben. Sie alle sind renommierte Künstlerinnen und Künstler, eingeladen zur Teilnahme an einem Wettbewerb. Nach der Entscheidung, den Papsthügel nach dem Weltjugendtag nicht – wie ursprünglich geplant – wieder abzutragen, sondern ihn zu erhalten, entstand der Wunsch, durch eine Arbeit dauerhaft an die besonderen Tage im August 2005 zu erinnern. Ziel des Wettbewerbs ist es, eine künstlerische Lösung zu finden für drei Wegstationen der Heiligen Drei Könige.

Statuen am Fuße des Hügels und an den Wendepunkten des Weges

Struck lädt die Künstler ein, „die besondere Atmosphäre des Ortes in sich aufzunehmen und in der Folge eine kreative Idee zu entwickeln“. Die Frauen und Männer schwärmen aus, laufen umher, machen Fotos, notieren sich Eindrücke. Nach einer Stunde ist der Vor-Ort-Termin vorbei, und die Fahrt geht zurück nach Köln.

In den folgenden Wochen werden aus den Eindrücken zunächst Ideen, dann Vorschläge und schließlich Entwürfe. Auch der 1956 in Gelsenkirchen geborene Architekt, Bildhauer und Maler Thomas Kessler war an jenem Nachmittag mit auf dem Papsthügel. Sein Entwurf sieht vor, drei 2,20 Meter große Statuen aus Gusstahl zu fertigen, die von Basaltsäulen begleitet werden. Die fragmentarisch

modellierten überschulenkten Figuren sollen an drei klar definierten Punkten aufgestellt werden, nämlich am Fuß des Hügels und an den beiden Wendepunkten des Prozessionswegs hinauf zur Kapelle hin. „Die Lebensalter der Figuren von Jugend über Lebensmitte bis zum Alter sind begleitet von Bewegungsmotiven des Losschreitens, entschiedenen Weitergehens und Ankommens oder des Abwendens. Keine Figur bleibt statisch, Geste und Blick weisen zum nächsten Ort und bei der letzten Gestalt ins Unendliche“, so Kesslers Idee. Drei Gaben bringen die Könige: Gold, Weihrauch und Myrrhe überreichen sie dem göttlichen Kind „als Zeichen der Verehrung von königlicher, geistlicher und göttlicher Macht“, so die Vorstellung des Künstlers.

Keine erklärenden Tafeln und ein struktureller Fehler

Kesslers Vorschlag wird angenommen und umgesetzt. Seit 2009 stehen die Figuren von Caspar, Melchior und Balthasar an den ihnen zugewiesenen Plätzen. Doch die wenigsten der Menschen, die nach wie vor in großer Zahl den Papsthügel zum Ziel einer Wanderung oder Radtour machen, nehmen Notiz von den Kunstwerken oder verstehen die Zusammenhänge. Ob es klug war, Kesslers Wunsch zu folgen und auf erklärende Tafeln an den einzelnen Stationen zu verzichten? Hinzu kommt ein gravierender struktureller Fehler: Kaum jemand schreitet über den dem Marienfeld zugewandten Prozessionsweg, über den Papst Benedikt und alle ihn begleitenden Bischöfe an der Kapelle vorbei zum Altar gelangt sind. Fast jeder, der heute auf den Papsthügel will, nutzt die asphaltierte Straße nach oben. Nach und nach wächst der Prozessionsweg zu, und zumindest einer der Könige verschwindet hinter Bäumen, die sich im Laufe der vergangenen 17 Jahre prächtig entwickelt haben.

Kesslers Idee war wunderbar – aber sie ist durch die Realität nie wirklich zur Geltung gekommen. Eigentlich sehr schade. Möglicherweise gibt es ja gute Ideen, wie man die ursprüngliche Intention des Weges und der Kunstwerke stärker ins Bewusstsein bringen kann.

Vielleicht bietet sich der 29. August für einen Gang über den Prozessionsweg an. Für diesen Tag lädt der Kerperner Pfarrer Ludger Möers um 18 Uhr zu einer Messe auf dem Hügel zur Erinnerung an den Weltjugendtag ein.

ROBERT BOECKER

Hochkomplexes System

Zu: „Klimakrise: Nicht wegzuignorieren“ in Nr. 28, Seite 3.

Zunächst möchte ich Ihnen, Herr Boecker, und der gesamten Redaktion für Ihre Arbeit an der Kirchenzeitung danken, die ich mit Freude lese. Sie gibt mir einen guten Überblick zum Leben in der kirchlichen Welt, ist im Urteil ausgeglichen und spricht einen sehr breiten Leserkreis an. Nur selten wird dem Leser klar, wie viel Mühe und Zeitdruck entsteht, bis die Auflage druckfertig vorliegt. Nochmals Danke und Anerkennung.

Beim Lesen des Artikels von Kommentator Felix Neumann war ich überrascht, mit welcher Lässigkeit der Beitrag abgefasst war. Damit kein falscher Eindruck entsteht: Der Kommentar von Herrn Neumann hat bei mir einen sehr zwiespältigen Eindruck hinterlassen. Ich stimme ihm dahingehend zu, dass wir als Menschen verpflichtet sind, die uns überlassene Schöpfung zu bewahren. Sie gehört allen Generationen, seit es Menschen gibt und so lange es sie geben wird. Das gilt besonders für Christen, weil wir Gott gegenüber für unser Handeln verantwortlich sind.

Nun leben die Deutschen mit ihren „politischen Gutmenschen“ jedoch nicht auf einer Insel, wo die Obrigkeit diesem Wunsch nach schneller Umsetzung entsprechen kann. Es gibt vielmehr genug Manager, Aktionäre und Staaten, denen der wirtschaftliche Erfolg wichtiger ist als der Umweltschutz. Mit den erforderlichen Maßnahmen lässt sich aktuell kein Geld verdienen, daher werden notwendige Maßnahmen nach hinten geschoben. Deutschland ist für etwa zwei Prozent der schädlichen Emissionen verantwortlich. Die in unserem Land eingesetzten Maßnahmen haben jedoch gezeigt, dass vieles akzeptiert, machbar und bezahlbar ist. Arme und autokratisch geführte Länder haben kein Geld oder denken nur an Profit und verschwenden keinen Gedanken daran, was später sein könnte. Denken wir nur an die starke Umweltbelastung durch Kriege weltweit, wo Unmengen an Treibhausgasen unnötig produziert werden, weil Menschen ihren von Macht und Anerkennung geprägten Willen durchsetzen wollen und Menschenleben keine Rolle spielen.

Wir sind ein stark von Energie und Rohstoffen abhängiges Land. Verstärken wir hier die gesetzlichen Auflagen weiter, so wandert die betroffene Industrie ins Ausland. Wir haben in der Vergangenheit deshalb bereits eine Vielzahl von Arbeitsplätzen verloren und haben auch Verantwortung für die betroffenen Menschen und deren Familien. Wer seinen Arbeitsplatz verliert, verliert oft die Hoffnung, riskiert den Weg in die Armut mit allen unübersehbaren Folgen, welche nur Betroffene kennen. Mir sind noch die Bilder von deprimierten Bergleuten von 1967 vor Augen, die bereits morgens zusammenstanden und über die Schließung ihrer Zechen diskutierten.

Ganz aus dem Blick geraten die Menschen, die wegen des Klimawandels Schutz in nördlichen Regionen suchen, die ihre angestammte Heimat wegen Trockenheit, Kriegen und Hunger unter hohen Risiken verlassen müssen. Nur die noch „Gesunden“ können die beschwerliche Reise in eine ungewisse Zukunft wagen, Alte, Kranke und Kinder bleiben vergessen in ihrem Elend zurück, von ihnen spricht keiner. Gleiches gilt für die Gestrandeten. Hier erwächst gerade für uns Christen eine neue Herausforderung, es sind unsere Brüder und Schwestern. Sie brauchen eine menschenwürdige Aufnahme und Geborgenheit. Umweltschutztransparente, Märsche oder Klimakleber helfen nicht weiter.

Verantwortlicher Umweltschutz ist ein hochkomplexes System. Viele Bürger fühlen sich berufen, einen „entscheidenden Beitrag“ zu leisten, und glauben, alles ließe sich nach ihrer Unbedarftheit locker lösen. Unsere Wissenschaftler können Teilbereiche und Zusammenhänge gut erklären, aber nicht die ökologische und soziale Gesamtschau für alle Gruppen. Wir vergessen immer wieder, dass es seit Beginn der Zeit Warm- und Kaltzyklen auf diesem Stern gegeben hat, daran wird sich wohl nichts ändern. Wir können die Natur nicht vernichten, aber dafür sorgen, dass wir nicht mehr mit ihr leben können. Gott, der diese Welt erschaffen hat, weiß um unsere Sorgen: Legen wir alles hoffnungsvoll in seine Hand.

Ich würde mich freuen, wenn mein Beitrag zu einem breiteren Denken beitragen würde.

HANS-JOACHIM MEIER, Bonn

Musik- statt Grundschule

Zu: „Domsingschule erweitert musikalische Früherziehung“ in Nr. 30–31, Seite 9. Mit Interesse lesen wir in der aktuellen Kirchenzeitung den Artikel über die Erweiterung der musikalischen Früherziehung in unserem Hause. Allerdings handelt es sich dabei nicht um ein Angebot der Domsingschule, sondern um eines der „Erzbischöflichen Musikschule der Kölner Dommusik“, deren Leiter Herr Joachim Geibel ist.

Die Kölner Domsingschule ist seit 40 Jahren eine zweizügige Grundschule in Trägerschaft des Erzbistums Köln und eine staatlich genehmigte Ersatzschule. Die Musikschule und die Grundschule sind im Ausbildungsbetrieb der Kölner Dommusik mit den Chören am Kölner Dom im Kardinal-Höfner-Haus in Lindenthal ansässig.

Aufgabe der Domsingschule ist es, neben der Erteilung des „normalen“ Unterrichts für die Primarstufe, die Mädchen und Jungen als Nachwuchs für die Chöre am Kölner Dom (Mädchenchor und Domchor) auszubilden. Hierzu wurde sie als Ganztagsgrundschule mit musikalisch-religiösem Schwerpunkt konzipiert, damit zusätzlich eine umfassende Chor- und Gesangsausbildung sowie auch Instrumentalunterricht ihren Platz im Schultag finden können.

Den individuellen Instrumentalunterricht für unsere Schülerinnen und Schüler erteilen die Lehrkräfte der oben genannten Musikschule, ebenso können die Kinder auch in verschiedenen Ensembles der Musikschule mitwirken. Viele Kinder aus der „Musischen Vorschule“ der Musikschule werden anschließend an der Domsingschule als Grundschüler eingeschult und setzen ihre musikalische Ausbildung dort fort.

Die beiden Schulen sind in Trägerschaft des Erzbistums, stellen aber zwei getrennte Systeme mit verschiedenen Leitungen und Kollegien dar.

ANNETTE RIEHM,

Rektorin i. K. der Kölner Domsingschule

Die hier veröffentlichten Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften sinnwährend zu kürzen.

K Kirchenzeitung
für das Erzbistum Köln

Herausgeber: Der Erzbischof von Köln

Chefredakteur: Robert Boecker

Redaktion: Kathrin Becker (Chefin vom Dienst), Bernd Hamer, Martin Mölder, Bernhard Raspels, Henning Martin Schoon

E-Mail: <Nachname>@kirchenzeitung-koeln.de

Anschrift der Redaktion: Ursulaplatz 1, 50668 Köln, Postfach 10 20 41, 50460 Köln

Telefon: (02 21) 16 19-1 31, Fax: (02 21) 16 19-2 16

E-Mail: redaktion@kirchenzeitung-koeln.de

Internet: www.kirchenzeitung-koeln.de,

www.facebook.com/kizkoeln, www.instagram.com/kizkoeln

Bei unverlangt eingesandten Manuskripten und Fotos keine Haftung und keine Rücksendung.

Verantwortlich für den Inhalt der Pfarrnachrichten sind die jeweiligen Pfarrer.

J. P. Bachem Medien GmbH, Ursulaplatz 1, 50668 Köln
Telefon: (02 21) 16 19-0, Fax: (02 21) 16 19-2 05

Geschäftsführung: Dipl.-Kfm. Claus Bachem

Anzeigen: Rüdiger Groß

Telefon: (02 21) 16 19-1 30, Fax: (02 21) 16 19-2 16

E-Mail: anzeigen@kirchenzeitung-koeln.de

(Anzeigenpreisliste Nr. 46 vom 1. Januar 2025)

Vertrieb: Mark Piechatzek

Telefon: (02 21) 16 19-1 43 bzw. (02 21) 16 19 -1 93, Fax: (02 21) 16 19-2 16

E-Mail: vertrieb@kirchenzeitung-koeln.de

Herstellung: Rheinpfalz Verlag und Druckerei GmbH & Co. KG, Flomersheimer Str. 2-4, 67071 Ludwigshafen-Oggersheim



Mitglied der Konpress-Medien e.G.
Hanauer Landstraße 189, 60314 Frankfurt
am Main, Telefon: (0 69) 2 56 29 66-0

konpress
konpressmedien

Internet: www.konpress.de

Erscheinungsweise: Wöchentlich freitags (in den Sommer-, Herbst- und Weihnachtsferien 14-täglich). Bei Postversand keine Gewähr für termingerechte Belieferung. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Störung des Arbeitsfriedens besteht kein Anspruch auf Lieferung, Schadensersatz oder auf Minderung des Bezugspreises. Bestellungen nehmen der Verlag und jeder Zusteller entgegen.

Abbestellungen können nur schriftlich unter Beifügung der letzten Bezugsquittung oder mit Angabe der Kundennummer erfolgen.

Der Zeitschriftenpreis beträgt monatlich 13,30 Euro inkl. MwSt. und Versand- bzw. Zustellkosten. Bei Auslandsbezug Preis auf Anfrage. Einzelpreis 3 Euro.



Als Maria mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen wurde

Am Samstag, 15. August, feiern wir Mariä Himmelfahrt. Ähnlich wie Jesus ist nämlich auch seine Mutter am Ende ihres Lebens mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen worden. Der Legende nach befanden sich nach der Öffnung des Grabs

von Maria viele wohlriechende Blumen und Kräuter darin. Außerdem soll der Erde an dieser Stelle ein wundersamer Kräuterduft entströmt sein. Deshalb werden am 15. August in vielen Gemeinden traditionell auch Kräutersträuße gebunden und in der Kirche geweiht.

Auf unseren Such- und Ausmalbildern siehst Du viele Kinder beim Blumen- und Kräuterpflücken. Doch Vorsicht: Auf dem unteren Bild haben wir zwölf Stellen verändert. Kannst Du sie finden? Die Lösung gibt es auf Seite 61. Viel Spaß! BHA



AUS DER FAMILIE

Sicher kennen Sie die Redewendung „ins kalte Wasser springen“. Sie kann eine Herausforderung beschreiben, der man sich stellt, wodurch sich die Möglichkeit eröffnet, persönlich zu wachsen und sich weiterzuentwickeln. Sie kann aber auch ganz schlicht eine Urlaubsszene skizzieren: Jemand nimmt



Anlauf und springt voller Freude in den kühlen Pool. Sprache schafft Wirklichkeit. Sie kann Verbindung schaffen und Orientierung geben. Was Sprache mit der oder dem Einzelnen macht, hängt jedoch weitgehend von der

jeweiligen Situation, der persönlichen Perspektive und der eigenen Interpretation ab. Nehmen wir zum Beispiel das Wörtchen „Freibad“: Kaum ein anderer Begriff steht so sehr für Sommer, Sonne und Sorglosigkeit. Für viele ist dieses Wort unweigerlich mit Pommes rot-weiß, Mutproben vom Sprungturm oder dem Geruch von Sonnencreme verbunden. Wörter können eine Signalwirkung entfalten und Werte sowie Emotionen transportieren. Im Fall des Freibads verbinden viele damit Spaß, Freiheit und Leichtigkeit. Freibad – das hat etwas Vertrautes. Etwas, das die meisten von uns seit ihrer Kindheit oder Jugend kennen. Und vielleicht lieben – oder ablehnen. Denn ein und dasselbe Wort kann zugleich positiv und negativ konnotiert sein. Wenn Wasser so gar nicht mein Element ist. Wenn ich mich lieber mit einigen wenigen Menschen umgebe, statt mich in einer Menschenmenge wiederzufinden. Wenn ich das Licht zwar schätze, Hitze jedoch nur schwer vertrage – dann werde ich den Gedanken an ein Freibad nicht als wohltuende Bereicherung empfinden, sondern mich eher unwohl oder bestenfalls gleichgültig fühlen.

Vielleicht gehen Sie mit Ihren Lieben in diesen Tagen ins Freibad. Und möglicherweise wächst Ihr Sprössling beim Sprung vom Brett über sich hinaus. Dass auch Sie in diesen heißen Tagen eine Herausforderung annehmen und auf die ein oder andere Art ins kalte Wasser springen, das wünsche ich Ihnen.

ISABEL VON JENA

Unsere Autorin ist pädagogische Mitarbeiterin und Leiterin des Kita-Büros beim Familienforum Edith Stein in Neuss.

→ www.familienforum-neuss.de

Finanzbildung beginnt am

Warum Kinder schon in jungen Jahren verstehen sollten, was Geld

Taschengeld, Budgetieren, Investieren: Finanzexpertin Magdalena Sporkmann erklärt, warum Kinder früh lernen sollten, mit Geld umzugehen. Sie sieht in Finanzbildung auch eine Frage der Chancengleichheit.

Das Sparschwein und der erste Ferienjob: Der Umgang mit Geld gehört zum Alltag von Kindern und Jugendlichen. Aber wie lernen sie, damit verantwortungsvoll umzugehen? In vielen Familien übernehmen Eltern diese Aufgabe. Finanzexpertin und Autorin Magdalena Sporkmann sieht das als wichtig an – doch sie betont, das reiche nicht. Auch Schulen müssen nach ihren Worten in die Verantwortung genommen werden. „Ich finde Finanzbildung genauso wichtig wie das Erlernen von Fremdsprachen.“

Mit der Finanzerziehung sollte nach Ansicht der Expertin begonnen werden, sobald Kinder verstehen, dass Geld gegen Waren oder Dienstleistungen getauscht wird. Ein festes Alter lasse sich dafür nicht nennen, da sich Kinder unterschiedlich entwickeln. Entscheidend sei, alltägliche Situationen zu nutzen und Geld zu einem selbstverständlichen Gesprächsthema zu machen.

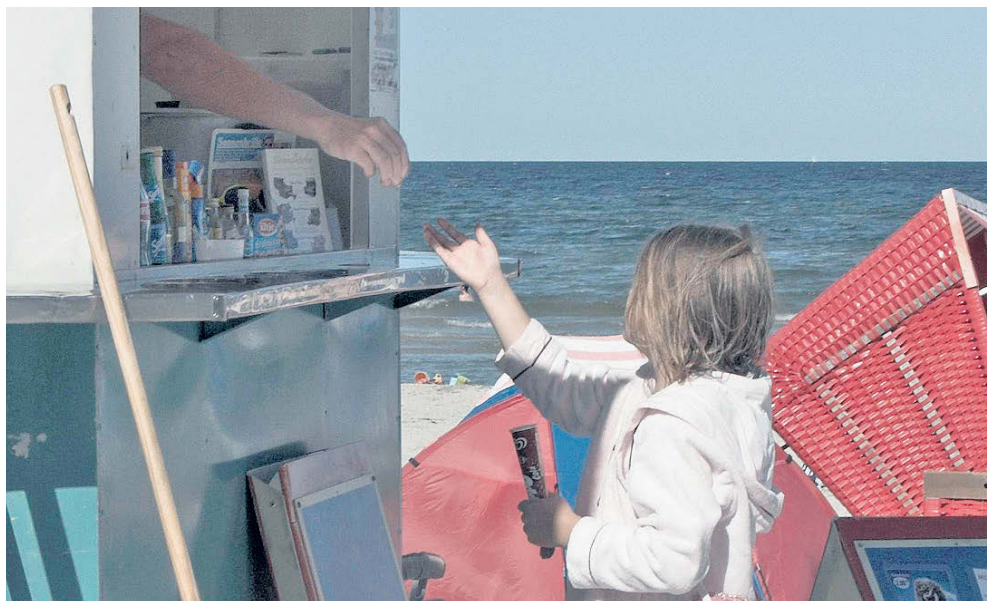
Wer früh lerne, eigene Einnahmen und Ausgaben zu planen, entwickle nicht nur finanzielle Kompetenz, sondern schaffe sich später auch größere Handlungsspielräume, stellt Sporkmann fest. Sie verweist auf ak-

tuelle Zahlen des Schuldneratlas Deutschland: Demnach waren 2025 knapp 7 Prozent der unter 30-Jährigen überschuldet. Gemeint sind dabei nicht kurzfristige Kontouberziehungen, sondern Menschen, die ihre Verbindlichkeiten dauerhaft nicht mehr begleichen können.

Die Expertin sieht dafür mehrere Ursachen. So würden junge Menschen über soziale Medien ständig mit Kaufanreizen konfrontiert. Gleichzeitig machten digitale Bezahlmethoden das Geldausgeben immer abstrakter und zugleich einfacher. Anders als Bargeld vermittele das Bezahlen per Smartphone oder Karte kaum noch das Gefühl, tatsächlich Geld loszuwerden. In der Folge geraten manche laut Sporkmann sehr schnell in Schulden, ohne es rechtzeitig zu merken.

Taschengeld – ohne Wenn und Aber!

Eine zentrale Rolle, um den Umgang mit Geld zu lernen, spielt das Taschengeld. „Es sollte regelmäßig, bedingungslos und in einer festen Höhe ausgezahlt werden“, betont Sporkmann. Nur so lernten Kinder, mit einem begrenzten Budget zu wirtschaften und Prioritäten zu setzen. Werde Taschengeld dagegen als Belohnung oder Strafe eingesetzt, verliere es seinen pädagogischen Zweck. Anfangs sollte das Geld bar übergeben werden, später könne auch ein eigenes Girokonto sinnvoll sein. So lernten Kinder schrittweise den Umgang mit digitalen Zahlungsmitteln.



Den Umgang mit Geld und seinem Wert sollten schon Kinder erlernen.

(Foto: Norbert Lorenz/pixelio)

oberitalienische Felsenburg	Singvögel	Schokoladenart	▽	Chef	Binsen- gewächse	▽	Rhein- last- kahn	▽	Segel- flieger	Berg im Tessin (Monte)	▽	Schuh- macher- pfriem	großes Segel- schiff	▽	Halbton über F	Die zehn Gebote im A.T.
▷	▽	▽			▽		Foto	▷		▽			▽			▽
Einlege- arbeit	▷				11		Wein- stock		Prophet im A.T.	▷					orienta- lische Märchen- figur	
▷		12		Auspuff- ausstöße		offene Wasser- leitung	▷	▽				ober- baye- rischer Kurort		Abk.: außer Kraft	▷	
Rechts- brauch			enthalt- samer Mensch	▷	▽				englisch: ist	8	▽	Maß- band- ein- teilung	▷	▽		
▷					2	offi- zieller Ratgeber	▷						Speise- fisch	▷		
Kardinal- tugend			großes Koch- gefäß			Marzi- pan- ersatz	▷							spa- nische Wein- stube		
ärztliche Beschei- nigung	die fünf Bücher Mose	Kfz- Abgas- entgifter (Kw.)	▷	▽								Männer- name		englisch: groß	▷	
▷	▽											▷				Über- setz- boot
▷												ital. Frauen- name		franzö- sischer Maler, † 1919	italie- nisch: ja	▽
Entwick- lungsab- schnitt		feste Rede- wen- dungen		3		Impf- stoffe						▷		▽	▽	
Turner- abtei- lung	▷	▽			all- gemein	▽										
Tag- raub- vogel	▷															
italie- nisch: Liebe	Geburts- ort von Papst Benedikt		Abk.: Neben- ausgabe	▷			Schuld- ner	▽	Auftrag	▽	▽	Form des Aus- drucks	knöchel- lang (Mode)	chem. Zeichen für Pra- seodym	▷	▽
▷	▽					Tempel- diener im AT	▷			6		wilde Acker- pflanze	13			
Roh- stoff für Parfüme	▷				10		venezola- nischer Bundes- staat		indische Laute	▷				König der Juden		Elch
▷			spani- scher Ausruf			Frauen- kose- name	▷	▽				bibli- scher Priester		griechi- sche Unheils- göttin	▷	▽
italie- nisch: drei		Salz der Ölsäure	▷					7	Kfz-K. Hagen	▽		Frucht der Eichen	▷			4
wild, un- bändig	▷					fossiler Brenn- stoff	▷			9			Wut, Raserei	▷		
Wind- schatten- seite	▷					Gewähr- leistung	▷							Rufname des US- Filmstars Affleck	▷	

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----

Beim gesuchten Begriff ist genaues Hinschauen gefragt.

Die Lösung zeigen wir nächste Ausgabe. Die Lösung aus Nr. 30–31 sehen Sie in der Rätselmitte.

ADVENTLICHES MARIENBAD



LeserReisen

Jetzt
**PLÄTZE
SICHERN**

MIT TRADITIONELLEM ADVENTSSINGEN

02.12. - 06.12.2026



Diese Reise ist
BEDINGT BARRIEREFREI

p.P. im DZ € 899

Besinnliche Tage & schöne Erlebnisse
in den Urlaubsorten von
**KAISER & KÖNIGEN
ZAREN & DICHTERN**

LEISTUNGEN & PREISE

- Fahrt im modernen ReiseBus ab/bis D'dorf(-Süd), Dormagen, Leverkusen, Köln & Sankt Augustin
- 4x Übern./Frühstück im Hotel **SPA BUTTERFLY (4*)** in Marienbad
- alle Zimmer mit Bad o. DU/WC, TV, Tel, Minibar, Safe, Fön etc.
- anfallende Kurtaxe inkl.
- freie Benutzung des Schwimmbades, Spa etc.
- Begrüßungsgetränk im Hotel
- 4x Buffet-Abendessen im Hotel
- alle Besichtigungen, Führungen und anfallenden Eintrittsgelder lt. Programm
- 1x MARIENBADER ADVENTSSINGEN mit deutschsprachiger Moderation
- sachk. K&N-Reiseleitung ab/bis Rhld.
- informative Reiseunterlagen
- Reiserücktrittskostenversicherung
- Schein der Insolvenzversicherung
- 24-h-Notruf-Service u.v.m.

p.P. im Doppelzimmer € 899
EZ-Zuschlag € 120

Marienbad ist die Perle der westböhmisches Bäder. In dem herrlichen Umfeld des einstigen k.u.k. Kurortes erleben Sie wunderbare Sehenswürdigkeiten und das Marienbader Adventssingen „Böhmische Weihnacht“...

Eine Musik- & Trachtengruppe präsentiert in weihnachtlicher Dekoration lebendiges westböhmisches Brauchtum! Dazu Sie erleben von Ihrem 4*-Hotel BUTTERFLY SPA aus Ausflüge nach Eger, Karlsbad & Franzensbad.



Jetzt detaillierte
Reiseausschreibung anfordern!



LeserReisen
www.kirchenzeitungsreisen.de

Internet & E-Mail

www.kirchenzeitungsreisen.de
info@kirchenzeitungsreisen.de

Adresse

LeserReisen mit der KirchenZeitung
Hamburger Str. 1 • 41540 Dormagen

Telefonische Beratung

02133 - 26 80 26

Wir müssen voll auf
Gott vertrauen, der uns
niemals im Stich lässt.
Ich kann und darf nichts
anderes tun, als dich zu preisen.
Einfachheit bringt uns
Gott am nächsten, denn
Gott ist die Einfachheit.

HL. FRANZISKA VON CHANTAL,
IHR GEDENKTAG IST AM 12. AUGUST

BILD DER WOCHE



Seit Jahren planen die Organisatoren einer christlich-ökologischen Wohngemeinschaft (die Kirchenzeitung berichtete zuletzt in Nr. 12/26) ihren Gebäudekomplex auf einem Grundstück unterhalb der Kirche St. Antonius Abbas in Bergisch Gladbach-Herkenrath. Nach langen Verhandlungen mit den Behörden nimmt das Projekt Fahrt auf. Jetzt wurden die Bauelemente geliefert, die der Genossenschaft aus Familien und Alleinstehenden als Wohn- und Lebensraum dienen werden. Auch Johannes Lieder, einer der zukünftigen Bewohner, freut sich darüber. (Foto: Boecker)